Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. Verantwortlich Albert Pauli Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg Gr. Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg.

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareillezeile örtlich 25 Pfg., auswärts 40 Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 3gespaltene 99 mm breite Reklamezeile 1,50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 128 — Magdeburg, Freitag den 3. Juni 1927 — 38. Jahrgang

Marx auf dem Rückzug

Das Zentrum verteidigt sich

Berlin, 2. Juni. (Eigner Drahtbericht.) Die morgige Vorstandssitzung des Zentrums wird, wie in gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, sich mit einer politischen Kundgebung an die Oeffentlichkeit wenden, in der die offizielle Parteipolitik in dem Sinne verteidigt werden soll, daß sie keinerlei Abweichungen von dem Programm und dem Ziele des Zentrums bedeutet und das deshalb die Vorwürfe Dr. Wirths nicht gerechtfertigt seien. In dieser Kundgebung soll die Sonderstellung Wirths ausdrücklich bedauert und auch festgestellt werden, daß die Reden Dr. Wirths, insbesondere die von Königsberg, nicht im Sinne der Zentrumspolitik liegen. Im übrigen will man noch einmal auf die Leitsätze hinweisen, die das Zentrum bei der letzten Regierungsbildung aufgestellt hat.

Diese Kundgebung des Parteivorstandes wird von Doktor Marx als Parteivorsitzenden unterzeichnet werden. Sie ist im wesentlichen als eine Kundgebung an die Wählerschaft gedacht, soll aber auch darüber hinaus eine öffentliche Rüge für Dr. Wirth bedeuten. Zugleich will man damit zum Ausdruck bringen, daß die Spekulation mancher politischer Kreise auf politische Geschäfte verfehlt sind. Gemeint ist hierbei wohl besonders die Lage in Preußen, wo ja die Deutschnationalen schon seit Jahren versuchen, wieder in die Regierung hineinzukommen, um so die alten Machtpositionen wieder zu beziehen. —

Abgeblasen

Der Zentrumsleitung sind Bedenken gekommen, ob sie es den Deutschnationalen zuliebe auf einen offnen Kampf mit Joseph Wirth ankommen lassen soll. Das Echo, das der Marx-Brief und die Antwort Wirths in der Presse fand, hat die Zentrumsführer erschreckt. Die Gefahr des Verlustes von Massen an Arbeiterwählern und andern entschiedenen Republikanern ist gar zu offensichtlich. Joseph Wirth abstoßen und sich mit der reaktionären Bayrischen Volkspartei zu vereinigen — die Belastung ist zu groß.

Darum wird die Jagd auf Wirth abgeblasen. Die Berliner „Germania" schreibt unter der Ueberschrift „Verfrühte Vorfreude":

> Wir müssen leider unsern Freunden auf der Rechten und der Linken die Hoffnung nehmen, daß es aus diesem Anlaß zu einem Bruch im Zentrum kommen werde. Wenn aus der Wendung des Kanzlerbriefes, daß Marx gegebenenfalls die ihm erforderlich erscheinenden Maßnahmen treffen werde, herausgelesen worden ist, daß der Kanzler damit eine Ausschlußdrohung ausgesprochen habe, so geht diese Auslegung völlig in die Irre. Mit dieser Wendung ist lediglich zum Ausdruck gebracht worden, daß der Reichskanzler sich das Recht vorbehält, nötigenfalls seine von Wirth abweichende Meinung öffentlich darzulegen und Wirth gegenüber die offizielle Zentrumspolitik zu vertreten. Es denkt niemand daran im Zentrum, die Meinungsfreiheit zu unterbinden. Die deutschnationalen Führer nehmen ja für sich das Recht der Kritik und der freien Aussprache in weitestgehendem Maß in Anspruch. Wenn zum Beispiel Graf Westarp von einer Mißwirtschaft in Preußen redet, so erhebt er gleichzeitig damit eine schwere Anklage gegen das Zentrum, das doch diese angebliche sozialdemokratische Mißwirtschaft überhaupt erst ermöglicht hat. Wir reklamieren also für unsre Führer dieselbe rednerische Bewegungsfreiheit, wie sie die Deutschnationalen für sich in Anspruch nehmen und lehnen jede deutschnationale Zensur darüber höflich dankend ab.

Das Blatt erklärt dann, daß das Urteil darüber, ob die durch rationelle Gebundenheit und Zugehörigkeit zur Partei vorgezeichnete Grenze überschritten worden ist, lediglich der Partei selbst zustehe. Die leitenden Kreise sowohl des Parteivorstandes wie der Reichstagsfraktion des Zentrums seien allerdings der Auffassung, daß Dr. Wirth mit seiner Königsberger Rede sich in Widerspruch gesetzt habe zu den Pflichten, die jedes Mitglied der Fraktion zu beobachten hat.

Wirth greift weiter an

r Koblenz, 2. Juni. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hielt am Mittwoch abend eine Versammlung ab, in der die Abgeordneten Sollmann und Wirth sprachen. Obwohl das Reichsbanner in Koblenz nicht sehr zahlreich ist und in den offiziellen Kreisen des Zentrums gegenüber der Versammlung passive Resistenz geübt wurde, hatte die Kundgebung einen Massenbesuch aufzuweisen.

Sollmann bezeichnete als Zweck der Versammlung, Zeugnis davon abzulegen, daß auch in Zeiten des Bürgerblocks die sozialen Republikaner im Zentrum und die Sozialisten sich zusammenfinden. Außenpolitisch wandte er sich dagegen, daß der Rechtskurs in Deutschland in Frankreich als Vorwand benutzt wird, gegen eine Räumung der Rheinlande Stellung zu nehmen, daß, je eher die Deutschnationalen aus der Reichsregierung wieder hinauskommen, desto rascher die Befreiung der Rheinlande kommt.

Dr. Wirth setzte sich unter großer Begeisterung der Teilnehmer der Versammlung mit der Zentrumspartei auseinander: „Ich kann nicht hin- und herschwenken wie ein Pendel und kann auch nicht anders, wenn meine politischen Freunde andre Wege gehen. Wir wollen als Feuerbrände in den politischen Parteien wirken und Leben in die alten parteipolitischen Richtlinien bringen. Wie kann der junge republikanische Staat bestehen, wenn er nicht Diener hat, die leidenschaftlich für die republikanische Idee arbeiten. Die Rechtsparteien wollen bei dem nächsten Wahlkampf das Zentrum mit den Deutschnationalen in derselben Kampffront sehen.

Die Rechtsparteien brauchen jemand, um ihre politischen Pläne verdecken zu können. Die Partei aber, der ich in den schwersten Jahren gedient habe, ist mir zu gut, um sie als Deckmantel der Reaktion gebrauchen zu lassen. Wenn ein Konflikt zwischen meiner Partei und mir ausbricht, so sage ich: „Ich kann einer Regierung nicht mit Vertrauen dienen, wo ein deutschnationaler Reaktionär im Reichsjustizministerium und einer im Reichsinnenministerium den Ministersessel innehaben. Mögen meine Freunde über die Einhaltung der politischen Linie ringen, ich kann mich nicht zu einem Aufmarsch mit dem Grafen Westarp zur Verfügung stellen. Den in Königsberg gebrauchten Ausdruck „Gesinnungslumperei" habe ich aus der deutschnationalen Presse entnommen. Jetzt haben mich die Deutschnationalen beim Zentrum denunziert und die Parteihäupter haben pariert. Ich beneide sie nicht um diesen Gehorsam; mich werden sie nicht auf diesem Wege finden.

Das Zentrum hat sich lange Jahre dort hingestellt, wo es am gefährlichsten war. Da würde ich sterben für das Zentrum und für den Staat. Jetzt scheint es zu heißen: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen!" Wenn man das will, mag man mir das offen sagen. Wenn die Zentrumspartei nicht vertragen kann, daß ich die Reaktion bekämpfe, so nehme ich meinen Hut und meinen Wanderstab und gehe dort hin, wohin mich dann meine Pflicht ruft. (Minutenlange Beifallsstürme.)

Ich werde meine Ueberzeugung nicht verleugnen. Man muß aber im Zentrum wissen, daß die Republikaner nicht in eine Ecke sich zurückziehen, wenn ein Parteihäuptling irgendwo die Stirn runzelt. Wirth schloß mit einem Bekenntnis zum sozialen Volksstaat.

Nach der Versammlung ordneten sich die Teilnehmer zu einem großen Fackelzug, der sich zu dem Hotel bewegte, in dem Wirth abgestiegen war. —

Deutschnationale Wünsche

Während die republikanisch-demokratische Presse die Zentrumsleitung vor einem Ausschluß Wirths warnte, verlangte die Presse der Bürgerblocksbrüder den sofortigen Hinauswurf.

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt:

> Die beinahe provokatorische Veröffentlichung in der Linkspresse durch Herrn Wirth sowie sein Auftreten in den letzten Tagen in öffentlichen Versammlungen, wo er sich nicht scheute, seine Vorwürfe gegen die Reichsregierung noch zu verschärfen, lassen den Schluß zu, als ob er sich schon jetzt nicht mehr zur Zentrumspartei zugehörig fühlt. Im Interesse der Befriedung des öffentlichen Lebens wäre es sicherlich für beide Teile von Vorteil, wenn der Trennungsstrich auch nach außen hin deutlich in die Erscheinung träte.

„Tägliche Rundschau":

> Aber lange dürfte die Entscheidung der Partei nicht mehr auf sich warten lassen, denn das Verhalten Wirths, der in München demonstrativ Herrn Hörsing als seinen Freund bezeichnete, macht die Angelegenheit immer dringlicher. Wir fragen weiter, was das Zentrum zu seinem Mitglied Wirth sage. Die Antwort auf diese Frage wird nun wohl bald erteilt werden.

Die Rechnung geht dahin: wird wegen seiner Opposition zur Reichsregierung Joseph Wirth aus dem Zentrum ausgeschlossen, werden Sozialdemokraten und Demokraten gemeinsam mit ihm den Kampf gegen das Zentrum aufnehmen. Das Zentrum wird einen Kampf um seine Wähler zu führen haben und die naturnotwendig daraus entspringenden Gegensätze sollen die Koalition in Preußen sprengen und das Zentrum für die nächsten Wahlkämpfe an die Seite der Bürgerblockparteien zwingen. Wenn das Zentrum dabei Massen an Arbeiterwählern verliert, was macht es den Deutschnationalen aus! Selbst geringe Verluste kosten dem Zentrum seine beherrschende Stellung zwischen den Parteien — ein Ziel, das die Deutschnationalen heiß ersehnen.

In letzter Minute hat das Zentrum anscheinend begriffen in welche gefährliche Lage es sich durch die Deutschnationalen hat manövrieren lassen. Es wird aber immer wieder in Nöte geraten, solange es in der Bürgerblockregierung verbleibt.

Neugruppierung in China

Von Tang Leang-Li.

Die Nachrichten aus China sind in der Form, in der sie nach Europa dringen, so verwirrend und widerspruchsvoll, daß es beinahe unmöglich scheinen mag, ein klares und unparteiisches Bild von den gegenwärtigen Vorgängen zu geben.

Der Bruch innerhalb der Kuomintang-Partei ist weniger ernst, als die parteiischen Schanghaier Korrespondenten der englischen Zeitungen der Welt weiszumachen suchten. Kein Zweifel: es besteht ein Bruch zwischen dem rechten und linken Flügel der nationalistischen Partei, oder richtiger zwischen dem mehr radikalen Zentralexekutivkomitee in Hankau, dessen prominenteste Persönlichkeiten Dr. Hsu-Tschin, Tiang-Yen-Ta und Tang-Scheng-Schi sind, einerseits, und dem Zensorate (dem Obersten Ueberwachungskomitee) in Nanking anderseits, welch letzteres aus den ältern Pionieren der Partei, wie Tschai Yuan Pei, Tschang Tsching Kiang, Wu-Tse-Hui zusammengesetzt ist, und das jetzt — eine in Europa bei der Beurteilung der chinesischen Ereignisse in ihrer Bedeutung unterschätzte Tatsache — Dschiang Kai-Schek seine moralische Unterstützung gewährt.

Was zunächst die Frage der Militär-Politik anlangt, so war die Hankauer Sektion der Partei der Auffassung, daß es für die nationalistische Regierung besser wäre, zunächst das bereits in ihrem Besitz befindliche Gebiet zu konsolidieren, hier eine überlegene und leistungsfähige Zivilverwaltung einzuführen und dadurch die Sympathie und Unterstützung des übrigen Chinas zu gewinnen. Auf der andern Seite bestand Dschiang Kai-Schek auf der weitern Einsetzung der Militärmacht und auf einen sofortigen Vormarsch auf Schanghai und Nanking. So kam es, daß das Oberste Ueberwachungskomitee die Zentralexekutive der Partei anklagen konnte, die revolutionäre Armee in dem kritischen Augenblick mit ihrer Unterstützung im Stiche gelassen zu haben, wo sie in die Kämpfe um Schekiang und Kiangsu verwickelt war.

Des fernern wünschte Hankau, was die nichtmilitärische Seite der Angelegenheit anlangt, die revolutionären Massen innerhalb des von der nationalistischen Armee eroberten Gebietes durch die Gewährung von sofortigen und wesentlichen Konzessionen an das ländliche und städtische Proletariat zu konsolidieren und für die Sache der Kuomintang-Partei zu gewinnen. Hankau ist der Auffassung, daß eine radikale soziale Politik notwendig sei, um das Vertrauen und die Mitarbeit der Arbeiter und Bauern zu sichern. Deshalb begann es die lokalen und provinziellen Parteiorganisationen der Kuomintang von denjenigen Elementen zu säubern, welche es als unerwünscht betrachtete. Diese Politik gipfelte in den, im März, hinsichtlich der Finanz- und Außenpolitik gefaßten Resolutionen, welche jedes Mitglied und jeden Angestellten der Partei mit Ausschluß aus der Partei bedrohten, falls er auf eigne Faust irgendwelche finanzpolitische Maßnahmen anordnen oder irgendwelche Aeußerungen bezüglich der Außenpolitik machen sollte, welche nicht in Uebereinstimmung mit der Politik der Zentralexekutive stünden.

Angesichts der finanziellen Operationen, welche Dschiang Kai-Schek in Schanghai vorgenommen, und der diplomatischen Besprechungen hinsichtlich der Vorkommnisse in Nanking, welche er ohne Autorisation von der Partei und trotz seiner Loyalitätserklärung gegenüber der Zentralexekutive geführt hat, ist sein Ausschluß aus der Partei technisch zweifellos gerechtfertigt. Dschiang Kai-Schek setzte jedoch mit der moralischen Unterstützung des Obersten Ueberwachungskomitees eine unabhängige Regierung in Nanking ein. Indem es dieser Regierung ihre Zustimmung gab, machte sich jedoch das Oberste Ueberwachungskomitee — welches kurze Zeit vorher die Zentralexekutive anläßlich der Wiedereinsetzung des Militärischen Rates der unerlaubten Einmischung in militärische Angelegenheiten beschuldigt hatte — selbst einer Ueberschreitung seiner Machtbefugnisse schuldig, da das Parteistatut dem Ueberwachungskomitee lediglich ein Vetorecht, nicht aber das Recht der Ernennung einer Regierung zugestanden hatte.

Solcherart stellte sich die innere Lage in der Partei vor Monatsfrist dar. Im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben wurden, sind deutliche Anzeichen vorhanden, daß der Bruch zwischen dem linken und rechten Flügel der Kuomintang-Partei lediglich als vorübergehend zu betrachten ist. Bereits jetzt hat Feng Yu Schiang Unterhändler sowohl nach Hankau als nach Nanking geschickt, um eine Annäherung zwischen den beiden Regierungen herbeizuführen. Außerdem ist in jüngster Zeit unter den Massen der Partei der Ruf nach Einberufung eines Landesparteitags, dessen Aufgabe es sein soll, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Flügeln in einer freund-

schaftlichen Weise zu bereinigen, lauter und lauter geworden. Trotz der heftigen Sprache, welche die Hankau-Gruppe gegenüber Dschiang Kai-Schek führt, ist sich die Zentralexekutive voll bewußt, welche außerordentliche Bedeutung seine militärische Begabung für die nationalistische Sache darstellt. Dschiang Kai-Schek seinerseits ist entschlossen, nicht gegen Hankau zu kämpfen — womit er nur den imperialistischen Großmächten in die Hand spielen würde.

So wird früher oder später die Einheit zwischen beiden Flügeln der Kuomintang-Partei wiederhergestellt werden im Geiste der Lehren des verstorbenen Dr. Sun Yat Sen. —

*

Japanisches Dazwischentreten?

Die neue durch den Zusammenbruch der chinesischen Nordarmeen in China geschaffene Situation wird hier als außerordentlich ernst angesehen. In diplomatischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit einer japanischen Intervention, da Tokio wiederholt zu erkennen gegeben hat, daß es unter keinen Umständen Peking und die Mandschurei in die Hände der nationalistischen Armeen des Südens fallen lassen könne. Eine Einmischung Japans würde aber die Vereinigten Staaten und Rußland kaum gleichgültig lassen, so daß sich bei einer Zuspitzung der Lage sehr ernste internationale Verwicklungen ergeben könnten.

Aus Peking wird gemeldet, daß der geschlagene General Tschangtsolin Schangtschun und Tutschau aufgegeben und seine noch in der Provinz Honan befindlichen Truppen auf das Nordufer des Gelben Flusses zurückgenommen hat.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der amerikanische Botschafter in Peking an seine Regierung ein Telegramm gesandt, in dem er die Regierung in Washington dringend auffordert, von der geplanten Verlegung der amerikanischen Botschaft aus Peking nach einem an der Küste gelegenen Ort abzusehen. Die britische Botschaft in Peking beabsichtigt, eine Warnung an die britischen Staatsbürger in Peking ergehen zu lassen, in der die Frauen und Kinder aufgefordert werden, Peking zu verlassen. —

Köhlers Steuerpläne

Das Kernstück der von dem Reichsfinanzminister Köhler angekündigte Steuerreform ist die sogenannte Vereinheitlichung der Realsteuern. Der Finanzminister selbst hat zugegeben, daß diese Vereinheitlichung auf eine Senkung der Realsteuern hinauslaufen soll.

Das bedeutet eine Beschränkung der Mittel, die den Gemeinden in der Hauptsache für die soziale Fürsorge und für die Schulen zur Verfügung stehen. Tritt die Senkung der Realsteuern ein, so müssen die Gemeinden ihre Tätigkeit auf diesem Gebiet einschränken oder andre Einnahmequellen suchen. So hat der Reichsverband der deutschen Industrie vor Jahresfrist vorgeschlagen, daß sich die Gemeinden gegenüber einer Senkung der Realsteuern in der Art schadlos halten sollen, daß der bisher steuerfreie Einkommenteil zu einer Besteuerung herangezogen wird. Man will also dem Besitz ein Geschenk von einigen hundert Millionen Mark machen und die Aermsten der Armen durch eine Besteuerung des Existenzminimums weiter belasten.

Dem entspricht der im Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Entwurf zur Vereinheitlichung der Realsteuern. Wie der „Sozialdemokratische Pressedienst" erfährt, sollen die Realsteuern in Zukunft an einen bestimmten Satz gebunden werden. Das Reichsfinanzministerium erhält ein Einspruchsrecht, wenn die Gemeinden diesen Satz überschreiten. Das Einspruchsrecht soll vom Reichsfinanzminister dann ausgeübt werden, wenn er Vertreter der Wirtschaft gutachtlich gehört hat. Der Entwurf weist also dem Unternehmertum einen äußerst großen und bedenklichen Einfluß auf die Gestaltung der Realsteuern zu, der früher oder später ganz automatisch nach der vom Reichsverband der deutschen Industrie geforderten Besteuerung des Existenzminimums hindrängen muß.

Es ist unter diesen Umständen insbesondere dafür zu sorgen, in dem Entwurf über die Vereinheitlichung der Realsteuern eine Garantie zu schaffen, daß das Existenzminimum wie bisher steuerfrei bleibt. —

Deutsch-polnische Gegensätze

Die Besprechungen über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die von deutscher Seite durch den Gesandten Rauscher in Warschau geführt werden, haben bisher in den entscheidenden Fragen leider zu keiner Annäherung der Parteien geführt. Man hat den Eindruck, daß beide Partner die gebotene Nachgiebigkeit vermissen lassen. So verlangen z. B. die Polen die unbeschränkte Ein- und Durchfuhr von lebendem Vieh und Fleisch. Hier könnte Deutschland ohne Zweifel Polen in weitem Ausmaß entgegenkommen. Vorläufig aber geschieht das infolge des Widerstandes der deutschen Agrarier nicht.

Auf polnischer Seite wird die erfolgreiche Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen dadurch erschwert, daß Polen eine Reglung der handelspolitischen Beziehungen mit Deutschland erstrebt, die in wichtigen Punkten durchaus auf die innenpolnische Gesetzgebung zugeschnitten ist. So will Polen, im Gegensatz zu internationalen handelspolitischen Gepflogenheiten, deutschen Arbeitern und Angestellten unter keinen Umständen das Niederlassungsrecht gewähren und dieses nur für eingetragene Kaufleute zugestehen. Das gleiche gilt auch für die polnische Einstellung gegenüber der Schiedsgerichtsfrage. Polen will hier die Tätigkeit der Schiedsgerichte ganz allgemein auf Typenfälle beschränken und sich keiner zwischenstaatlichen Instanz unterwerfen.

Unter diesen Umständen sind die Aussichten für den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrags sehr gering. Inzwischen aber geht der Handelskrieg weiter. Seine ganze Unsinnigkeit wird dadurch charakterisiert, daß nach den letzten Ausweisen die deutsche Ausfuhr nach Polen an erster Stelle steht und Deutschland für den polnischen Handel der beste Kunde ist. —

Arbeitsnachweistagung

Vom 2. bis 4. Juni findet in Dresden eine allgemeine Deutsche Arbeitsnachweistagung statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen die Fragen der Berufsberatung, der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenhilfe. Ueber Berufsberatung sprechen Professor Fischer (München) und Dr. van den Wyenbergh (Köln), über Arbeitsvermittlung Professor Keßler (Leipzig) und Dr. Rerschmann (Dresden), über Arbeitslosenhilfe Ministerialdirigent Weigert (Berlin).

Wenn als Zeitpunkt für die Tagung die Woche vor den Pfingstfeiertagen gewählt wurde, dann wohl deswegen, weil nach den Pfingstfeiertagen im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags die zweite Lesung der Arbeitslosenversicherung beginnt und die Arbeitsnachweistagung auch zur Klärung noch mancher umstrittener Fragen der Versicherung benutzt werden soll. Die Verhandlungsthemen zeigen, daß es der Tagung an Arbeit und Stoff wahrhaftig nicht mangelt.

Unser Arbeitsnachweiswesen läßt trotz mancher Verbesserungen noch immer viel zu wünschen übrig. In der Bedürftigkeitsprüfung, in der Kontrolle gegenüber Mißbräuchen, der Stellenvermittlung — kurzum an vielen, vielen Stellen muß Wandel geschaffen werden. Wer ab und zu Gelegenheit nimmt, die Praxis des Arbeitsnachweiswesens aus der Nähe zu beobachten, dem drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, daß der Arbeitslose noch vielfach Freiwild für die Bureaukratie ist. —

Republikschutzgesetz gegen Hörsing?

Der deutschnationale Pressedienst ist erbost, daß der Brief des Reichskanzlers Dr. Marx an den preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun noch nicht veröffentlicht worden ist. Er schreit nach dem Republikschutzgesetz gegen Hörsing:

> Die Reichsregierung wird nunmehr auf das energischste darauf zu bestehen haben, daß dieser Brief nicht nur beantwortet, sondern den in ihn enthaltenen Wünschen Folge geleistet wird. Die Herren Sozialdemokraten, auch die in hohen Regierungsstellen, aber mögen bedenken, daß das Republikschutzgesetz auf 2 Jahre verlängert worden ist, und zwar mit ihrer eignen Zustimmung im Reichstag. In diesem Gesetz steht aber nirgend geschrieben, daß nur die preußischen Minister, soweit sie Sozialdemokraten sind, oder nur diejenigen ehemaligen Reichsminister, die der Sozialdemokratischen Partei angehören, gegen öffentliche Beleidigungen besonders geschützt sind.

Herr Marx soll der Preußenregierung befehlen? Herr Marx ist zwar gehorsam, wenn die Deutschnationalen ihn gegen Republikaner und seine frühern Freunde scharfmachen, aber das wird er denn doch wohl bleiben lassen — müssen. —

Minister als Zeugen im Barmat-Prozeß

Nachdem der Barmat-Prozeß monatelang ohne wesentliche Höhepunkte hingeplätschert war, kam es am Mittwoch zu interessanten Vernehmungen über die Beziehungen des Reiches zu den Geschäften, die Barmat den Vorwurf des Kreditbetrugs eingetragen haben. Dazu sind mehrere frühere Minister als Zeugen geladen, außerdem der amtierende Reichspostminister Schätzel.

Als erster wurde der frühere Reichskanzler Dr. Luther als Zeuge vernommen. Der Vorsitzende fragt ihn, ob ihm bekannt sei, daß im Jahre 1924 aus Staatsmitteln der Privatwirtschaft Kredite gegeben worden seien und auf welche Weise das geschehen sei.

Reichskanzler a. D. Luther:

Unmittelbar wurden Kredite überhaupt nicht gewährt, sondern nur durch die Reichsbank, die Reichskreditgesellschaft und die Preußische Seehandlung. Es bestand im allgemeinen die Tendenz, die einlaufenden Gelder nur in einem kleinen Teil in der Reichshauptkasse zurückzubehalten. Sie wurden zum größten Teile für das gesamte Wirtschaftsleben nutzbar gemacht. Der einzelne Minister konnte nur über diese Mittel in den Grenzen der etatmäßigen Vorschrift verfügen.

Für das Reichspostministerium war das Postfinanzgesetz maßgebend. Es konnte selbständig die einlaufenden Postgelder vergeben, doch auf Grund von Bestimmungen, die nach eingehenden Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium, dem Postministerium, dem Verkehrsministeriums und der Reichsbank festgelegt worden waren. Die Kreditgewährung aus Postmitteln sollte nur in Verbindung mit der Reichsbank stattfinden. Erst später entstanden dann die Vorschriften des Verwaltungsrates des Reichspostministeriums.

Ueber die Persönlichkeit des Dr. Höfle und dessen Charaktereigenschaften kann der Zeuge nichts aussagen.

Auf Fragen des Rechtsanwalts Julinsburger erklärt Luther, daß ihm nur Fälle bekannt sind, wo aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge den Reedereien Kredite gewährt worden seien. Ueber dieses Mittel habe aber der Arbeitsminister etatmäßig die Verfügung gehabt. In allen andern Fällen, in denen Privatunternehmen aus Staatsmitteln Kredite gewährt worden seien, hätten stets die eingehendsten Erwägungen politischer und wirtschaftlicher Natur stattgefunden. Die wiederholten Versuche der Verteidigung, festzustellen, daß einzelne Minister auch ähnlich wie das Postministerium Kredite Privatunternehmen zur Verfügung gestellt haben, führen zu keinem Resultat. Dagegen muß der Zeuge bestätigen, daß die verschiedensten Regierungsstellen in jener Zeit wegen Darlehen von privaten Unternehmungen angegangen worden seien. Daß dies in erhöhtem Maß in bezug auf das Reichspostministerium geschehen sei, nimmt der Zeuge ohne weiteres an.

Zum Schlusse führte noch Reichkanzler a. D. Luther auf die Frage des Vorsitzenden den Fall der Gewährung von Postmitteln dem Ruhrbergbau an, diese Gelder seien aber später der Post vom Staate zurückerstattet worden.

Festkonzert in der Stadthalle

Wie sehr wir eine Stadthalle nötig hatten, das merkt man erst jetzt, da sie in Betrieb, ja in Hochbetrieb ist. Eine Massentagung löst die andre ab, ein Konzert folgt dem andern. Nie hätten die Magdeburger ohne ihren neuen stolzen Saal an der Elbe ein solches künstlerisches Erlebnis haben können, wie es das Festkonzert anläßlich der Tagung des Reichsverbandes deutscher Orchester und Orchestermusiker am Mittwoch abend bot.

138 Instrumentalkünstler fanden reichlich Platz auf der Bühne der Elbhalle, 3000 Zuhörer füllten das Auditorium, und bis in den letzten Winkel drangen die Klänge ungemindert, ungehindert: ein neuer Beweis für die ganz prächtige Akustik des Riesensaales.

Fritz Busch, Generalmusikdirektor in Dresden, von frühern Konzerten her auch in Magdeburg wohlbekannt und hochgeschätzt, ist erst kürzlich von einer Gastspielreise aus Amerika zurückgekehrt, die ihn und damit die deutsche Musikpflege von Triumph zu Triumph geführt hat. Wenn einem Dirigenten dieses Schlages ein so ausgesuchtes Orchester zur Verfügung steht, wenn alle Ausübenden gewissermaßen in eigner Sache wirken und ihr Bestes hergeben, dann kommt ein Musizieren zustande, dessen Schönheit und Erhabenheit mit armen Worten einfach nicht zu schildern sind.

Die ersten Künstler großer Kapellen (Dresden, Berlin, Darmstadt, Weimar, Magdeburg, Braunschweig u. a.) sitzen an den Pulten, um durch die Tat für die Kulturbedeutung ihres Standes zu zeugen, ein ganz großer Dirigent hält den Stab, gedämpfte Geigen setzen ein: Webers Oberon-Ouverture erklingt in ihrer [illegible] Romantik, in ihrer [illegible] Schönheit wie wir sie noch nicht gehört haben. [illegible] Musikinstrument [illegible] zu beleben: Klingen und Singen geht durch den Raum, ein [illegible] Zaubern und Schwelgen. Ein halbes Hundert Streicher spielt wie ein Instrument. Dann [illegible] die Gebärde des Dirigenten: eine enorme Klangentladung — und ein [illegible], aber [illegible] nicht [illegible], sondern immer [illegible] und [illegible] Forte schwingt auf, der Zauber der Instrumente [illegible] das Herz und reißt es mit — und am Schlusse bleibt eine seltsame Erschütterung, die an Verwirrung mahnt [illegible], weil alles klar und unbegreiflich schön war.

Dann: Beethovens 5. Sinfonie! Was sollen wir darüber sagen, da wir doch nicht in Versen schreiben können? Unsre Zeitungsspalte erscheint uns ärmlich neben diesem Erlebnisinhalt, den ein Beethoven schuf und ein Busch mit seinen Helfern nachschuf. Diese gewaltige Unerbittlichkeit, diese wundervolle Wehmut, diese laute Erlösung, all dieses Sehnen und Fühlen in Tönen wurde so lebendig, so wesenhaft, als würde es erst jetzt geboren und gefühlt, [illegible] erlebt von Künstlern und Hörern: von uns Menschen.

Danach konnte Straußens „Don Juan" nur noch [illegible]", obwohl die Gefährlichkeiten auch dieses Stückes offenbar wurde. Ihre Bewunderung empfand man vor der Stimmenfülle, die Aeußerlichkeiten adelt und den Effekt teuer macht. — Zum Schlusse wurde das Meistersinger-Vorspiel zelebriert, bestimmt kein zu großes Wort für diese Art zu musizieren. Hier fühlte man das unbeschreibbare Wesen der Hingabe, den Elan festlichen Eifers, der die Ausführenden zu hymnischem Schwunge begeisterte.

Dieses Konzert war ganz große Kunst, ganz starkes Erlebnis. Man hätte irgendwie in Tönen danken mögen, aber — es bleibt den Hörern ja kein andres Mittel als in die Hände zu schlagen. Das geschah, geschah ausgiebigst. Immer wieder mußte der geniale Dirigent an das Pult kommen, und immer wieder mußten die 138 Orchester-Künstler aufstehen, um die Huldigungen der Dreitausend entgegenzunehmen. — Viele weitere Tausende werden am Rundfunkgerät gesessen sein und gehört haben, wie über alle Maßen groß und schön hier musiziert wurde.

Das Zeugnis für die Kulturbedeutung des Orchestermusikers ist gelungen. Wer nach nur einer Probe mit einer eigenständigen Dirigentenpersönlichkeit sich zu solcher Geschlossenheit und Kunstfertigkeit zusammenfindet, der ist Könner und Künstler, und das heißt: Kulturfaktor.

Eck.

Russisches Tanzgastspiel

Die große Welle der Begeisterung, die den modernen Kunsttanz hochgehoben hat, ist im Verebben. Das fing damals, vor gut zwanzig Jahren, mit der Isadora Duncan an und bürgerte sich rasch in Deutschland ein — übrigens auch in England. Aber, wie alle dergleichen Reformen sich auszuwirken pflegen: man geriet in das bürgerlich-individuelle Fahrwasser. Es ging wie mit dem Expressionismus in der Malerei: man zersplitterte sich in Richtungen, in Schulen, in „Ismen". Das Kind, das mit so großen Hoffnungen geboren ward, hat uns enttäuscht. Wen interessiert es noch, wie Herr X und Fräulein Y ihr Innenleben tänzerisch auszudrücken belieben? Auch für den [illegible] bleibt das Ergebnis mehr negativ als positiv: man hat die inhaltlos gewordene Schablone des Theaterballetts überwunden. Schön und gut: aber die neuen Tanzformen, die man an ihre Stelle gesetzt hat, sind bereits auf dem Wege zur Erstarrung. So wird eine Schablone gegen die andre vertauscht werden.

Und die neue Schablone ist fast noch ungenießbarer als die alte. Deutsch und gründlich, wie wir nun einmal sind, bauen wir uns auch unsre Tanzkunst systematisch auf. Wir tanzen nach Programmen, die wir nach Programmen gemalt haben. Programme aber sind in der Kunst stets verderblich. Kultur wird neuerdings auf Flaschen gezogen. Das Enkelein muß teuer bezahlt werden. Seitdem Herr Jacques-Dalcroze in Hellerau seine Schule für Rhythmische Gymnastik eröffnet hat, drängen sich die Töchter der zahlungskräftigen Bourgeoisie, die ehedem gemalt, gesungen und das Piano maltraitiert haben, um sich einen Tanzberuf vorzutäuschen, in die Tanzschulen. Das Resultat ist [illegible] niederschmetternd. Ernsthafte Künstler wie Laban oder die Wigman kämpfen an ihrem hoffnungslosen Schülermaterial — scheitern daran, daß sie — was man ihnen [illegible] gar nicht verdenken kann — aus einer kulturellen Aufgabe eine Kapitalsanlage gemacht haben.

Kurz und gut: die moderne deutsche Tanzkunst ist in einen grausigen Dilettantismus ausgeartet. Demgegenüber bedeutet es eine Wohltat und eine Erholung, wenn man wieder einmal Berufstänzer bewundern kann. Die Russen, die bei allem Dilettantismus in der Politik, in der Kunst ernsthafter und gediegener sind als irgendeine europäische Nation, gehen uns mit dem guten Beispiel voran. Sie machen es auf der Bühne und ihm Film so, daß sie von der Form, von der Technik ihrer Kunst ausgehen und nicht wie wir deutschen Schulmeister von der Idee. Ihre Kunst ist locker und elastisch, nicht in die spanischen Stiefel des Verstandes eingeschnürt. Was sie im Theater Regiearbeit nennen, davon haben wir Westeuropäer keinen Schimmer. Stanislawski, der seit 25 Jahren die Moskauer und überhaupt die russische Bühne beherrscht bis in die letzten und radikalsten Verzweigungen hinein, läßt einen Schauspieler hundertmal ein Taschentuch aufheben. Das scheint pedantisch: aber das Resultat ist Durchbildung des Einzelschauspielers wir des Ensembles bis in die kleinste Bewegung. Etwas von dieser Ehrfurcht vor der Technik, vor diesem Kultus der Qualitätsarbeit, zeichnet alle russische Kunstübung aus. Das war um 1910 herum die große Ueberraschung, die uns das kaiserlich-russische Ballett aus Petersburg bereitet hat. Damit hat nach dem Kriege der „Blaue Vogel" mühelos unser stilloses und schwächliches Kabarett überwunden. Es ist das Geheimnis der Pawlowa, der Karsawina, Nijinskis. Und wiederum der Solotänzer, die diese Woche im Wilhelmtheater auftreten: Tamara Gamsakurdia, Alexander Demidoff, Boris Nasaroff.

Es wird Leute geben, die ihre Tanzleistungen als zu „artistisch" ablehnen. Aber dieser Radikalismus hat sich noch nie in der Kunst bewährt. Gerade die Nation, die am rücksichtslosesten auf reine Ausdrucksformen losgeht, die russische, hält klug und vorsichtig an der Ueberlieferung fest. Diese Künstler sind keine wilden Draufgänger, sondern jene erfolgreichen Strategen, die sich beim Vormarsch stets die Verbindung mit der Operationsbasis sichern. Diese Operationsbasis ist der vollendet durchtrainierte Körper. Alte Ballettschule? — gleichviel: daraus läßt sich alles andre entwickeln. Der akrobatische Tanz, den wir aus dem Varieté kennen, der Schleiertanz, der groteske, marionettenhaft stilisierte, eine reine Ausdrucksstudie, die auf die Musikbegleitung verzichten kann, bis zu amerikanischen Niggertänzen. Man kann alles, weil man alles gelernt hat. Eine Binsenweisheit? Die gefeierte Berlinerin Valeska Gert hat sie vergessen. Sie hat nichts gelernt — und wurde in Paris ausgepfiffen. Es ist immer wieder das alte Gesetz: daß Wollen und Können sich in der Kunst decken müssen.

Wie schade, daß die russischen Gäste nicht voll zur Geltung kamen! Sie fanden ein fast leeres Haus, weil alles zum Busch-Konzert in die Stadthalle geströmt war. Das hätte man im Theaterbureau voraussehen können. Unstimmigkeiten bei der Musikbegleitung und mehrfaches Versagen der Beleuchtung taten ein übriges, um die Stimmung herabzumindern. Manchmal ging es mit lautem Schimpfen hinter den Kulissen und zur Unzeit aufgezogenem Vorhang oder zu lange verdunkelter Bühne zu wie auf einer ersten Probe. Bedauernswerte Künstler, bedauernswertes Publikum!

H.

Als nächster Zeuge wird der

Wirtschaftsminister a. D. Robert Schmidt

vernommen. Auch ihm legt der Vorsitzende die Frage vor, ob die Reichsregierung im Jahre 1924 den Privatunternehmungen unmittelbar oder mittelbar Darlehen gegeben habe oder bestimmte Finanzinstitutionen beauftragt habe, Darlehen zu gewähren. Durch Befragen des Zeugen wird festgestellt, daß er zur fraglichen Zeit den Posten des Wirtschaftsministers nicht bekleidet habe.

Der Zeuge stellt nun ganz allgemein fest, daß laut einer Bestimmung vom Jahre 1924 das Reichsfinanzministerium befugt war, unter gewissen Voraussetzungen Privatunternehmen Kredite zu gewähren. Im Jahre 1927 wurde darauf auf Grund eines Reichstagsbeschlusses eine Aenderung dahin vorgenommen, daß in Zukunft der Reichsfinanzminister weniger eigenmächtig die Darlehen gewähren sollte. Dem Reichstagsausschuß wurde eine Zusammenstellung der Darlehen vorgelegt, die beabsichtigt worden waren. Ueber den Charakter Dr. Höfles kann auch dieser Zeuge nichts aussagen.

Auf eine Frage des Rechtsanwalts Juliusburger erklärt Robert Schmidt, daß ihm sowohl bekannt sei, daß Barmat schon im Jahre 1920 angegriffen worden sei. Der Angriff ging damals von holländischen Geschäftskreisen aus, die dasselbe Gebiet wie Barmat bearbeiteten. Das Ministerium habe damals eingehende Untersuchungen angestellt, die zum Ergebnis geführt haben, daß kein Anlaß vorliege, die Beziehungen zu Barmat zu ändern.

Als dritter Zeuge wird der

preußische Finanzminister a. D. v. Richter

vernommen. Diesem legt der Vorsitzende die Frage vor, ob es ihm bekannt sei, daß zum wirtschaftlichen Wiederaufbau preußische Staatsmittel zur Verfügung gestellt worden seien. Der Zeuge kann nur einen einzigen Fall nennen, daß der oberschlesischen Eisenindustrie der preußische Staat derartige Mittel zur Verfügung gestellt habe. Die Rückendeckung bildeten damals die Seehandlung und teilweise der Staat selber.

Auch dieser Zeuge kann über den Charakter Höfles nichts aussagen. —

Hessen für Simultanschule

Der Hessische Landtag nahm am Dienstag gegen den Widerspruch des Finanzministers mehrere sozialdemokratische Anträge an, durch die mehr als 700 Polizeibeamte gehaltlich besser gestellt werden. Damit ist eine Annäherung an die Besoldung der Polizei in Preußen und Baden erzielt worden.

Dem hessischen Finanzminister Henrich ging die Annahme der sozialdemokratischen Anträge sehr wider den Strich. Er scheint daraus eine Kabinettsfrage machen zu wollen, falls der Landtag die Beschlüsse in der zweiten Lesung nicht noch einer Revision unterzieht. Die übrigen Minister dürften aber derartig weitgehende Konsequenzen nicht ziehen.

Außerdem wurde der Schuletat vom Landtag genehmigt. Der sehr tief einschneidende Schulabbau in Hessen, der eine starke Ueberfüllung der Schulklassen zur Folge hatte, wurde auf Antrag der Sozialdemokratie eingestellt. In der Schuldebatte nahmen die Parteien u. a. auch Stellung zu der Frage der Simultanschule in Hessen. Sämtliche Fraktionen, mit Ausnahme des Zentrums und der Kommunisten, setzten sich für die Erhaltung der hessischen Simultanschule ein. Auch die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei nahmen im Gegensatz zu der Haltung der Reichstagsfraktionen dieser Parteien sehr entschieden Stellung für die Simultanschule. Zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei kam es dabei zu einem heftigen Zusammenstoß. —

Tagung der Bildungsausschüsse

Im Anschluß an den sozialdemokratischen Parteitag traten am Sonnabend im Kieler Gewerkschaftshaus der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit und die Bezirksbildungsausschüsse der Partei zusammen, um einander Rechenschaft abzulegen über das verflossene Jahr und die Richtlinien für die Zukunft aufzuzeigen. Den Vorsitz führte Heinrich Schulz. Zu den Verhandlungen waren an 100 Delegierte und Gäste aus allen Teilen Deutschlands erschienen.

Heinrich Schulz berichtete über die Tätigkeit des sozialistischen Kulturbundes. Der Redner rief auf zum Kampfe gegen die Kulturreaktion. Leider ist es nicht gelungen, das Gesetz zur Bekämpfung von Schund und Schmutz, das leicht zu einer Waffe in den Händen der Reaktionäre werden kann, zu Falle zu bringen. Mit um so stärkerer Energie muß daher der Abwehrkampf gegen das geplante Reichsschulgesetz geführt werden. Denn unter der jetzigen Regierung können die Gefahren eines solchen Gesetzes gar nicht überschätzt werden. Daher müssen allerorts die Massen des Volkes zum Widerstand aufgerufen werden.

Frankenberg sprach über die Aufgaben der proletarischen Kulturkartelle. Die zunehmende kapitalistische Konzentration zwingt auch die Arbeiterklasse, durch Zusammenfassung ihres organisatorischen Aufbaues ihre Kräfte mehr zusammenzufassen. Kulturkartelle machen es möglich, die Zersplitterung im Bildungswesen, die hemmend wirkt, nach und nach zu überwinden. Kulturkartelle können und müssen darüber hinausrichtunggebend wirken, ohne aber das Eigenleben der angeschlossenen Organisationen zu erdrücken. Kulturkartelle können Aufgaben in Angriff nehmen, die über den Rahmen der Einzelorganisation hinausgehen (z. B. Wanderlehrer). Kulturkartelle sollen dem Ringen und Sehnen der Masse Ausdruck geben, ihrem geistigen und kulturellen Leben einen neuen Inhalt geben. Die Arbeiterbildung soll von bürgerlichen Einflüssen befreit werden. Daher ist überall da, wo die Arbeiterschaft nicht ausschlaggebend ist, die Verbindung mit der Volkshochschule zu lösen.

Crispien legte dar, welche Stellung die Arbeiterschaft zum Rundfunk einnehmen muß. Die Mitarbeit der Arbeiterschaft am Rundfunk ist unter allen Umständen geboten, damit der Rundfunk nicht einseitig kapitalistisch-bürgerlichen Interessen dient, sondern auch der sozialistischen Ideen- und Gefühlswelt nutzbar gemacht wird. Diese Bestrebungen können gefördert werden durch eine sachliche, aber rücksichtslose Radiokritik in der Arbeiterpresse, in den Ueberwachungsausschüssen und Kulturbeiräten, durch Einrichtung besonderer Rundfunkausschüsse für die Programmgestaltung. Vor allem aber ist es notwendig, die Arbeiterhörer den bürgerlichen Radiovereinen zu entreißen und dem Arbeiterradioklub anzuschließen als der Radioorganisation, die für die sozialistische Arbeiterschaft in Betracht kommt. Der Arbeiterradioklub ist überall von den Arbeiterbildungsorganisationen zur Mitarbeit heranzuziehen.

Stein berichtete über den Stand der Bildungsarbeit in den Bezirken und gab Ratschläge für die Bildungsarbeit im kommenden Winter. Die Bedeutung der Bildungsarbeit kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Daher sind sowohl organisatorisch als mit Bezug auf die eigentliche Bildungsarbeit die Kräfte noch weit mehr anzuspannen als das jetzt geschieht. Organisatorisch durch Veranstaltung von Bildungskonferenzen, Kulturtagungen und Kulturwochen. Die eigentliche Schulungsarbeit hat unter dem Gesichtspunkt der Parteiarbeit zu erfolgen: Schaffung eines Stabes von sozialistischen Funktionären und marxistische Schulung der Massen. Besonders wichtig ist die Schulung des Nachwuchses. Daher ist es notwendig, auch die Jungsozialisten mit unsern Bildungsorganisationen in Verbindung zu bringen, um sie in unsere Parteiarbeit einzureihen. Die Bildungsarbeit soll zur Vertiefung des Parteilebens führen. Des weiteren legt der Redner dar, welche Formen der Schulungsarbeit in Frage kommen (Wanderkurse, Ferien-, Spezial- und Wochenendkurse, Diskussionszirkel, namentlich für junge Genossen, Abendschulen usw.). An Volkshochschulen sollten wir uns nur dort beteiligen, wo unser Einfluß unbedingt gesichert ist.

Weimann gibt ergänzend eine Reihe praktischer Hinweise auf die vom Reichsausschuß in Angriff genommenen Arbeitsgebiete. Der Redner weist auf die vom Reichsausschuß neu in Angriff genommenen Arbeitsgebiete hin. Besonders nachdrücklich weist der Redner auf die nunmehr zur Verwirklichung gelangende proletarische Monatsschau hin (die zur Wochenschau ausgebaut werden soll), für die sich die Genossen in allen Orten bei den Leitungen der Kinotheater einsetzen sollten.

Die Aussprache, die sich durchweg im Sinne der Referenten bewegte, erbrachte eine Fülle von Ergänzungen und Anregungen aus der Praxis des Arbeiterbildungslebens selbst. Allgemein wurde es als notwendig erkannt, das Bildungswesen in organisatorischer und finanzieller Hinsicht zu vereinfachen. Dabei soll aber jede Schablonisierung vermieden werden.

Gegen 7 Uhr abends schloß der Vorsitzende, nachdem er noch die Aufforderung an die Genossen gerichtet hatte, die Deutsche Kunstgemeinschaft zu unterstützen, die Verhandlungen. —

Reichsbanner und Reichspräsident

Der Reichspräsident Hindenburg stattete in diesen Tagen der deutschen Nordmark einen Besuch ab und wird an der Eröffnung des Eisenbahndammes nach Sylt teilnehmen. Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichspräsidenten fanden in Kiel, Schleswig und andern Orten zahlreiche Veranstaltungen statt, die mit Aufmärschen verschiedener Verbände verbunden waren.

Das Kieler Reichsbanner begrüßte ebenfalls den Präsidenten der deutschen Republik, um zu zeigen, wie stark in Schleswig-Holstein Schwarz-Rot-Gold vertreten ist. Der geschlossene und mächtige Aufmarsch der zahlreichen Fahnen in den Farben der Republik wirkte auf den Reichspräsidenten so, daß er sich den Gauleiter des Reichsbanners, Richard Hansen, vorstellen ließ und zu diesem äußerte: „Wir haben zwar unter den Fahnen Schwarzweißrot gekämpft, jetzt ist aber die Reichsfahne schwarzrotgold und jetzt wollen wir unter diesen Fahnen für den Wiederaufbau unsers Volkes und für das große Deutschland arbeiten!"

Nach dem Aufmarsch zogen die Reichsbannerleute nach dem Gewerkschaftshaus, wo Reichstagspräsident Paul Löbe eine Ansprache hielt, die besonders dem Andenken des ersten Präsidenten der deutschen Republik, Friedrich Ebert, gewidmet war und mit brausenden Frei-Heil!-Rufen beantwortet wurde. —

Für ein größeres Locarno

Die Vergleichsverträge der Vereinigten Staaten mit England, Frankreich und Japan laufen im Jahre 1928 ab. Es handelt sich dabei um Verträge nach Bryanschem Muster, die vor 20 Jahren abgeschlossen wurden und die ähnlich der später entstandenen Völkerbundssatzung ein Vergleichsverfahren im Kriegsfalle vorsehen.

Die Diskussion über den Abschluß neuer Verträge hat in Amerika bereits vor Wochen begonnen. Neuerdings erregt vor allem ein Vorschlag des Präsidenten der Kolumbia-Universität Butler und des ersten Carnegie-Professors an der Deutschen Hochschule für Politik Shotwell in Amerika großes Interesse. Sie wünschen eine Art von Locarnopakt, dem Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan beitreten sollen. Der inzwischen veröffentlichte Vertragsentwurf der beiden Professoren ist also nur für Staaten gedacht, die politisch auf gleicher Entwicklungsstufe stehen. Der erste Teil ist fast wörtlich dem Vertrag von Locarno nachgebildet. Er verurteilt jeden Krieg außer dem Verteidigungskrieg, erstreckt sich aber nicht auf Angelegenheiten des amerikanischen Kontinents. Die Monroedoktrin soll also unberührt bleiben. Dagegen sollen sich die Vereinigten Staaten verpflichten, bei Zwistigkeiten zwischen einem amerikanischen und nichtamerikanischen Staate zu vermitteln und den Abschluß eines Vergleichs zu versuchen.

Ein Verbot privater Lieferungen von Waffen und Munition an einen Vertragsstaat, der dennoch Krieg führt, wird nicht ausgesprochen. Ebensowenig wird dem angegriffenen Staat im Gegensatz zu den Bestimmungen der Völkerbundssatzungen eine militärische Hilfe von den andern Vertragsstaaten zugesagt. Ferner werden Regeln für ein Vermittlungs- und Vergleichsverfahren aufgestellt. Aber selbst wenn das Verfahren keinen Erfolg hat, soll ein Krieg nicht gestattet sein.

Die amerikanische Presse begrüßt den Vorschlag durchaus mit Genugtuung. Aber weder Präsident Coolidge noch sein Außenminister haben zu ihm bisher offiziell Stellung genommen. —

Internationale Arbeitskonferenz

Am Mittwoch wurde in dem Ausschuß der Konferenz für die gewerkschaftliche Freiheit ein Antrag der Unternehmervertreter angenommen, welcher die Handelsfreiheit der Berufsvereine wie folgt definiert: „Freiheit für die Berufsvereine, ihre Ziele durch alle Mittel zu verfolgen, welche nicht der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und den Interessen der Allgemeinheit zuwiderlaufen."

Diese Fassung ist in verschiedenen Abstimmungen mit 19 gegen 15 Stimmen zustande gekommen. Dazu wurde ein neuer Fragepunkt angenommen, wonach die Regierungen sich darüber aussprechen sollen, was sie unter Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung verstehen.

Im allgemeinen zeigt sich in diesen Auseinandersetzungen, daß die Unternehmergruppe eine konzentriertere Haltung einnimmt, als die Arbeitergruppe und die Regierungsvertreter sich in den meisten Hauptfragen in zwei gleiche Hälften teilen. —

Notizen

Tschitscherin in Berlin. Der russische Volkskommissar des Aeußern Tschitscherin, wird Mitte der nächsten Woche in Berlin eintreffen. Er dürfte hier nicht nur Verhandlungen mit den inzwischen in Berlin angekommenen Vertretern der russischen Handelsdelegation in London bzw. dem russischen Botschafter in Berlin, sondern insbesondere auch mit dem Reichsaußenminister führen. Seine Abreise soll an dem gleichen Tage erfolgen, an dem die deutsche Delegation unter Führung Stresemanns sich nach Genf begibt. Vor allem wird erwartet, daß Tschitscherin den Wunsch nach weiteren langfristigen deutschen Krediten unter Reichsgarantie äußert. In maßgebenden deutschen Kreisen besteht aber keineswegs die Neigung, neue Verbindlichkeiten für die Behebung des russischen Handels einzugehen. —

General Kleschtschinski in Kowno hingerichtet. Das Kriegsgericht verhandelte gegen den früheren Generalstabschef Kleschtschinski, der unter der Anklage stand, zugunsten eines fremden Staates Spionage getrieben zu haben. Der Angeklagte soll dem sowjetrussischen Botschafter in Kowno seit dem Jahre 1925 bis zu seiner Verhaftung Material geliefert haben, das seinem Inhalt nach als Staatsgeheimnis gelten mußte. Das Kriegsgericht hat den Angeklagten für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. General Kleschtschinski hat an den Staatspräsidenten ein Gnadengesuch gerichtet, das jedoch abgelehnt wurde. Wie die „Litauische Rundschau" erfährt, ist General Kleschtschinski schon am Mittwoch um 3 Uhr durch Erschießen hingerichtet worden. —

Kommunistische Erfindungen. Die „Rote Fahne" vom 1. Juni berichtet mit der üblichen großen Ueberschrift „ADGB.-Ortsvorsitzender begrüßt die Rote Front", daß der sozialdemokratische Vorsitzende des Ortsausschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes zu Philippsburg in Baden anläßlich des Roten Tages die Kundgebung des Roten Frontkämpferbundes mit einer fulminanten Ansprache begrüßt hätte. Vom Vorstande des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes erfahren wir dazu, daß in Philippsburg überhaupt kein Ortsausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes besteht, daß also die „Rote Fahne" diesen sozialdemokratischen Vorsitzenden ganz neu erfunden hat. —

Rußland an Danzig. Die Sowjetregierung ist — wie der „Soz. Pressedienst" erfährt — an den Senat der Freien Stadt Danzig mit der Absicht herangetreten, künftig einen erheblichen Teil des russischen Imports und Exports über Danzig zu leiten. Vor allem soll ein Teil des russischen Handels, der bisher über englische Häfen geleitet wurde, von jetzt an über Danzig gehen. Rußland hat zu diesem Zwecke bei dem Danziger Senat angeregt, Erweiterungsbauten und eine Reihe technischer Verbesserungen an den Hafenanlagen vorzunehmen, damit der russische Warenaustausch schon in absehbarer Zeit ungestört funktionieren kann. —

Die Münchner Flaggenschänder gefaßt. Das Verbrennen der schwarzrotgoldenen Fahne am Münchner Gewerkschaftshaus in der Nacht zum Sonntag wurde nunmehr von der Polizei aufgeklärt. Die Täter, die die Fahne mit Benzin überschüttet und dann angezündet haben, sind sechs Mitglieder des völkischen Bundes „Reichsflagge", die festgenommen wurden und geständig sind. Gegen die Helden wurde ein Gerichtsverfahren eingeleitet, sie selbst aber auf freien Fuß gesetzt, da nach Auffassung der Polizei Fluchtverdacht und Verdunklungsgefahr nicht gegeben sind. —

Immunitätsfragen in Frankreich. Die Kommission, welche die französische Kammer zur Prüfung des von der Regierung gegen eine Reihe kommunistischer Abgeordneter gestellten Antrags zur Aufhebung der parlamentarischen Immunität eingesetzt hat, lehnte am Mittwoch in den Fällen der wegen antimilitaristischer Zeitungsartikel verfolgten Abgeordneten die Einleitung des Strafverfahrens ab. Bezüglich des Abgeordneten Doriot, dem antifranzösische Propaganda in China und Indochina zur Last gelegt wird, wurde beschlossen, die Rückkunft des Abgeordneten Doriot abzuwarten, um ihn dann selbst zu Worte kommen zu lassen. Doriot, der auf der Rückreise nach Paris in Moskau eingetroffen sein soll, wird Anfang nächster Woche in Paris erwartet. —

Wahlniederlage der englischen Konservativen. Die Nachwahlen zum englischen Unterhaus im Bezirk Brosworth führten zu einer schweren Niederlage der Konservativen. Der Kandidat der Labour Party erhielt im Vergleich zu den letzten Wahlen über 2500 Stimmen mehr, blieb aber trotzdem hinter dem liberalen Gegenkandidaten um 27 Stimmen zurück. Der liberale Kandidat ist damit gewählt. Die Oppositionsparteien haben insgesamt einen Stimmenzuwachs von über 2000 Stimmen aufzuweisen, während die Konservativen einen Verlust von 2500 Stimmen erlitten. —

Ueber Krise darf nicht geschrieben werden. Nach Meldungen aus Bukarest wurden am Dienstag alle Zeitungen der rumänischen Hauptstadt beschlagnahmt, weil sie Berichte über die Regierungskrise, die die Folge des Gegensatzes zwischen dem König und dem Ministerpräsidenten, dem General Averescu ist, gebracht hatten. Die Journalisten wurden zum Innenminister berufen, wo ihnen erklärt wurde, daß die Regierung keinerlei Besprechung der Krise in der Presse dulden werde. —

Zuchthausstrafe für Spionage. Vor dem Reichsgericht hatte sich am Dienstag der Gefreite Gustav Schmieg vom Artillerieregiment aus Ulm wegen Landesverrats und Spionage zu verantworten. Der Angeklagte soll im Oktober 1926 fahnenflüchtig geworden sein und später Nachrichten und Gegenstände der Reichswehr einem französischen Nachrichtenbureau gegen eine Belohnung von 60 Mark übermittelt haben. Das Gericht verurteilte Schmieg wegen Spionage zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus.

Depeschen

Vom Schutzmann zum Berliner Kommandeur

Berlin, 2. Juni. (Eigner Drahtbericht.) Als Nachfolger des aus seinem Amte scheidenden Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei, Oberst Haurt, wird Oberst Heimannsberg genannt.

Oberst Heimannsberg ist aus dem Mannschaftsstand hervorgegangen und hat vor dem Krieg als Schutzmann in den Berliner Straßen Dienst getan. Er gilt in republikanischen Kreisen als sehr vertrauenswürdig. —

Erholung der Berliner Börse

TU. Berlin, 2. Juni. An der Berliner Aktienbörse war die Stimmung heute wesentlich ruhiger. Die Spekulation nahm Deckungskäufe vor, während anderseits die ermäßigten Kurse einen Anreiz zu kleinern Neuanschaffungen und Meinungskäufen darstellten. Die an der Mittwochbörse eingetretenen Kursverluste wurden infolgedessen fast allgemein wieder eingeholt.

In Börsenkreisen hielt man die allgemeine wirtschaftliche Lage doch nicht für so ungünstig, daß ein Verkauf der Effekten um jeden Preis als angebracht erscheint, und wurde in dieser Meinung durch den Wirtschaftsbericht der Diskontogesellschaft unterstützt, der eine zuversichtliche Konjunkturprognose stellte.

Zu der Beruhigung trugen weiter die Nachrichten bei, daß die Abwicklung des Ultimo glatt erfolgt sei und die Befürchtungen über Zahlungsschwierigkeiten bisher sich als unberechtigt herausstellten. Immerhin herrschte trotzdem noch eine gewisse Zurückhaltung, da die weitere Entwicklung nicht ganz klar zu übersehen ist. —

Todesstrafen im Prozeß Bröcher-Oberreuter

TU. Köln, 2. Juni. Im Prozeß Bröcher-Oberreuter beantragte der Staatsanwalt gegen Bröcher wegen vorsätzlicher und überlegter Tötung des Architekten Oberreuter die Todesstrafe und gegen Frau Oberreuter wegen Anstiftung zum Morde gleichfalls die Todesstrafe, sowie gegen beide Angeklagten Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. —

Wirbelsturm im Emsland

Osnabrück, 2. Juni. (Eigner Drahtbericht.) Der ungeheure Wirbelsturm, der gestern die holländische Provinz Geldern fürchterlich verwüstete und dort viele Menschenleben vernichtete, hat in seinem Fortgang über die deutsche Grenze auch die um Osnabrück liegenden Teile der Provinz Hannover besonders das Emsland, mit voller Wucht getroffen. Am schwersten hat das Städtchen Lingen gelitten, wo eine große Anzahl Häuser bis auf die Grundmauern zerstört wurden. Es sind bis jetzt dort drei Tote zu beklagen. 25 Personen wurden schwer verletzt. Einem Knaben wurde von einem einstürzenden Giebel der Schädel gespalten. —

Großer Jetzt-Verkauf in allen Abteilungen unseres Hauses

Immer mehr bricht es sich Bahn, wie vorteilhaft es ist, auf Teilzahlung zu kaufen! Man kann stets das Passende wählen, weil sich das Kaufquantum ja über einen gewissen Zeitraum verteilt und das Passende hält viel länger. Sei es Ihre Wäschegarnitur, seien es Möbel, Stühle oder anderes mehr, was Sie suchen, alles erhalten Sie in größter Auswahl u. Preiswürdigkeit zu 1/5 Anzahlung, Rest in 5-6 Monatsraten oder 20-24 Wochenraten.

Herren-Konfektion

Sakko-Anzüge
aus Cheviot, Melton und anderen Stoffen
28.— 34.— 36.— 40.— 45.— 52.— 58.— Mk

Sakko-Anzüge
aus Gabardine und Kammgarn
55.— 60.— 65.— 72.— 80.— 88.— 95.— 110.— Mk.

Sakko-Anzüge
aus blau Melton, Kammgarn, Twill
48.— 55.— 65.— 75.— 82.— 95.— 105.— 112.— Mk.

Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge, Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge Kieler Anzüge, Wasch-Anzüge, Pyjacks

Sport-Anzüge
aus besonders haltbaren Stoffen, mit 1 und 2 Hosen
36.— 42.— 48.— 55.— 62.— 68.— 75.— 85.— Mk

Ulster und Paletots
aus Covercoat-, Gabardine- und Marengo-Stoffen
49.— 52.— 57.— 68.— 72.— 80.— 89.— 95.— Mk

Gummi- und Loden-Mäntel
in nur guten Fabrikaten
14.75 16.— 19.50 22.— 24.— 26.— 30.— 33.— Mk.

Lüster-Sakkos, Sommer-Joppen, Windjacken, Breeches-, Streifen-, Arbeits-Hosen, Tennis-Hosen, Kellner-Hosen, Berufs-Kleidung

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel
aus Tuch, Rips, Shetland, Herrenstoff, Charmelaine, Burberry, Gambia
17.— 19.50 22.— 27.— 33.— 36.— 42.— 48.— bis 95.— Mk

Seiden-Mäntel
aus reiner Seide und Kunstseide, in glatt und gemustert
24.— 29.— 33.— 36.— 45.— 55.— 68.— 75.— bis 110.— Mk

Straßen- u. Sport-Kostüme
aus Cheviot, Twill, Rips, Charmelaine, Shetland, Herrenstoff, Burberry, Gambia
18.— 25.— 33.— 36.— 45.— 52.— 58.— 65.— bis 110.— Mk

Kostüm-Röcke — Blusen — Flauschjacken

Sommer-Kleider
aus Kunstseide, Waschseide, Bastseide, Voile, Musseline mit kurzem und langem Arm
6.50 8.50 9.75 11.— 13.75 16.— 19.50 22.— 24.— bis 45.— Mk

Seiden-Kleider
aus Taffet, Veloutine, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette mit kurzem und langem Arm
16.— 18.— 22.— 28.— 34.— 39.— 45.— 55.— bis 110.— Mk

Woll-Kleider
aus Popeline, Rips, Charmelaine, Kasha, auch in elfenbein, aparte Macharten
12.50 15.— 19.50 22.— 27.— 33.— 38.— 42.— bis 75.— Mk

Strickwesten — Pullover — Sport-Jacken

Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Gardinen-Stoffe, Läuferstoffe, Tischdecken, Steppdecken, Chaiselongue-Decken

Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Kostümstoffe, Seidenstoffe, Mantelseiden, Futterseiden, Waschseiden, Kunstseiden, Voile, Wollmusseline, Baumwollmusseline, Zephir

Weißwaren, Baumwollwaren, Inlette, Leinenwäsche, Tischwäsche, Frottierwäsche, Bettwäsche, kunstseidene Unterwäsche, Einsatzhemden, Makowäsche, Oberhemden

Schuhwaren Schuhwaren Schuhwaren

für Damen — für Herren — für Kinder

in einfacher und Luxus-Ausführung, in großer Auswahl

Ausweispapiere zwecks Legitimation bitten wir nach erfolgtem Kauf in unserer Rechnungs-Abteilung vorzulegen.

KAUFHAUS

Diskret

DAVID SCHLEIN ALTE ULRICHSTR. 14

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung

Aus der Wirtschaft

Der preußische Elektrotrust

Am Montag hat sich der preußische Staatsrat mit dem Gesetzentwurf beschäftigt, der die elektrowirtschaftlichen Unternehmungen und Beteiligungen des preußischen Staates in eine Aktiengesellschaft zusammenfassen soll. Noch im Monat Juni, also vor Beginn der Sommerpause, wird der Preußische Landtag über den Gesetzentwurf zu entscheiden haben. Innerhalb der deutschen Elektrowirtschaft, deren Generalplan soeben im Reichswirtschaftsministerium ausgearbeitet wird, ist die preußische Aktion von größter Bedeutung.

Das Kernstück der neuen Aktiengesellschaft werden die dem preußischen Staate zu 100 Prozent gehörigen Gesellschaften Großkraftwerk Hannover A.-G., Preußisches Kraftwerk Oberweser A.-G. und die Gesellschaft Main-Weser sein. Die neugebildete Gesellschaft übernimmt

sämtliche Betriebe des preußischen Staates

an elektrowirtschaftlichen Unternehmungen. Das Kapital der Gesellschaft steht noch nicht fest. Die Begründung des Gesetzentwurfs hat aber ein Kapital von 80 Millionen Mark ins Auge gefaßt. Das Kapital wird deshalb so hoch bemessen, weil die vom preußischen Staat den Eigen- und Beteiligungswerken gewährten Darlehen im Betrage von 30 bis 40 Millionen Mark in Aktien umgewandelt werden sollen, die an den preußischen Staat übergehen.

Nach der Begründung des Gesetzentwurfs wird ein Gebiet von 50 500 Quadratkilometern, also mehr als ein Zehntel des Deutschen Reiches mit rund 5,35 Millionen Einwohnern von den Elektrizitätswerken Preußens erfaßt. Das Versorgungsgebiet der drei Hauptwerke reicht von der Nordsee bis an den Main, hat im Süden Anschluß an die bayrischen Wasserkraftwerke und umfaßt neben großen Teilen der Provinzen Hannover und Hessen-Nassau auch Teile der Provinzen Westfalen und Sachsen. Die organische Zusammenfassung der staatlichen Elektrizitätsunternehmungen unter einheitlicher wirtschaftlicher Leitung ist das Ziel. Dabei sollen Aufgaben der staatlichen Hoheitsverwaltung unter staatlicher Unternehmungswirtschaft, die teilweise kollidieren, durch die kaufmännische Verselbständigung der Staatswerke voneinander getrennt werden.

Zugleich erfolgt ein Akt

weitgreifender Nationalisierung.

Die größere Geschlossenheit und Einheitlichkeit der Betriebsführung bringt die Wirtschaftlichkeit der Betriebe auf einen möglichst hohen Stand, die Anlagen werden rentabler ausgenutzt, die Reservenhaltung wird verbilligt und die zeitliche Verschiedenheit im Auftreten der Leistungsspitzen gestatten eine bessere Ausnutzung. Die Einheitlichkeit der Konzernleitung gewährt im gemeinsamen Einkauf, in der gemeinsamen Vergebung von Aufträgen, in allgemeinen Maßnahmen zur Hebung des Stromverbrauchs und der einheitlichen Vertretung der Interessen in Wirtschaftsverbänden noch besondere Vorteile. Kapitalwirtschaftlich wird für die Aufnahme von Anleihen das große Aktienkapital und die massenhafte Substanz ebenso große Vorteile bringen, wie auch der Bedarf an flüssigen Mitteln durch den Kassenausgleich niedriger gehalten werden kann. Dazu treten Ersparnisse an persönlichen und sachlichen Unkosten, die bei der Bildung von Trusten und Konzernen immer im Bereich der Möglichkeit liegen.

Besonders wichtig ist die Tatsache, daß die

Finanzierung in der preußischen Elektrowirtschaft

in der Zukunft vom preußischen Staatshaushalt unabhängig sein wird. Ebenso wird auch für die in der Vergangenheit von Preußen bereits aufgenommenen Anleihen die Zinsverpflichtung völlig aus dem Etat losgelöst. Ob der Plan, die gesamte deutsche Elektrizitätswirtschaft einheitlich zu organisieren, durch diese Fusion vorwärtsgetrieben werden wird, steht noch dahin. An sich verstärkt Preußen durch die kaufmännische Zusammenfassung seiner Interessen zunächst nur seine eigne Position, ohne daß aber dadurch die Gegensätzlichkeit der Interessen, insbesonder zwischen Preußen und den Elektrowerken des Reiches, schon behoben würden.

Wie es heißt, sollen das preußische Handelsministerium und der Preußise Landtag in dem Aufsichtsrat des neuen Eelektrotrustes stark vertreten sein. Demgegenüber will man auch Vertreter der Privatwirtschaft in den Aufsichtsrat hineinnehmen; u. a. kommt dafür sehr wahrscheinlich auch Doktor Vögler, der Generaldirektor des Ruhrtrustes über die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke (RWE) in Frage. So wird

die Verteilung des Einflusses

auf den preußischen Elektrotrust eine sehr wichtige Angelegenheit. Die Oeffentlichkeit wird darüber wachen müssen, daß nicht das Interesse der breiten Konsumentenmassen, in diesem Falle der letzte Verbraucher, hinter den Sonderinteressen privatwirtschaftlicher Kreise zurücktritt. Es muß auch in der Elektrowirtschaft erstes Gesetz bleiben, daß die Kaufkraft der Massen für Industrie- und Agrarprodukte möglichst groß bleibt, da Industrie und Landwirtschaft bei einem größern Markt für ihre Produkte mehr Vorteil haben, als wenn nur die Selbstkosten für den Strombezug bei der industriellen Produktion auf Kosten der konsumierenden Massen niedrig gehalten werden. —

Dresdner Ausstellung „Das Papier". Am Mittwoch wurde in Dresden durch den Oberbürgermeister Blüher die Jahresschau „Das Papier" eröffnet. Das Reichswirtschaftsministerium war bei der Feier durch den Staatssekretär Trendelenburg vertreten. Ueber die Schau selber kann gesagt werden, daß durch die energische Mitarbeit aller beteiligten Kreise eine Ausstellung geschaffen wurde, die der großen deutschen Papierindustrie würdig ist. —

Abnahme der Konkurse. Wie die „Bank" feststellt, ergaben sich für den Monat Mai 459 Konkurse gegenüber 427 im April und 565 im Monat März. Im Mai 1926 betrug die Zahl der Konkurse 1052. Es ist also eine ganz starke Abnahme festzustellen.

Sitzung des internationalen Stahlkartells. Das internationale Stahlkartell wird am 9. Juni zu einer Sitzung in Luxemburg zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Aufnahme der polnischen Eisenindustrie in den internationalen Eisenpakt. —

Gewerkschaftsbewegung

Deutsch-österreichische Angestelltenkonferenz

Die erste gemeinsame Konferenz der freigewerkschaftlichen Angestelltenorganisationen Oesterreichs und des reichsdeutschen Afabundes tagte zu Beginn der Woche im Berliner Industriebeamtenhaus. Der Zweck der Tagung bestand darin, die Grundlagen für eine ständige Zusammenarbeit und laufende gegenseitige Informationen zu schaffen. Dieser Zweck wurde erreicht; es wurde ein Arbeitsausschuß reichsdeutscher und österreichischer freigewerkschaftlicher Angestelltenverbände ins Leben gerufen.

Der Ausschuß hat die Aufgabe, die Angleichung des gesetzlichen Angestelltenschutzes in den beiden Ländern im Angestelltenrecht wie in der Sozialversicherung vorzubereiten. Zu den sozialpolitischen Arbeitssitzungen sollen künftig gegenseitig Delegationen entsandt werden. Ebenso will man eine beiderseitige Verbindung der Sachreferenten schaffen.

Bei der Erörterung wichtiger Tagesfragen wurde von der österreichischen Delegation der Entwurf eines Mindestlohngesetzes vorgelegt, der im Afa-Bund demnächst zur Beratung stehen wird. Zu dem Entwurf eines allgemeinen Strafgesetzbuches wurde von deutscher Seite der Vorschlag gemacht, gemeinsam Verbesserungen auszuarbeiten, so z. B. zur Bekämpfung des Arbeitswuchers, der im Entwurf mit keinem Wort erwähnt werde. In der Frage der Belastung des Angestelltenmarktes durch Rentenempfänger (Beamte, Wartegeldempfänger, Offiziere usw.) wurden Richtlinien für eine gesetzliche Reglung vorbereitet.

Mit Schärfe wandte sich die Arbeitskonferenz gegen die in der letzten Verwaltungsratssitzung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf vorgesehene Zusammensetzung der Kommission der geistigen Arbeiter. Der geplante Ausschuß müßte sich, wie hervorgehoben wurde, entweder einer Erörterung der sozialen Fragen enthalten, oder aber in seiner Zusammensetzung den organisierten Angestellten Einfluß sichern. Abgelehnt wird die Anerkennung der Pariser Confederation internationale des travailleurs intellectuels als Organisation zur Wahrnehmung der Angestellteninteressen.

Ferner wurde Klage geführt, daß den Angestelltenverbänden und ihren Spitzenorganisationen innerhalb des Internationalen Gewerkschaftsbundes keine ausreichende Möglichkeit der unmittelbaren Mitwirkung gegeben sei. Die Angestellten Oesterreichs und Deutschlands seien entschlossen, in Uebereinstimmung mit dem Internationalen Privatangestelltenbund auf dem Pariser Kongreß nachdrücklichst eine Vertretung der Angestellten in allen Körperschaften des Internationalen Gewerkschaftsbundes, vor allem auch in seiner Exekutive, zu verlangen. —

Hüttenmann und Achtstundentag

„Für die Arbeiter an den Stahl- und Martinöfen sowie in den Walzwerken wird der Reichsarbeitsminister baldigst auf dem Verordnungswege (für diese Arbeiterkategorien hat der Herr Arbeitsminister das Verordnungsrecht) den Achtstundentag vorschreiben müssen." So schrieb der Führer der christlichen Gewerkschaften, Herr Stegerwald, nach dem Abschluß der Kämpfe um das Arbeitszeitnotgesetz am 12. April.

Anderthalb Monate sind vergangen, ohne daß das Reichsarbeitsministerium Miene macht, den Achtstundentag für die Hüttenmänner im Verordnungsweg zu sichern. Vielleicht gibt ihm jetzt das Ergebnis der vom Deutschen Metallarbeiterverband nach Dortmund einberufenen

Reichskonferenz der Hütten- und Walzwerkarbeiter

zu denken. Das Ergebnis der Konferenz ist in folgender Entschließung zusammengefaßt worden:

„Die Reichskonferenz der Hüttenarbeiter des Deutschen Metallarbeiterverbandes stellt einstimmig fest, daß das der Einschränkung der Ueberstunden und der Bekämpfung langer Arbeitszeiten angeblich dienende Vorgesetz weder diesen allgemeinen Zweck erfüllte, noch eine Verkürzung der unmenschlich langen Arbeitszeit für die Hüttenarbeiter brachte. Die bei der Verabschiedung dieses Gesetzes im Regierungsblock zutage getretenen Differenzen lassen eine schnelle und befriedigende Erledigung des allgemeinen Arbeiterschutzgesetzes nicht erhoffen.

Die Verkürzung der Arbeitszeit der Hüttenarbeiter ist aber um so dringlicher, als inzwischen auch in Polnisch-Oberschlesien die dreigeteilte Schicht teilweise eingeführt wurde und Deutschland das einzige Land der Welt ist, das den Stahl- und Walzwerkarbeitern den sanitären Achtstundentag weiterhin vorenthält. Die Konferenz begrüßt den Entschluß des Arbeitsausschusses des Reichswirtschaftsrats, eine schleunige Prüfung der Schutzbedürftigkeit der Stahl- und Walzwerkarbeiter vorzunehmen.

Die eisenschaffende Industrie ist zu einer vorbildlichen Arbeitszeitreglung nicht nur in der Lage, sondern infolge der weitgehend durchgeführten Rationalisierung und der damit verbundenen starken Produktionssteigerung auch verpflichtet. Jede Rationalisierung ohne sozial günstige und konsumsteigernde Wirkung für die Arbeiter ist eine Halbheit und muß in absehbarer Zeit zur erneuten und verschärften Wirtschaftskrise führen.

Vom Reichsarbeitsminister erwartet die Konferenz den baldigen Erlaß einer entsprechenden Verordnung und das um so mehr, als nach einer Feststellung des Internationalen Metallarbeiterbundes die Hochofen- und Walzwerkarbeiter Englands jede Woche Anspruch auf eine ununterbrochene Ruhezeit von 24 Stunden und damit die reine 48-Stunden-Woche haben und in Frankreich eine Verordnung gleichen Zieles in Vorbereitung ist. Diese hochbedeutsamen sozialen Errungenschaften sind gefährdet, wenn Deutschland noch länger an der kulturhemmenden 12-Stunden-Schicht für die eisenschaffende Industrie festhält. Die Konferenz betrachtet es als selbstverständlich, daß beim Uebergang zu der dreigeteilten Schicht der gleiche Lohn wie bisher gezahlt wird. Durch die achtstündige Arbeitszeit darf eine Verdienstschmälerung für den betreffenden Arbeiter nicht stattfinden."

Die Einführung des Achtstundentags für die Hütten- und Walzwerkarbeiter ist finanziell möglich und aus gesundheitlichen Gründen unerläßlich. Der Vorkriegszeitstabeisenpreis betrug, wie der Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiterverbandes Wolf (Essen) auf der Konferenz feststellte, bei einer geringeren Leistung der Werke 98,50 Mark pro Tonne. Heute werden im Handel 180,00 Mark erreicht. Die Hüttenwerke stecken außerdem auch den Handelsumschlag ein, da sie im In- und Auslande ihre eignen Handelsgesellschaften haben. Mit der Beseitigung der dreigeteilten Schicht ist die Unfallziffer auf 1 744 000 gestiegen. Bei 214 194 Unfällen einer Berufsgenossenschaft entfielen 162 117 auf die Hüttenarbeiterschaft. Diese Zustände schreien förmlich nach dem Achtstundentag. —

Der Lohnkonflikt im Wollkonzern. Die Schiedssprüche zur Beilegung des Lohnkonflikts im Wollkonzern sind von den Arbeitnehmern auf ihrer Konferenz in Hannover angenommen worden; die Arbeitnehmer haben Verbindlichkeitserklärung beantragt. Die Unternehmer haben über ihre Stellungnahme bis jetzt nichts verlauten lassen, woraus hervorgeht, daß sie die Schiedssprüche ablehnen. Die Verhandlungen über den Antrag der Arbeitnehmer auf Verbindlichkeitserklärung finden am 8. Juni statt.

Scharfe Kritik an Edo Fimmen. Eine scharfe Kritik an Edo Fimmen, dem Sekretär der Transportarbeiter-Internationale, wurde auf der dieser Tage stattgefundenen Brüsseler Generalversammlung des belgischen Eisenbahnerverbandes geübt. Die Kritik richtete sich gegen seine Beteiligung an der Herausgabe sogenannter „Einheits"-Blätter in Brüssel und Amsterdam. Die Generalversammlung mißbilligte einstimmig Fimmens Verhalten in dieser Frage und fordert in einer Entschließung, daß er sich aus den Einheitskreisen zurückziehe. Tut er dies nicht, dann müsse die ganze Angelegenheit auf dem Stockholmer Kongreß der Transportarbeiter zur Sprache gebracht werden. —

Aus der Amsterdamer Internationale. Dem Pariser Gewerkschaftskongreß sind zwei Anträge zwecks Verlegung des Sitzes des Internationalen Gewerkschaftsbundes unterbreitet worden. Der eine, ein Antrag des Schweizer Gewerkschaftsbundes, fordert schlechthin die Verlegung und überläßt die Wahl des Landes dem Kongreß. Der englische Gewerkschaftsbund hat eine Verlegung des Sitzes nach Brüssel beantragt. Der geschäftsführende Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes schlägt dem Pariser Kongreß vor, die Hauptausschußsitzungen künftig nur einmal im Jahre stattfinden zu lassen. —

Vereinbarung in der oberschlesischen Metallindustrie. Bei den in Gleiwitz geführten Lohnverhandlungen für die weiterverarbeitende Metallindustrie gelang es, durch eine freiwillige Vereinbarung folgende Lohnerhöhungen durchzusetzen: Der allgemeine Spitzenlohn wird von 51 auf 58 Pf. erhöht. Für die Gruppe Elektrotechnik wird der Stundenlohn von 54 auf 67 Pf. erhöht. Das Abkommen gilt bis zum 31. März 1928. —

Schiedsspruch im oberschlesischen Bergbau. Im Lohnstreit im oberschlesischen Kohlenbergbau wude nach zweitägigen schwierigen Verhandlungen gegen die Stimmen der Parteien folgender Schiedsspruch gefällt: Im Kohlenbergbau unter Tage wird ein Zuschlag von 5 Prozent, über Tage ein solcher von 4 Prozent gewährt. Für jede über 8 Stunden geleistete Arbeitsstunde wird ein Zuschlag gewährt, der für die neunte Stunde 15 Prozent, für jede weitere Stunde 25 Prozent des Stundenlohnes beträgt. Im Erzbergbau gelten die gleichen Lohnzuschläge, Gedingearbeiter erhalten den Mindestlohn. Als solcher gilt für die Häuer der tarifliche Schichtlohn mit einem Abzug von 10 Prozent. Alle Tariflöhne sind Mindestlöhne. —

KEIN PFINGSTFEST OHNE NEUE SALAMANDER!

DIE NEUEN SALAMANDER-MODELLE
SIND EINE GLANZLEISTUNG VORNEHMEN GESCHMACKS
BEACHTEN SIE BESONDERS UNSERE PREISLAGEN
12 50 14 50 16 50

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Breiter Weg 48 Magdeburg Breiter Weg 48

Wir verkaufen Ihnen Qualitätswaren zu billigen Preisen auf

KREDIT

Damen-Konfektion

Mäntel 15.– 18.– 26.– 32.– 48.– 55.– usw.

Kostüme, Regenmäntel, Samt- und Seidenkleider, Waschkleider 8.– 10.– 12.– usw.

Stoffkleider 12.– 15.– 22.– 28.– 40.– 48.– usw.

Herren-Konfektion

Anzüge 35.– 40.– 48.– 60.– 72.– 80.– usw.

Gesellschafts-Anzüge, Mäntel, Sportanzüge, Arbeiter-, Burschen- und Kinder-Konfektion

Regenmäntel 15.– 18.– 22.– 26.– usw.

Kleiderstoffe, Blusen- und Pulloverstoffe, Seiden, Samte, Musseline, Waschseiden, Voiles, Bettfedern, Bettwäsche, Inlette, Baumwollwaren, Tischwäsche, Damenwäsche, Frottierwäsche, Trikotagen, Oberhemden, Strickjacken, Gardinen, Steppdecken, Teppiche usw.

Kulante Zahlungsbedingungen:

Waren für 30.— Mk	Anzahlung 6.— Mk.,	Abzahlung wöchentlich 1.50 Mk.	oder	monatlich 5.— Mk.
Waren für 50.— Mk	Anzahlung 10.— Mk.,	Abzahlung wöchentlich 2.— Mk.	oder	monatlich 8.— Mk.
Waren für 75.— Mk.	Anzahlung 15.— Mk.,	Abzahlung wöchentlich 3.— Mk.	oder	monatlich 12.— Mk.
Waren für 100.— Mk.	Anzahlung 20.— Mk.,	Abzahlung wöchentlich 4.— Mk.	oder	monatlich 16.— Mk usw

Beamte und Festbesoldete erhalten besondere Vergünstigungen! Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren ohne Anzahlung

Nach Vorlegung von Ausweisen sofortige Mitgabe der Waren!

Kredit auch nach auswärts! Verkauf auch gegen bar! Fahrtvergütung für auswärtige Kunden!

Magdeburger Konfektions- u. Wäsche-Vertrieb

3 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt. **Otto v. Guericke-Straße 12, I. Etage** Ecke Kölner Straße, über Schuhvertrieb Rheingold.

Inserate aus Schönebeck

Schönebeck 198 Schönebeck

Das alte Vorurteil ist überwunden, jeder kauft heute auf

Teilzahlung

Warum bleiben Sie zurück Warum wollen Sie sich die Wünsche versagen deren Erfüllung Sie so leicht haben können?

Kommen Sie zu mir!

ich führe:

Elegante Herren-, Damen- und Knaben-Bekleidung
Leib-, Bett- und Tischwäsche
Gardinen — Bettfedern — Kleiderstoffe

Simon Bary

Elbstraße Nr. 19 Elbstraße Nr. 19.

Schönebeck Schönebeck

Alle Republikaner und Reichsbannerleute kaufen zum Pfingstfest ihre

Schuhwaren

zu billigen Preisen bei

Rodes Schuhwaren die billigen

Bahnhofstraße und Markt 8, 1 Treppe.

Gerade zum Pfingstfest besonders billige Preise
Reiche Auswahl in Schuhwaren aller Art.

Wo lasse ich mich frisieren?
Im Damen-Frisiersalon

Kurt Klaus

Schönebeck, Republikstraße 18

Spezialitäten:

Bubikopfschneiden, Ondulation, Kopfwäsche, geräuschloses Haartrocknen, Toil.-Artikel und Bubihauben. 3mal Frisieren wöchentlich 1 Mk. Täglich von 8 bis 7 Uhr Sonntags von 8 bis 12 Uhr.

Marken-Fahrräder

in Weltrad 80.00, Brunhilde 75.00 Mk.

Knaben- und Mädchen-Fahrräder . . 55.00

Sprechmaschinen, echt eiche, mit Doppelfeder-Schneckenw. u. verschließb. staubf. Ausf. 58.00

Schrankapparate, echt eiche, Doppelf.-Schneckenwerk, ein eleg. Möbelstück 115.00

Kofferapparate, eleg. Ausführ., best. Laufwerk, sehr geeign. f. Reise u. Ausflüge 25.00

Schallplatten in Artiphon, Beka, Homocord u. Derby. Stets Eing. v. Neuheiten.

Für sämtl. Waren übernehme ich volle Garantie. Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile.

Ferner empfehle ich meine mit Kraftbetrieb ausgestattete Reparaturwerkstatt für sämtliche Reparaturen.

Fahrradhandlung
W. Schiedung, Schönebeck,
Welsleber Straße Nr. 21

Schönebeck Schönebeck

Zur besonderen Beachtung!

Zum Pfingstfest

erscheinen Sie es gute nicht Ihren Bedarf in meinem großen

Schuhwaren-Verkauf

zu decken. Sie werden über Erwarten gut und billig bedient werden

Schuhwarenhaus Carl Armster

Schönebeck, Markt, Ecke Poststraße.

Schönebeck.
Empfehle
Apfelsinen
Stück 10, 15 und 20 Pf.
Kanst. Tafeläpfel, reife Westind. Bananen
neue saure Gurken
Matjes Heringe
Malto-Kartoffeln
Täglich zweimal frisch gekochten
Spargel
grüne Bohnen, neuen Birnengkohl, Karotten, Salat-Garten, Radieschen, Stachelbeeren, Rhabarber, Industrie-Kartoffeln
Wilhelm Seidel
Republikstraße 35
u. b. am Bahnübergang

Schönebeck.

Empfehle

Apfelsinen

Stück 10, 15 und 20 Pf.

Kanst. Tafeläpfel, reife Westind. Bananen

neue saure Gurken

Matjes Heringe

Malto-Kartoffeln

Täglich zweimal frisch gekochten

Spargel

grüne Bohnen, neuen Birnengkohl, Karotten, Salat-Garten, Radieschen, Stachelbeeren, Rhabarber, Industrie-Kartoffeln

Wilhelm Seidel

Republikstraße 35

u. b. am Bahnübergang

Schönebeck

Ohne Rücksicht auf die Einkaufspreise erhalten Sie in

Seiferts Schuhwarenhaus

57 Breiter Weg 57

extra 10 bis 15% Rabatt!

Zum Pfingstfeste

haben Sie die größte Auswahl in

Konditorei- und Backwaren

bei

Walter Hienzsch

Schönebeck, Salztor Nr. 2.

Schönebeck Schönebeck

Bäckerei- und Konditorei

Reinhold Pfeiffer

Salzer Straße 5 u. am Bahnhof.

Zum Pfingstfeste empfehle

Gefüllte Frankfurter Kränze, Altdeutschen Napfkuchen, Königskuchen sowie Torten in gut. Ausführung.

Schönebeck Schönebeck

Schuhwaren

in altbekannter Güte, vom einfachsten Straßenschuh bis zum eleganten Modeschuh

Turnschuhe, Sandalen, Pantoffel usw.

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Otto Pinkernelle,

Schönebeck, Friedrichstraße 93
gegenüber vom „Weltrad" 198

Eigne Maß- und Reparaturwerkstatt.

Werkstatt für moderne und orthopädische Fußbekleidung

Spezialgeschäft

für Anfertigung aller Art Schuhwaren für normale u. kranke Füße

Spezialist für Fußkranke
Sauberste Reparaturen

Johann Poppe

— Schuhmachermeister —

Friedrichstr. 34 — Fernspr. 2569.

Schönebeck. Schönebeck.

Friedrich Ohle

Salzer Straße

Empfehle mein großes Lager in Hüten / Herren-Mode-Artikeln / Schirmen

Schirm-Reparaturen in eigener Werkstatt

Schönebeck 197 Schönebeck

Zur besonderen Beachtung!

Zum Pfingstfest

erscheinen Sie es gute nicht Ihren Bedarf in meinem großen

Schuhwaren-Verkauf

zu decken. Sie werden über Erwarten gut und billig bedient werden

Schuhwarenhaus Carl Armster

Schönebeck, Markt, Ecke Poststraße.

Schönebeck. Schönebeck.

Aug. Linnecke, Magnetopath

Friedrichstraße 67

Sichere, schmerzlose Behandlung aller Krankheiten mit Heilmagnetismus, Erdmagnetismus und Bioenergie

---

Schönebeck. Schönebeck.

Hamburger Hosen

Sweater, Blusen, Westen, Manchester-, Breeches- und Maurer-Hosen, auch nach Maß

Paul Kersten, Friedhofstr. 17

Schönebeck! Schönebeck!

Geschäfts-Eröffnung!

Am 1. Juni d. J.:

Eröffnung meiner Besohlanstalt.

Paul Altvater

Breiter Weg 5 Republikstr. 21

Schönebeck. Schönebeck.

Zu den kommenden Festtagen

empfehle

sämtliche Backwaren

in bekannter Güte

zu den allerbilligsten Preisen.

Hermann Gabriel

Gustav Koch, Schönebeck

Optiker. Salztor Nr. 5.

Brillen — Optik
Photo-Apparate 195
Optische Meßinstrumente

Willy Krummel

Schönebeck, Friedrichstr. 12

verkauft Ihnen nach wie vor gute Waren zu billigsten Preisen!

Zum Pfingstfest

Ihre Einkäufe nur bei

Gebr. Sommer

Feinst. Weizenmehl	Pfd. nur	0.24
Rosinen	Pfd. nur	0.60
Korinthen	Pfd. nur	0.60
Sultaninen feinste	Pfd. nur	0.90
Mandeln	Pfd. nur	2.40
Mandelersatz	Pfd. nur	0.60
Kokosschnitzel	Pfd. nur	0.65

Unsere Waren sind preiswert!

Schönebeck, Markt 7a, Königstraße 13. — Bad Salzelmen, Marktstr. 45, Weisleber Str. 5. Chausseestr. 31.

Wohnungs-Einrichtungen

Einzelmöbel — Betten — Matratzen
Korbsessel — Kleinmöbel

Möbelhaus Vogt

Inhaber PAUL VOGT

Schönebeck, Friedrichstr. 17a

Sporthaus

Niki Mayer

Schönebeck

Friedrichstraße 164 (Stadtpark)

Sämtliche Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für jeden Sport.

Paul Kienast

Schönebeck, Böttcherstr. 1

Oberhemden
Krawatten
Hüte u. Mützen 197

Die Frühjahrs-Neuheiten sind in bekannt guten Qualitäten und billigen Preisen eingetroffen

---

Schönebeck—Elbenau

Neu eröffnet!

Parkrestaurant Waldfrieden

(ehemaliges Erholungsheim)

5 Minuten von der Elbbrücke an der Chaussee nach Elbenau am Radfahrerweg gelegen

Schönstes Ausflugslokal der Elbinsel — Großer schattiger Park mit Veranden — Modern eingerichtetes Café.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Konzert

ff. Speisen und Getränke. Bedienung frei.

Freundlichst lädt ein

Hermann Spangenberg.

TAPETEN

sehr billige Muster zu billigsten Preisen

H. Sylvowsky, Schönebeck

Grabdenkmäler

Kreuze, Einfassungen und Steine

empfiehlt

Ernst Schapitz

Schönebeck

Salzstraße Salzstraße

Schönebeck Schönebeck

Hamburger Lederhosen

in allen Größen

Manchester- u. Maurerhosen

in allen Preislagen

Sätze Blusen Sweater

Bade- und Turnhosen

Sandalen / Hosenträger

und sonstige Lederwaren empfiehlt

Franz A. Stütterich Elbstr. 17

Schönebeck! Schönebeck!

Würzige frische Grosbutter

Pfund zum 1.70 Mk.

Kanst. Kakaoöle, Spitzkuchen und Waffeln

empfiehlt

Hugo Bresien, Friedrichstraße 3.

Pfingst-Angebot!

Herren-Fahrräder

mit guten Felgen, neuen Reifen, neuen Garnitur, Kettenschutz, Kettenkasten, Freilauf und Bremsnaben, 2 Jahre Garantie Mk. 75.–

Damen-Fahrräder

in gleicher Ausführung Mk. 79.–

Außerdem Brennabor-Damen- und Herrenräder von Mk. 100.– an

Ersatz- und Zubehörteile zu erheblich billigen Preisen

— Neue Spezialartikel —

Fahrradhaus Kunz, Schönebeck

Inhaber: Kurt Beutert.

Für die Reise!

Koffer

vom Eintagskofferchen bis zum großen Schiffskoffer

Paul Ed. Müller

Schönebeck Salztor 3.

Schönebeck. Schönebeck.

Hamburger Lederhosen

in allen Größen

Manchester- u. Maurerhosen

in allen Preislagen

Sätze Blusen Sweater

Bade- und Turnhosen

Sandalen / Hosenträger

und sonstige Lederwaren empfiehlt

Franz A. Stütterich Elbstr. 17

Kränze und Palmenwedel

stets preiswert aus gut

Robert Hechtenberg Blumen-Handlung

Schönebeck Bahnhofstraße 7 Schönebeck

Blumenspende-Vermittlung nach allen Orten.

Sie brauchen zu Pfingsten neue Schuhe

Der moderne Sommerschuh hellfarbig und weiß Lenecr, mit Schlange u. Eidechse, Satin 6.50 5.90 4.90 **3.90**

Der Modeschuh R.-Chevreau, Zug und Spange, schwarz u. eidechsartig. Einsatz Größe 36 bis 41 **7.50**

Damen-Lackhalbschuhe auch mit hellfarbigem eidechsartigem Einsatz 14.75 12.50 10.50 8.75 **6.75**

Hellfarbige Modeschuhe grau, blond, auch mit eidechsartig oder bunt Lederbesatz 14.50 12.50 **10.50**

Damen-Nubuck- u. Wildleder-Schuhe schwarz und farbig, Leder- und Phantasiegarnitur 16.50 14.50 12.50 **10.50**

Die große Mode mit Eidechs., Schlange u. Krokodil Spange und Zug 16.75 14.75 12.50 **10.50**

Unser Schlager: **Grau R.-Chevr.-Spangenschuhe** mit geschweift Lederobl. 36—41 **8.75**

Herren-Halbschuhe schwarz, auch mit modernen Einsätzen 16.50 14.50 12.50 10.50 8.75 Bursch **6.75**

Braune Herren-Halbschuhe auch mit modernen Einsätzen 16.50 14.50 12.50 10.50 Burschen **8.75**

Herren-Lack-Halbschuhe auch mit Nubuck u. eidechsart. Einsätzen 16.50 14.50 12.50 Burschen **10.50**

Braune Herren-Stiefel Rahmenarbeit u. Goodyear, gedopp 18.75 16.75 **12.50**

Herren-Schnürstiefel schwarz Boxcalf, R.-Chevreau auch Lackkappe, neue, moderne Formen, Rahmenarbeit u. Goodyear gedoppelt 16.75 14.75 12.50 **8.75**

PETZON in Makay **9.90**

1 Treppe

Mädchen-Halbschuhe Schnür, Spange, Zug, schwarz Boxkalf, R.-Chevreau 31 bis 35 8.25 7.75 6.90 **5.90**; 28 bis 30 . 7.75 6.90 5.90 **4.90**; 23 u. 24 **4.90 3.90 2.95**; 31 bis 27 **4.90 3.90 2.95**

Hellfarbige Halbschuhe für Mädchen, neue Modelle, Zug und Spange **9.75 8.75 7.90 6.90 5.90 4.90 3.90**; braun, 18 bis 21 mit Lackblatt . . 3.85 **1.95**

Mädchen-Lackhalbschuhe Schnur, Spange, Zug, auch mit Eidechsgarnitur **9.75 8.75 7.90 6.90 5.90 4.90 3.90**

Turnschuhe schwarz u. weiß, Hallen- 27 bis 30 **75**; Damen **1.25** 31 bis 35 **95**

Turnschuhe m. Chromsohlen, Schnür . . . 25 u. 26 **1.25**; 36 bis 42 **2.45**; 31 bis 35 **1.95**; 27 bis 30 **1.45**

Braune Ledersandalen durchgenäht, auch randgenäht, 21 bis 24 **2.75**; 31 bis 35 **3.75**; 27 bis 30 **3.25**; 25 u. 26 **2.95**

Wir bringen **in riesiger Auswahl** das, was Sie suchen! und höchstwahrscheinlich **noch billiger,** als Sie dachten!

Silbergrau Kalbleder **12.50** wie Abbildung

Silbergrau Satin **5.90** wie Abbildung

168 Breiter Weg 168 Schuh-Etage!

Geschäftsübernahme!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Schönebeck und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das der Frau Blankenburg gehörige

Markt-Restaurant

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, ein solides Familien- und Vereinslokal einzurichten. **Großes und kleines Vereinszimmer** steht den werten Vereinen zur gefälligen Benutzung frei

Morgen Freitag zur Eröffnung

Unterhaltungsmusik

Mit der Bitte, mich unterstützen zu wollen, zeichnet

achtungsvoll

Fr. M. Heinze
(früher in Borne)

Damenblusen
in allen Farben und Größen, zum Aussuchen
Mk. 4.– das Stück
Lecker, Tischlerbrücke 33

Gebrauchte Küche billig zu vk. Griesemann, Stettiner Str. 12, Hofll.

Jedes Buch
besorgen wir in – kurzer Zeit –
Buchhandl. Volksstimme

HALT!
1 Fahrrad
auf bequeme Teilzahlg. **10 Mk. Anzahlg.** kaufen Sie vorteilhaft nur bei **Schmiede**
Knochenhauerufer Nr. 73.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 31. Mai. Lokomotivheizer i. R. Louis Motsch, 65 J. Verw. Eisenbahn-Obersekret. i. R. Klara Wischmann geb. May, 67 J. Hedwig geb. Vetter, Ehefrau des Postschaffners Wilhelm Eichelmann, 37 J. Veronika geb. Köhler, Ehefrau des Vorstehers Alfred Backhaus, 57 J.

Todesfälle. 1. Juni. Auguste geb. Kiltan, Ehefrau des Kaufmanns Bernhard Scheel, 67 J. Hermann, S. d. Schuhmachers Bernhard Seidner, 2 J. Martha geb. Zethn, Ehefrau des Hausdieners Leopold Hennina, 29 J. Verw. Hobelist Amalie Fischer, geb. Schlicht, 80 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 1. Juni. Ledige Kontoristin Elie Hagener, 19 J. Arbeiter Friedrich Rothkamm, 70 J. Ehefrau des Schlossers Paul Esche, Anna geb. Jacuecke, 55 J.

Magdeburg-Südenburg.

Todesfälle. 31. Mai. Invalide Karl Herne, 75 J. Arbeiter Johann Kubis, 56 J. aus Neuhaldensleben. Eisenbahn-Obersekretär a. D. Gustav Wiedrecht, 74 J.

Magdeburg-Diesdorf.

Todesfall. 1. Mai. Landwirtswitwe Agate Möwes geb. Knochmuß, 69 J.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank. Besondern Dank Herrn Pastor Rauch für seine trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe und den Mitbewohnern des Hauses Friedenstraße 8.

Karl Kirchner und Kinder.

Todesanzeige.

Am 1. Juni verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser guter Sohn und Bruder, der Sattler

Richard Brauns

Alter von 21 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. Juni, nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Kinderwagen

Klappwagen

zu Pfingsten

extra billig!

Riesenauswahl in allen Farben.

Beyers Kinderwagenhaus
Spezialgeschäft Alter Markt 13.

Seit einem Jahr hatte ich

Psoriasis und Schuppenflechte

Alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflagen mit Obermeyer's Medizinal **Herba-Seife** in Kürze waren dieselben verschwunden. Bleicher, Burglengenfeld. St. M. –.65, 30% verstärkt M. 1.– Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Trauringe

in jedem Feingehalt

333 gest. . Paar von **9.50** an
585 gest. . Paar von **16.00** an
900 gest. Paar von **38.00** an

Verkauf nach Gewicht

Zur Trauring-Ecke
Hoffsommer & Sohn
Viktoriastraße .. neben dem Füll.

Für das Pfingstfest!

Besonders preiswerte Angebote:

Anzüge aus guten Stoffen in verschiedenen Farben . . 85 — 73 — 58 — 43 — **28** Mk.

Gummi- und Stoffmäntel, Windjacken, Breeches und lange Hosen
zu besonders billigen Preisen.

Bis Pfingsten 5 Prozent Rabatt
nur bei

Wallach

Breiter Weg 129 gegenüber Katharinenkirche
Lödischehofstraße 20 beim Alten Markt

Kunden von außerhalb erhalten die Fahrt vergütet.

Zahlungserleichterungen.

Henkel's Scheuerpulver
in handlicher Streuflasche

Äußerst preiswerte

Herrenzimmer echt eiche, komplett mit Pilztisch, Schreibtischsessel, 2 Stühlen **475.–**
Schlafzimmer in eiche, komplett mit Patentmatratze **475.–**
Schlafzimmer andere Ausführungen, komplett 350.– 320.– **295.–**

Möbel-Palast
Gustav Jentzsch
Magdeburg, Breiter Weg 150. Tel. 2108

---

150 Küchen
herrliche Modelle naturlasiert, weiß, elfenbein und andere Farben kommen von **95.00** an
Möbel-Palast
Gustav Jentzsch,
Magdeburg,
Breiter Weg 150.

Stadttheater

Freitag, den 3. Juni
Anfang 7½ Uhr 5. Abend Ende nach 10½ Uhr

Die Fledermaus

Sonnabend, den 4. Juni
Anfang 7½ Uhr 2. Abend Ende 10½ Uhr

Die Zauberflöte

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen

Freitag, 3. Juni, 8 Uhr

letztes Tanzgastspiel

des am Mittwoch, den 1. Juni mit außergewöhnlichem künstlerischem Erfolg aufgetretenen Tänzerpaares

Tamara Gamsakourdia und Alexandre Demidoff

mit völlig neuem Programm
Moderne Tänze: Boris Rasaroff
(Always — Charleston — Black-bottom)

Preise von Mk. 0.70 bis Mk. 4.00

Sonntag, 5., Montag, 6. Juni, 8 Uhr

Erstaufführung

Schwanknenheit

Das goldene Kalb

Schwank von Schwartz und Mathern

Preise von Mk. 0.30 bis Mk. 2.50.

Verlegung des 8. Volksbühnen-Anrechtsabends. Der 8. Pflichtabend der Magdeburger Volksbühne, der ursprünglich am Mittwoch, den 8. Juni seine Vorstellung erhalten sollte, muß infolge technischer Schwierigkeiten auf Dienstag, den 14. Juni verlegt werden. Zur Aufführung gelangt auch an diesem Tage Dittersdorfs komisches Singspiel „Doktor und Apotheker".

Lichtspiele Neue Welt Gardelegen

Von Freitag, den 3. Juni bis Dienstag, den 7. Juni, abends 8½ Uhr, am 1. Pfingstfeiertag, nachm. 4½ Uhr

Das große lustige Pfingstprogramm

Henny Porten **Henny Porten**
in der Doppelrolle als Dienstmädchen und Frau in

Wehe, wenn sie losgelassen

Akte aus dem Leben einer erotischen Mannerin. Außerdem

Wie die Mäuse auswanderten

Tintenmännchen als Zahnarzt

Eine amüsante Groteske in 1 Akt

Ufa-Wochenschau

Mein herrlicher Garten steht meinen werten Gästen und Sprotzeinchern vor und während der Pause zur Verfügung.

August Schulze.

Färbe zu Hause

Kleider und Stoffe aller Art

aus Seide, Wolle, Halbseide, Halbwolle, Kunstseide, Baumwolle und Leinen

nur mit den echten

Heitmann's

Kleider-Farben zum kochend Färben — **Simpli-Farben** zum Färben ohne Kochen

Heitmann's Entfärber

entfärbt farbige Stoffe, entfernt Farbflecken und ausgelaufene Farben aus weißer Wäsche.

Ausdrücklich „Heitmann's-Erzeugnisse" fordern u. auf obige Schutzmarke achten. Erhältlich in Drogerien, Apotheken usw.

Lernt 1000 Worte

Alles ist ja kinderleicht!

1000 Worte Englisch
1000 Worte Französisch
1000 Worte Spanisch
1000 Worte Italienisch

12 Hefte in Kassette mit Wörterverzeichnis nur Mk. **5.00**

Teilzahlung gestattet — Lernt fremde Sprachen

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Von 1 bis 3 Uhr, außer Sonnabends, geschlossen.

Modernes

Bade-Artikel

zu sehr günstigen Preisen!

Bade-Trikots

Bade-Trikot für Kinder, schwarz, mit farbiger Blende, Größe 30 — **95** Pf.
(Jede weitere Größe 15 Pf. mehr)

Bade-Trikot für Damen und Herren, schwarz, mit farbiger Blende . . Größe 75 — **1.45**
(Jede weitere Größe 15 Pf. mehr)

Bade-Trikot mit Rock, schwarz, mit weißer Blende . . . . . 4.85 — **3.65**

Bade-Trikot „Forma", mit Büstenhalter, in allen modernen Formen und Größen . . . . . von — **4.50** an

Bade-Trikot mit Doppelvolant, schwarz, mit farbiger Paspel . . . . . Größe 40 — **4.75**

Bade-Mäntel

Bade-Mäntel für Kinder, aus karierten Kräuselstoffen, mit einfarbigem Besatz . . . . . von — **6.50** an

Bade-Cápes für Damen, moderne Formen, farbig gemustert . . . . . 13.75 — **7.50**

Bade-Mäntel für Damen, schöne Streifenmuster . . . . . 11.50 — **8.50**

Bade-Mäntel für Herren, mit Schalkragen, aus guten, gestreiften Frottierstoffen . . . 15.50 — **11.50**

Bade-Kappen

Badehauben rein Gummi, in vielen Farben . . . . . 75 Pf. 55 Pf. — **30** Pf.

Schwimmkappen Hauben-od. Helmform, aus reinem reinem Gummi . . . . . 1.75 — **95** Pf.

Bade-Hauben aus bestem Gummi und reich garniert . . . . . 3.45 2.25 — **1.75**

Schwammbeutel bunt, aus gummiertem Satin . . . . . 75 Pf. — **40** Pf.

Schwammbeutel mit Rüsche, moderne Muster . . . . . 1.45 — **1.25**

Trikot-Gürtel für Badeanzüge, schwarz, mit farbigem Paspel . . . . . **85** Pf.

Frottier-Tücher

Handtücher farbig gemustert, gute Qualitäten . . . . . 1.25 85 Pf. — **58** Pf.

Handtücher weiß, mit farbigen Kanten, schwere Qualitäten . . . . . 2.95 2.25 — **1.95**

Badelaken weiß, mit roter Kante . . . 100/100 cm 2.35 80/100 cm — **1.65**

Badelaken farbig gemustert, schwere Qualitäten, 100/150 cm **3.75**

Badelaken bunt kariert und gestreift, 140/180 cm . . . . . 8.75 — **6.90**

Frottier-Stoffe

Frottier-Stoffe für Bade-Mäntel, kariert und gestreift, ca. 100 cm breit . . . . . Meter 3.95 3.50 — **2.95**

Frottier-Stoffe für Bade-Mäntel, moderne dunkle Muster, ca. 170 cm breit . . . . . Meter 8.00 — **6.50**

Frottier-Stoffe für Bade-Mäntel und Capes, neue große Blumenmuster, 170 cm breit . . . . . Meter 16.00 11.50 — **9.50**

Frottier-Besatzstoffe in vielen Farben, ca. 100 cm breit . . . . . Meter — **6.00**

Bade-Schuhe

Bade-Pantoffel Bastgeflecht . . . . . Paar — **95** Pf.

Bade-Schuhe Bastgeflecht . . . . . Paar 2.25 — **1.25**

Bade-Schuhe für Kinder, schwarz Leinen mit weißem Einsatz . . . . . Paar — **1.25**

Bade-Schuhe für Damen, schwarz Leinen, mit Gummisohle . . . . . Paar — **1.65**

Bade-Schuhe schwarz Satin, mit Gummisohle und Korkeinlage . . . . . Paar — **2.75**

Gummi-Gürtel für Badeanzüge, weiß und farbig . . . . . **95** Pf.

Lowyn & Münzner

Wöchentlich Neuheiten in Jersey- und Bade-Anzügen

Magdeburg
Breiteweg 51-52

Arbeitshosen

in Qualitätsware
für alle Berufe

Sommerjoppen

in größter Auswahl
billigste Preise

Friedrich Grashof

Johannisfahrtstraße 11

Schick aber nicht teuer

Der Sommer-Schuh

grau, beige
braun und Lack
12.50
14.50
16.50

schwarz 12.50
braun 14.50
mit Krepp-Gummi-Sohlen:
schwarz 16.50
braun 18.50

BEKA-Schuh

Ges. m. b. H.
Breiter Weg 155

Rehhälfte, Rehbrüste
A. Herrmann
Schöneckstr. 9a

Nur für Kasse-Käufer
Günstige Möbel-Gelegenheit!
1 echt eich. mod. herrl. Speisezimmer kompl., 1 echt eich. sehr schön. Herrenzimmer m. Klubsessel, 1 sehr apartes schönes Schlafzimmer, alle 3 Zimmer vollst. neu zus. für nur 1500 ℳ Kasse sof. verk. Gust. Jentzsch, Breiter Weg 150

Mensch, ärgere dich nicht

Preis Mk. 1.50, 1.00 u. 75 Pf.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Pfingsten, der Tag der Ausflüge!

Wirklich vorteilhaft kaufen Sie bei uns!

Windjacken	Gabardine, imprägniert	15.50
Windjacken	Gabardine, imprägniert	15.75
Windjacken	Leinen, imprägniert	13.50
Freizeitsheim	Leder	12.00
Freizeitsheim	Kunstleder	11.00
Stutzen	reine Wolle	3.50
Ledergürtel	mit Schnallenschloß	3.50
Blaue Arbeitsmützen		3.00
Reichsbannerhemden		4.50
Sportherren		5.00
Schülerkragen		0.70

und anderes mehr

Die Biene (Zentralstelle d. Arbeiter-Jugend)
Zahnstr. (Gewerkschaftshaus 1 Tr., Seiteneingang vom Katharinenplatz 2 h.

Emil F. Krüger

Stendal
Breite Straße 18
Ecke Rohrstraße

Hüte
Mützen
Schirme
Stöcke
Krawatten

in größter Auswahl zu billigsten Preisen!

Bei Hautausschlägen
Pickeln, unreinem Teint, Furunkeln
u. Ähnl. wird der vorzügliche Reinigungs-Tee „Sanguin" sehr gelobt.
Fichten-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 26

Sparsamer
mit Gas, gut, modern Kochen, Heizen, Warmwasserversorgung
Ersparnis 250 Mark
Gasverbrauch Drucksachen für Sparsamkeit

Vorteilhafte Zigarren-Bezugsquelle!

Zigarren-Einkauf ist Vertrauenssache!

Wir verarbeiten nur rein überseeische beste reife Rohtabake und bieten auch in mittleren niedrigen Preislagen **wirklich gute Qualitäten**

Tabak- & Cigarren-Fabriken
Paul Meissner & Co.
Magdeburg

Verkaufsstellen in Magdeburg:
Hauptgeschäft Schroteorfer Str. (Nähe Katharinenkirche) T. 5300
Breiter Weg 254 (Nähe Aufzugbrücke)
Sudenburg: Halberstädter Straße 114/115 (Nähe Etzleben)
Buckau: Schönebecker Straße 109a (Nähe Feuerwehrdepot)
Neue Neustadt: Lübecker Straße 32 (Nähe Luisenstraße)
Alte Neustadt: Weinberg 34 (in unserem Fabrikkomplex) T. 5255

Ferner in:
Staßfurt: Prinzenstraße 8a (Nähe Bodebrücke)
Egeln: Markt 1 (an der Magdeburger Straße)
Burg b. Magdeburg: Schartauer Str. 58b (Nähe Luisenschule)
Braunschweig: Brabantstraße 2 (Nähe Bahnhof)
Dessau in Anhalt: Heidestraße 116
Schönebeck a. d. Elbe: Bahnhofstraße 1

KURZ VOR DEM UMZUG

1873

in vielen Artikeln wegen Aufgabe einiger Serien

BESONDERS PREISWERTES ANGEBOT:

Teppiche in grösster Auswahl, Brücken, Vorlagen, Läufer
Gardinen, Stores, Dekorationen, Dekorations- u. Möbelstoffe
Teppiche und Vorlagen aus Kokos, Bast und Stroh, Linoleum

GEBRÜDER MENGERING

Alte Ulrichstraße — Alte Ulrichstraße

Magdeburger Angelegenheiten

Elfentanz auf dem Mittagsee

Seit die Theater-Ausstellung eröffnet ist, schwimmt mitten auf dem Adolf-Mittag-See, vor der Pergola am Ausstellungsgelände ein großer hölzerner Aufbau, schwimmende Bühne genannt. Man wußte nicht recht etwas anzufangen mit dem achteckigen Holzkasten, der gar nichts Romantisches und Zauberhaftes an sich hatte, der bei Tage nüchtern und massig wirkte und bei Nacht als dunkler Klotz auf dunkelm Wasser ruhte.

Am Mittwoch wurde die schwimmende Bühne zum ersten Male ihrer Bestimmung zugeführt: das Berliner Ballett Mary Zimmermann tanzte. Um 10 Uhr sollte die Sache beginnen. Mehr und mehr sammelten sich zu diesem Zeitpunkt die zahlreichen Besucher der Ausstellung um die Ufer des Sees, dessen schwarzer Wasserspiegel noch nichts ahnen ließ von den kommenden Dingen.

Da flammt Licht auf. Scheinwerfer strahlen bunte Lichtbündel auf den Aufbau der Bühne. Zarte Gestalten lösen sich aus deren Fläche, tanzen nach dem Rhythmus einer gedämpften Musik. Farbenspiel des Lichts wetteifert mit schwebenden Bewegungen der Tänzerinnen. Es sind nicht Menschen die da tanzen, es scheinen Geister, Elfen, aufgestiegen aus den ruhenden Wassern der Tauben Elbe, unwirklich, durchsichtig, klingend wie die feinen zarten Gebilde Meißner Porzellans. Aber mit der unersetzlichen Begabung des Bewegens. Sinfonie von Licht und Rhythmus.

Jenseits, am grünen Ufer der Marieninsel erscheint das bunte Bild nochmal im Schattenriß. Silhouettenhaft spuken dort neckische Figuren am Seeufer, die beim Abtreten der Tänzerinnen lautlos, ohne Wellenschlag zu erzeugen, ins Wasser gleiten.

Dann tritt Mary Zimmermann allein hervor. Sie tanzt einen Walzer, schwebt und wirbelt auf der erleuchteten Fläche, scheint manchmal aufzuglühen wie ein Sonnenball, wenn das Licht ganz ihr zartes Gewand erfüllt. Beifall fordert einen modernen Tanz, Charleston oder Black bottom — oder so. Nach rückständigem Geschmack weniger schön, aber doch modern. Und dann wieder das ganze Ballett. Auch hier geht's nicht ohne Zugabe ab. Beifall schallt rings um den See. Das Licht verlöscht. Scheinwerfer blenden ab. Die Zuschauermenge setzt sich in Bewegung. Ein allgemeines Bewundern über die feenhafte Ueberraschung wird vernehmbar. Man ist sich einig: Es war eine sehr wirkungsvolle Veranstaltung. Man wird auch die Wiederholungen an den nächsten Tagen besuchen.

Wir möchten zum Schlusse nur einige Fragen an die Ausstellungsleitung richten: Warum hatte das sonst so fleißige Ausstellungsorchester von 9 bis 10 Uhr die Arbeit eingestellt? Die Lautsprecherübertragung aus der Stadthalle war nur ein schwacher Ersatz. Warum wurden die Lichter um den See nicht gelöscht während der Vorführungen? Es wäre ihnen nicht abträglich gewesen. —

Die Morgenfeier der Arbeiterjugend

Klagen sollt ein Junge nicht,
Das bringt ihm Falten ins Gesicht.
Vom Klagen hat er nie Gewinn;
Doch gibt ein froher Lebenssinn
Ihm so viel Mut zu allen Dingen,
Daß er das Höchste kann erzwingen.
Aus „Narrenglück" von E. R. Müller.

Pfingsten weilt die sozialistische Arbeiterjugend aus dem Bezirk Mittelelbe zu ihrem Jugendtag in Magdeburgs Mauern. Der Höhepunkt dieser Tage ist die Morgenfeier am 1. Pfingstfeiertag im Zentraltheater. Beginn 10 Uhr. Das Programm sieht vor: Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von K. M. v. Weber; Vorspruch; Festrede des Arbeiterdichters Jürgen Brand; unvollendete Sinfonie in H-Moll von Schubert; Aufführungen der Bundesschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig; „Narrenglück", ein Jugendspiel der Spielschar der Magdeburger Arbeiterjugend; „Die Internationale", Orchester-Musik und Massengesang. Die Musik wird vom Schleth-Orchester ausgeführt.

Jugendfeste haben immer ein besonderes Gepräge. Jugend kann und will nicht in alter Weise fortleben; auch in der Festeskultur nicht. Massenerleben, Menschheitssehnen will die Jugend gestalten in Spiel und Lied, in Bewegung und Tanz und Sprache. Aus des Alltags grauen Sorgen sollen die Feste der Jugend hinaufführen zum Erleben reiner Freuden.

Aber ist uns die Freude, wie sie der Dichter im Lied an die Freude besingt, nicht verschüttet von den wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Nöten unsrer Tage? Können wir froh sein, wo tausende Menschen ohne Arbeit, ohne Zukunft ihre schönsten Tage tatenlos vertrauern müssen? Ja und abermals ja; wir können es, wir müssen es sogar!

Wir können uns freuen am Leben, weil wir Arbeitsmenschen Glieder einer aufwärtsstrebenden Klasse sind, der die Zukunft, der die ganze Welt gehören wird; wir können uns freuen, weil das Arbeiterheer Wegbereiter einer bessern Zeit, Erbauer eines schönern Weltenhauses ist; wir können uns freuen auf die Tage des Siegesfestes, da uns der Weg klar gezeichnet und das Ziel in sichtbarer Ferne liegt.

Wir müssen uns freuen am Leben, weil mit Nörglern Verzweifelten und Verzagenden bisher und auch in Zukunft kein Stein auf den andern zu bringen ist; wir müssen uns freuen, weil die Freude gleich einem selbstsprudelndem Brunnen ist, der tausendfache Kraft in sich birgt; wir müssen uns freuen, weil in der Freude Bejahung zum Menschsein, zum Menschentum liegt; und wer seine Sendung als Mensch empfindet, ist Kämpfer für Bessergestaltung des Lebens.

Spiel und Tanz und Festefeiern ist für die Jugend nicht Abkehr von der Wirklichkeit. Jugendlicher Ueberschwang verfällt wohl leicht in himmelblaue Romantik, baut sich gern ein Wolkenkuckucksheim; doch die arbeitende Jugend wird zu früh und zu hart in die Schule des Lebens genommen, so daß nicht in der Flucht, sondern im Kampfe mit dem Sein ihr Wollen liegt. Die Arbeiterjugend legt ihren Festen und Feiern den tiefen sittlichen Ernst zugrunde, der sich durch ihr ganzes Handeln zieht.

Wer die Jugend verstehen will, gehe zu ihrer Morgenfeier. Im frohen und ernsten Spiel, in Gesang und Lied und Wort klingt ihr großes Sehnen wider. Sie zeigt mit der Feier den Alten: „Dem Volke gilt's, wenn wir zu spielen scheinen", und ruft den Jungen zu: „Klagen sollt ein Junge nicht . . ." —

Pfingsten auf der Theater-Ausstellung

Die Pfingstveranstaltungen der Deutschen Theater-Ausstellung sehen ein reichbesetztes Programm vor. Am Pfingstsonntag und -montag spielt das Ausstellungsorchester unter Leitung Siegfried Blumanns wiederum dreimal täglich, und zwar von 12 bis 1½ und 3½ bis 6 und 7 bis 10 Uhr. Dazu kommt am ersten Pfingstfeiertag ein Frühkonzert von 7 bis 9 Uhr, für das der Eintrittspreis nur 20 Pfennig beträgt. Abends nach Schluß des Konzerts findet täglich auf der schwimmenden Bühne auf dem Adolf-Mittag-See je eine Aufführung des Balletts von Mary Zimmermann statt. Von Sonnabend den 4. Juni dazu dann täglich noch ein besonderes Ballett der Feuer- und Flammentänzerin Marietta (Berlin).

Außerdem wird in der Versuchsbühne täglich dreimal, und zwar nachmittags um 3, 5 und 8 Uhr, ein Ballett „Spiel im Licht", getanzt von Mary Zimmermann und ihrem Ballett dargeboten. Es soll die Möglichkeiten moderner Theaterbeleuchtung den Besuchern demonstrieren. Im Anschluß an diese Aufführungen finden Führungen durch die Versuchsbühne statt. Die Proben für das Balletspiel „Spiel im Licht" sind bereits im Gange. Am Freitag nachmittag um 3, 5 und 8 Uhr und am Sonnabend mittag um 12 Uhr ist Gelegenheit geboten, den öffentlichen Proben dieses Balletts beizuwohnen gegen ein Eintrittsgeld von 75 Pfennig. Die eigentlichen Aufführungen beginnen am Pfingstsonnabend und dauern bis zum 15. Juni.

Am Pfingstsonntag, am 5. Juni, beginnen dann noch im Kasperle-Theater von 3 Uhr nachmittags an die Handpuppenspiele des Volksbühnenverbandes, die in erster Linie als Vorstellungen für die Kinder gedacht sind, aber auch Erwachsenen sicher viel Freude bereiten, zumal diese Handpuppen künstlerisch sehr wertvoll und sehr originell sind und bereits mit großem Erfolg gespielt wurden. —

Sächsischer Provinzial-Polizeitag

In der Zeit vom 2. bis 4. Juni findet aus Anlaß und im Rahmen der Deutschen Theater-Ausstellung von der Freien Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft in Verbindung mit dem preußischen Ministerium des Innern und der Stadt Magdeburg ein Polizeitag für die Provinz Sachsen statt. Die reichhaltige Tagesordnung sieht neben Vorträgen Besichtigungen industrieller Werke in Magdeburg und Umgebung vor. Von der Kapelle der Magdeburger Schutzpolizei wurde die gut besuchte Tagung in der Stadthalle mit dem Festmarsch aus dem Es-Dur-Konzert von Beethoven und der Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz" von Brüll eröffnet. Dann folgten die Ansprachen. Als erster nahm Oberpräsident Hörsing das Wort. Er führte aus:

Zum erstenmal tagt in der Provinz Sachsen der Provinzial-Polizeitag. Ein Ereignis, das ich freudig begrüße und mir als erstem Verwaltungsbeamten der Provinz willkommene Gelegenheit gibt, alle Teilnehmer in der Provinzhauptstadt herzlich zu begrüßen. Besonders gilt mein Gruß Ministerialrat Dr. Klausener, dem Vertreter des preußischen Innenministers. Auf dieser Stelle, in diesem Bau, in dem wir uns befinden, arbeiteten noch vor einer Woche viele hundert fleißiger Hände. In knapp 7 Monaten ist dieses gigantische Wunderwerk entstanden. Ich benutze diese Gelegenheit, um der Stadt Magdeburg und Oberbürgermeister Beims Dank zu sagen für ihren Opfermut, ihre Tatkraft, und dem Schöpfer des Baues, Magistratsbaurat Göderitz Dank und Anerkennung für das, was er durch diesen Bau der Stadt, der Provinz und uns allen geschenkt hat.

In dieser herrlichen Halle, die bestimmt ist, große Menschenmassen aufzunehmen, nicht nur zu festlichen Veranstaltungen, sondern und vornehmlich auch zu ernster Arbeit, zur Belehrung, Verbreiterung des Wissens, Klärung von Meinungsverschiedenheiten, wie die zahllos angemeldeten Tagungen beweisen, haben Sie sich versammelt.

Ihre Tagung ist die erste in diesem Bauwerk, die sich mit Verbreitung von Wissen und Können für Ihren Beruf, aber auch mit einer Reihe Rechtsfragen beschäftigen wird, die unerläßlich sind für Ihre berufliche Tätigkeit.

Möge das Neue, das Ihre Tagung ist, erfolgreich werden, mögen die Schöpfer dieser Tagung denselben Erfolg haben, wie der Schöpfer dieses Bauwerks.

Idee, Tatkraft und Fleiß,

sie sind noch nie unterlegen, sie waren stets und immer die Sieger.

Gestatten Sie mir einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Polizei unsrer Provinz seit der Staatsumwälzung, die ich in allen Phasen miterlebt und mitgemacht habe.

Kaum waren die ersten Vorarbeiten für die neue Staatspolizei geschaffen, als der Kapp-Putsch — einer der beschämendsten Vorgänge — fast alles zertrümmerte. Der mitteldeutsche Aufstand schlug uns tiefe Wunden, zermürbte den Polizeikörper. Eine Reihe Putsche, teils von rechts, teils von links, folgten und unterbrachen unsre Aufbauarbeit.

Der Novemberputsch 1923, der sich in München entladen hatte, verursachte auch bei uns starke Zuckungen; aber jetzt zeigte es sich bereits, daß die Polizeikörper festgefügt waren, Formationen und Mann feststanden. Das erfreulichste Moment aber war und trat klar hervor: die Polizeibeamtenschaft bekannte sich zur Republik. Nicht ein Mann brauchte jetzt ausgeschieden zu werden, was leider bis dato sehr oft notwendig war und geschehen mußte. Seit November 1923 haben wir nennenswerte Unruhen nicht gehabt. Aber die dauernden und immer neuen Forderungen der Entente nach Verkleinerung, neuer Formierung des Polizeikörpers ließ uns nicht zur Ruhe kommen. Mit vieler Mühe, vielem Verdruß, vieler Arbeit ist dann der Aufbau bis auf den heutigen Stand gebracht worden.

Ich glaube sagen zu können, daß jeder Beamte ein Stück Verdienst an dieser Aufbauarbeit hat. Aber als leuchtendes Vorbild werden die Namen Staatsminister Severing und Staatssekretär Dr. Abegg vornan stehen. Mit dem Aufbau Hand in Hand ging die Ausbildung.

Mit dem fortschreitenden Aufbau, mit der Fort- und Ausbildung ging Hand in Hand die staatspolitische Konsolidierung. Heute gibt es kaum noch in unsrer Provinz einen Polizeibeamten, der offen Gegner der Republik ist. Die Zahl der „Neutralen", der „Ueberparteilichen", sicher innerlich ringenden und nach Umstellung Suchenden, wird immer geringer. Die erdrückende

Mehrheit der Polizei unsrer Provinz steht fest zur Republik,

nicht nur als Beamte, sondern auch als Republikaner.

Nachdem der Aufbau vollzogen, die politische Konsolidierung fortschreitet, beginnt ein neuer Abschnitt. Ein Abschnitt, in dem das Wissen und Können bereichert, der einzelne Beamte verbollkommnet wird. Die Wohlfahrtsfragen sind zum Teil noch zu lösen, manche berechtigte Beamtenforderung noch zu erfüllen. Ich habe zum Staatsminister Grzesinski und seinem Mitarbeiter, Ministerialdirektor Klausener das Vertrauen, daß sie im Rahmen des Staatsmöglichen alles tun werden, die berechtigten und notwendigen Forderungen der Beamten zu erfüllen. Diese Tagung, die neben lehrreichen Besichtigungen Wissenswertes auf so vielen Gebieten und in reichem Maße bringen wird wird das Selbstbewußtsein der Beamten, aber auch der Polizeikörper heben.

Der körperlich gut ausgebildete, mit dem erforderlichen Wissen ausgerüstete Polizeibeamte ist berufen, die Staatsautorität in der Republik durchzusetzen, aber auch die politische Freiheit seiner Mitbürger zu wahren.

Vorgänge, wie die vor einigen Tagen in München, wo eine ganze Polizei vor einer Handvoll Radaubrüder kapitulierte, sind eine trostlose Erscheinung, die von wenig Selbstvertrauen zeugt. Mit Freude habe ich von einer weiteren Schulung der Kriminalbeamten Kenntnis genommen. Möge besonders auf diesem Gebiet ein großer Erfolg eintreten, damit in Zukunft Vorkommnisse wie die in Hannover, Breslau und leider auch hier in Magdeburg nie wieder vorkommen.

Sie sind in so großer Anzahl kurz vor dem Pfingstfest aus der Schutz-, der Kriminal-, der Kommunalpolizei usw. aus der ganzen Provinz hierher gekommen, teils um zu geben, teils um zu nehmen.

Möge Ihrer Tagung ein voller Erfolg beschieden sein. Mögen Dozenten und Hörer vollbefriedigt die Tagung verlassen, die Gewinn beringen soll für den einzelnen, den Polizeikörper und damit für unsre ganze Provinz. In diesem Sinne heiße ich Sie alle nochmals herzlich willkommen und wünsche der Tagung guten Verlauf und vollen Erfolg. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Für den preußischen Innenminister begrüßte Ministerialrat Dr. Klausener die Tagung. Die Idee der heutigen Polizei ist die Volkspolizei. Die Polizei darf nicht Selbstzweck sein, sondern sie soll ihre höchste Aufgabe darin sehen, dem Volke zu dienen, dem Staate zu helfen, daß er ein freier Volksstaat bleibe und auf dieser Linie weitere Fortschritte mache.

Für die freie Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft begrüßte Oberstwachtmeister Bartels die Tagung.

Das erste Referat hielt Polizei-Vizepräsident Dr. Weiß (Berlin) über „Praktische Fragen aus dem täglichen Polizeileben". Er zeigte zunächst an einem Beispiel, wie weit die politische Betätigung des Polizeibeamten mit ihrem Dienste für die Republik vereinbar ist. Abwegig ist die Annahme, daß der Beamte nur im Dienste Republikaner sein müsse. Auch außerhalb seiner dienstlichen Betätigung sind ihm Schranken gesetzt. Nach der Reichsverfassung ist der Polizeibeamte in erster Linie Staatsbürger, der wählen kann und wählbar ist; eine schrankenlose politische Betätigung ist aber nicht gewährleistet. Beamte sind Diener der Gesamtheit und nicht einer Partei. Ein gewisses Maß von Autorität ist notwendig, schon um die Autorität des Staates zu wahren. Staatsbeamte sind allgemein besonders veranlaßt, die Verfassung zu schützen, darum ist eine Betätigung in einer verfassungsfeindlichen Organisation unzulässig.

Der Redner ging dann auf die Frage der Nebenbeschäftigung Polizeibeamter ein und auf die örtliche Zuständigkeit des Beamten. Die örtliche Zuständigkeit reicht über den Bereich des einzelnen Beamten hinaus, wenn Gefahr im Verzug ist.

Das von den Kommunisten geforderte Verbot des Berliner Stahlhelmtags kam nicht in Frage, weil grundsätzlich Vereinigungs- und Demonstrationsfreiheit besteht. Aufgabe der Polizei ist es, Demonstrationen gegen Störungen von dritter Seite zu schützen. Wir haben eine Ueberfülle von politischen Veranstaltungen. Mit dem Ruhigerwerden der Verhältnisse werden auch die Umzüge nachlassen.

Dann behandelte Polizeischulrat Dr. Horst vom Polizeiinstitut Berlin das Thema: „Psychologische Untersuchung der polizeilichen Berichterstattung und ihre pädagogischen Folgerungen". Der Vortragende erörterte damit eine psychologisch und soziologisch bedeutsame Frage. Die Beachtung psychologischer Gesichtspunkte bei polizeilicher Betätigung ist sehr wichtig. Denn polizeiliches Einschreiten ist eine Einwirkung auf den denkenden und fühlenden Menschen. Daß der Polizeibeamte dabei einer gewissen Menschenkenntnis und psychologischen Schulung nicht entraten kann, beweist die Kritik, die sein Handeln durch die öffentliche Meinung erfährt. Diese Kritik richtet sich hauptsächlich gegen eine häufig gedankenlose schablonenhafte Anwendung des Paragraphenwissens, die die Beachtlassung der von Fall zu Fall wechselnden eigenwertigen Beurteilung der Umstände und der Einstellung des betroffenen Menschen vermissen läßt. Reichspost und Reichseisenbahn schenken berufspsychologischen Fragen schon seit geraumer Zeit ihre Aufmerksamkeit und haben gute Erfolge verzeichnen können. Da die Polizei in weit größerm Umfang „Dienst am Publikum" zu verrichten hat, ist

berufspsychologische Schulung der Polizeibeamtenschaft

eine besonders dringende Notwendigkeit. Aus diesen allgemeinen Betrachtungen ließ der Vortragende sein besonderes Thema herauswachsen, womit er die praktische Anwendung psychologischer Gedankengänge überzeugend demonstrierte. Er behandelte zunächst in kurzen Strichen die psychologischen Grundlagen und Voraussetzungen der polizeilichen Berichterstattung. Er wies darauf hin, wie bereits durch die Mangelhaftigkeit der menschlichen Sinnesorgane in die Aussagen über wahrgenommene Tatbestände, Sachverhalte und Vorgänge naturnotwendig sich Fehler einschalten müssen und erläuterte eingehend die mannigfaltigen Ursachen solcher fehlerhaften Wahrnehmungen. Der Vortragende zeigte weiterhin, wie die Fehlerhaftigkeit der Aussage durch die mangelhafte Merkfähigkeit, durch das Vergessen in ihrer Vollständigkeit beeinträchtigt wird und wie neue Sinneseindrücke das Gedächtnisbild der ursprünglichen Wahrnehmung überlagern, verändern und verwischen; wie es weiterhin eine in der wissenschaftlichen Psychologie feststehende Tatsache ist, daß Lücken im Gedächtnis häufig durch vorhandenes Wissen (beim Polizeibeamten durch polizeirechtliche Kenntnisse) allzu leicht ausgefüllt werden und damit das Gedächtnisbild zu einem immer weniger objektiven werden lassen, so daß unter Berücksichtigung aller dieser Fehlerursachen die Objektivität einer Aussage, sofern sie nicht unmittelbar nach der Wahrnehmung erfolgt, von wissenschaftlichem Standpunkt aus immer zweifelhaft ist. Darum ist eine gute Ausdrucksfähigkeit des Beamten für die objektive mündliche oder schriftliche Wiedergabe notwendiges Erfordernis.

Einen wertmindernden Einfluß auf die Aussage übt auch die Suggestion aus, in welcher Art sie auch erfolgen möge, sei es in der Form der richtunggebenden Frage bei Vernehmungen, sei es in der Form der Fragepunkte z. B. des vorgedruckten Anzeigeformulars. Schließlich übt auch die Phantasietätigkeit eine unheilvollen Einfluß auf die objektive Wiedergabe des Wahrgenommenen in der Aussage aus.

Nach Darlegung dieser wissenschaftlichen Erkenntnis der Aussage-Psychologie zog der Vortragende das Fazit für die polizeiliche Praxis und berufliche Ausbildung der jungen Polizeibeamten und faßte sie in einigen Leit- und Grundsätzen zusammen. Anschließend sprachen noch Staatsminister Dr. Drews, Präsident des preußischen Oberverwaltungsgerichts, über „Polizei und Gewerberecht" und Universitätsprofessor Dr. Strauch über „Mord oder Selbstmord?" Wir werden morgen darüber berichten. —

Der Sommer ist da!

Mit der gleichen Pünktlichkeit, mit der uns vor 3 Monaten, am 1. März, der meteorologische Frühlingsbeginn warmes und schönes Wetter beschert hatte, stellt sich unter rapidem Anstieg des Thermometers nun auch der Sommer ein, der meteorologisch am 1. Juni beginnt. Hoffentlich bleibt aber das warme Wetter nicht nur, wie im Frühling, auf den ersten Sommermonat beschränkt; nach der Unfreundlichkeit im April und nach der endlosen Maikälte haben wir wohl Anspruch auf einen ausdauernden und beständigen Sommer.

Die rasche Wiedererwärmung zu Beginn dieser Woche stellt ein recht bemerkenswertes Phänomen dar, mit dem noch am vergangenen Sonnabend nicht zu rechnen war, und für das keinerlei Anzeichen vorlagen. Man mußte im Gegenteil mit der Wahrscheinlichkeit einer noch recht langen Dauer der kühlen und trüben Witterung rechnen; denn es herrschte bis zum Wochenschluß eine Luftdruckverteilung, die namentlich im Frühling und Vorsommer stets große Beharrungstendenz zeigt. In den Gewässern um Island lag hoher Luftdruck, der in Wechselwirkung mit einer tiefen Zyklone im Ostseegebiet einen dauernden kalten Luftstrom aus nordwestlicher Richtung nach Mitteleuropa lenkte, so daß bis zum Alpenkamm und zu den Pyrenäen ungewöhnlich niedrige

Temperaturen herrschten, die etwa den normalen Verhältnissen zu Beginn des Monats April, nicht aber den letzten Maitagen entsprachen.

Eine Sonntag einsetzende primäre Drucksteigerung über Rußland und Südosteuropa, die namentlich in der Höhe einen kräftigen warmen Südoststrom erzeugte, brachte jedoch das ausgedehnte Ostseetief zur Rückwanderung nach Westen, so daß erst das östliche, dann auch das westliche Mitteleuropa in den Bereich seiner wärmeren Vorderseite gelangte, zumal sich die Druckzunahme von Südosten her in der Richtung nach Mitteleuropa fortsetzte. Montag lag das Tief, stark verflacht, auf der Nordsee; nur eine schmale Rinne niedrigen Luftdrucks erstreckte sich noch von Finnland durch die Ost- und Nordsee nach Südwesteuropa; sie genügte aber zu völliger Abriegelung des kalten Nordweststroms und damit zum Ende der Herrschaft der Polarfront, an deren Stelle nunmehr die warme Aequatorialfront weit nach Norden vorrückte.

Eine neue von Spanien her sich nähernde atlantische Störung steigerte schon Montag durch verstärkte Ansaugung warmer Südluft auf ihrer Vorderseite in Frankreich, der Schweiz, Süd- und Westdeutschland die Temperaturen rapid, so daß im oberen Rheintal 27 Grad Wärme erreicht wurden; Dienstag wurden ungefähr gleiche Temperaturwerte auch in Mittel- und Norddeutschland erreicht. Auf der Vorderseite der nordostwärts nach Mitteleuropa eindringenden Störung haben bereits zahlreiche Gewitter begonnen; diese werden sich während der nächsten Tage noch vielfach wiederholen, jedoch keinen erneuten Rückschlag zu dauernder naßkalter Witterung einleiten; das sommerlich warme, wenn auch etwas unsichere Wetter scheint vielmehr längeren Bestand zu versprechen. —

Juni

Die Schönheit der Natur hat ihren Höhepunkt erreicht. Der „Rosenmonat" bringt das kräftigste Sprossen, die duftendste Blumenpracht und den herrlichsten Sonnenschein. Deshalb galt er auch den Römern, die ihn nach der Juno genannt hatten, als besonders glückgünstiger Hochzeitsmonat. So freudig der Frühsommerreichtum des „ander Mai", wie ihn unsre Vorfahren zum Unterschied des „erst Mai" bezeichneten, auch stimmt, wenn an Hecken und Rainen die wilde Rose und in den Gärten ihre vornehme Schwester, die stolze „Hundertblättrige", in allen Farben blüht, wenn sich der Holunderstrauch mit seinen weißen Blütendolden schmückt und die erste Wiesenblumenfülle als duftendes Heu auf den Feldern trocknet, so kommt doch auch der weniger erhebende Gedanke auf: schöner und heller kann es nun nicht mehr werden. — mit dem im Norden als Festtag gefeierten „Mittsommertag" geht es wieder abwärts, die Tage werden kürzer.

Der alte Name des Juni, „Brachmonat", der schon im 15. Jahrhundert auftaucht entstand aus dem Brauch, im Laufe des Juni die unbesät liegenden Felder zu „brachen", d. h. umzupflügen. Eine im 8. Jahrhundert übliche Bezeichnung für den Juni war „vor den linden" (aerra lida) in bezug auf die erst im Juli einsetzende Blütezeit der Sommerlinde. Der Juni bringt auch die erste Obsternte. Stachel- und Johannisbeeren sind pflückreif, und vor allem beginnt die Reife der im Baumlaub rotglänzenden Kirschen. Im Walde locken die Erdbeeren und viele Pilze, der Jäger muß daher darauf bedacht sein, daß Wald und Wild durch die zahlreichen Beerensucher keinen Schaden erleiden.

Für den Rehbock, der jetzt sein schönstes Sommerkleid trägt, ist der Juni der richtigste Pirschmonat, und so bringen denn diese Wochen besonders auch dem Jäger eine Fülle von Jagdfreuden. Außer dem Bock darf freilich nur gelegentlich ein Schmaltier oder etwa ein Baßspießer von Rotwild, das sonst zu Schaden ginge, abgeschossen werden, denn Rot- und Damwild genießt jetzt noch Schonzeit. Vielleicht glückt es dem Weidmann auch, einen gerade um diese Jahreszeit viel herumstreunenden Fuchs auf den Pelz zu brennen. Die manchen Naturfreund liebste Frühlingsfreude, der Vogelsang, beginnt gegen Ende des Monats bereits zu verstummen, denn die Singvögel nisten schon und kommen allmählich in die Mauser. Der Kuckuck kündet „teure Zeit, wenn er erst nach Johanni schreit". Als Durchzugsvögel besuchen uns der Kiebitzregenpfeifer und der kleine Brachvogel; auch der Wachtelkönig trifft jetzt ein.

Der Johannistag (24.) gilt als der wichtigste Lostag im Juni. Viele Pflanzen, wie Johanniskraut, Johanniswurzel, Johannisapfel und Johannisbeere tragen ihren Namen nach Johannis dem Täufer, dem der Tag geweiht ist; in der Tierwelt kennt man gleichfalls eine Johannisechse und das leuchtende Johanniswürmchen. Vorliebe für Illumination scheint man dem Juni überhaupt zuzuschreiben; einer der vierzehn Nothelfer, der Schutzpatron der Seeleute, der heilige Erasmus — auf italienisch Elmo —, dem zu Ehren die „Elmsfeuer", jene elektrischen Leuchtbüschel genannt sind, die bei starker Gewitterluft aus Blitzableitern und Türmen ausstrahlen, wird am 2. Juni gefeiert. Der Volksmund weiß unzählige Sprüche, die gerade Junigewitter und Blitzschläge betreffen, und am Johannistag lodern seit uralten Zeiten flammende Holzstöße auf den Bergen, oder es werden brennende Strohkränze von den Höhen heruntergeschleudert. Schwirren auch im Tale die Laternchen der Glühwürmchen herum, so sagt die Wetterregel: „Leuchtkäfer am Johannisabend, machen das ganze Jahr labend". Wer aber am Bennotag (16.) das erste Johanniswürmchen leuchten sieht, behält das ganze Jahr über einen „hellen Kopf". —

— **Auslegung eines Fluchtlinienplans.** Auf Grund des Baufluchtliniengesetzes wird beabsichtigt, die in dem am 18. Oktober 1915 bzw. 10. Dezember 1924 festgestellten Fluchtlinienplan vorgesehenen Fluchtlinien für die Seitenstraße am Sedanring entlang des Grundstücks der Firma Pelte und für die Parallelstraße an der Nordseite der Eisenbahn (Bahnhof Sudenburg) zwischen dem Sedanring und der Endestraße aufzuheben und teilweise durch neue Fluchtlinien zu ergänzen. Nachdem die ortspolizeiliche Zustimmung erteilt worden ist, liegt der betreffende Fluchtlinienplan mit Erläuterungsbericht und Vermessungsregister in der Zeit vom 4. Juni bis einschließlich 1. Juli d. J. im Liegenschaftsamt — Spiegelbrücke 1/2, III., Zimmer 33 — während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb dieser Auslegungszeit beim Liegenschaftsamt anzubringen, widrigenfalls sie keine Berücksichtigung finden können. —

— **Die neuen Beiträge der Invalidenversicherung.** Auf die Bekanntmachung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu Merseburg über die am 27. Juni in Kraft tretenden neuen Beitragssätze weisen wir besonders hin. Dabei machen wir alle Arbeitgeber wiederholt darauf aufmerksam, die etwa rückständigen Beiträge in richtiger Höhe bald zu verwenden und die Markenverwendung dann auf den [illegible] zu halten. Geschieht dies nicht, so entstehen den Arbeitgebern Nachteile, die sie selbst verschulden. —

— **Das Schulgeld ist fällig!** Nachdem die Schulgeldbescheide der städtischen höhern Lehranstalten den Zahlungspflichtigen zugegangen sind, muß die Zahlung des Schulgeldes für die Zeit April—Juni bis zum 17. Juni d. J. erfolgen. Die Ueberweisungen auf das Postscheckkonto Nr. 1111 ist die Hebebuchnummer genau anzugeben. Vom 18. bis 22. Juni ist die Schulkasse zwecks Aufstellung der Restlisten geschlossen. Vom 23. Juni an werden Zahlungen wieder angenommen, jedoch sind die gebührlichen Versäumnisgebühren zu zahlen. Nach Aufstellung der Restlisten tritt zwangsweise Einziehung ein. —

— **Alle Obmänner des Konsumvereinsbezirks!** [illegible] Zentrale des Konsumvereins, Sagitter Straße. —

— **Das Radfahrwegenetz.** Vom Magdeburger Verein für Radfahrwege wird uns geschrieben: Wie im vorigen Jahre, so hat auch in diesem Jahre das lang andauernde Hochwasser des Frühjahrs dem Verein an seinen Wegen erheblichen Schaden zugefügt. Ganz besonders sind die Wege im Bezirk Biederitz-Gerwisch vom Hochwasser betroffen worden. Nachdem jedoch das Wasser im allgemeinen seinen normalen Stand erreicht hat, haben wir alles darangesetzt, diese Wege wieder in ihren früheren guten Zustand zu versetzen. Auch die „Hohe Brücke" an der Seehütte ist wieder aufgestellt und sichert eine gute Verbindung vom Biederitzer Busch nach Biederitz und Gerwisch. Alle Kräfte sind angespannt, um das gesamte Wegenetz bis Pfingsten in besten Zustand zu versetzen. Die gesamten Vereinswege stehen ständig unter Beaufsichtigung der Kontrolleure. Wir weisen nochmals darauf hin, daß unsre Wege nur mit dem am Steuerrohr befestigten weißen Jahresring befahren werden dürfen. —

— **Neue Abendverbindung Magdeburg—Oebisfelde.** Der Mitteldeutsche Verkehrsverband macht auf die neue Abendverbindung auf der Strecke Magdeburg—Oebisfelde aufmerksam, deren Benutzung dringend empfohlen wird. Sie verbessert die Verkehrsbeziehungen in beiden Richtungen. Man fährt: 6.35 (18.35) Uhr ab Magedburg, 7.27 (19.27) Uhr an Neuhaldensleben, 8.32 (20.32) Uhr an Oebisfelde. Ab Oebisfelde 9.34 (21.34) Uhr, an Neuhaldensleben 10.27 (22.27) Uhr, an Magdeburg 11.18 (23.18) Uhr. In Neuhaldensleben wird Anschluß nach Bischofswald—Weferlingen, nach Alvensleben, nach Letzlingen—Gardelegen, umgekehrt Sonntags von Eilsleben aufgenommen. In Oebisfelde erreicht der Zug von Magdeburg Anschlüsse nach Vorsfelde—Isenbüttel—Hannover, während umgekehrt der Zug Oebisfelde—Magdeburg außerordentlich wichtige Anschlüsse aus allen Richtungen aufnimmt. Es werden aufgenommen die Anschlüsse von Hannover mit Abfahrt 7.15 (19.15) Uhr, von Gardelegen ab 8.31 (20.31) Uhr, ab Salzwedel 6.59 (18.59) Uhr, ab Beetzendorf 7.46 (19.46) Uhr. Von einer möglichst regen Benutzung wird es abhängen, ob bei der Reichsbahn die dauernde Beibehaltung zu erreichen sein wird. —

Quartiere für die Jugend

fehlen noch immer in größerer Zahl, da täglich weitere Meldungen von Teilnehmern eintreffen. In der Hauptsache werden noch Burschenquartiere benötigt. In den Nächten vom 4. zum 5. und vom 5. zum 6. Juni müssen die jugendlichen Teilnehmer des Bezirksjugendtags der Sozialistischen Arbeiterjugend untergebracht werden. Zeichnet euch in die Quartierlisten ein, die in der Buchhandlung Volksstimme, im Parteisekretariat und im Jugendsekretariat ausliegen. —

— **Einspruch gegen die neue Verkehrsordnung.** Der Verein für Radfahrwege hat am Mittwoch schriftlich Einspruch erhoben gegen die neue Verkehrspolizeiverfügung, die den Breiten Weg für Fahrräder in der Zeit von 3 bis 7½ Uhr nachmittags gänzlich sperren will, selbst wenn sie zu Fuß an den Lenkstangen und in den Längsrichtungen geführt werden. Begründet wird der Einspruch mit dem Hinweis darauf, daß einem großen Teile der Magdeburger Bevölkerung (etwa 60 Prozent) das Fahrrad zum Erwerbszweck als Beförderungsmittel von und zur Arbeitsstätte dient. Nach 3 Uhr würde es also vielen Angestellten und Arbeitern nicht mehr möglich sein, ihre Erwerbsstätten auf dem Breiten Wege per Rad oder das Rad an der Hand mit sich führend zu erreichen. Die Einführung der Einbahnstraßen zwingt viele Radfahrer, die Längsrichtung des Breiten Weges zu benutzen, da kein andrer Zugang zu den betreffenden Geschäften möglich ist. Durch die neue Verordnung ist es sogar radfahrenden Personen, die am Breiten Wege wohnen, unmöglich gemacht, in dieser Sperrzeit ihre Wohnungen mit dem Fahrrad zu verlassen oder aufzusuchen. Der Einspruch bittet, dem Rechnung zu tragen und den betreffenden Absatz entsprechend zu ändern. —

× **Gestohlen** wurden in der Nacht zum 1. Juni aus einem verschlossenen Laden in der Kölner Straße etwa 70 Mark in Papierrollen, bestehend aus 1-, 2- und 10-Pfennig-Stücken. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 260 oder 263. —

— **Tödlicher Automobilunfall.** Am Donnerstag nachmittag um 2 Uhr ereignete sich in der Lüneburger Straße Ecke Kaiser-Otto-Ring ein schwerer Unglücksfall. Ein von Neustadt kommendes Lastautomobil der Allendorffschen Brauerei fuhr einen aus dem Kaiser-Otto-Ring kommenden Motorradfahrer an. Dieser wurde vom Rade geschleudert. Die Räder des Lastautos gingen ihm über den Kopf hinweg, so daß er sofort tot war. —

× **Wer hat dieses Fahrrad verkauft?** Am 31. Mai wurde ein Polizeibeamter in Brandenburg a. d. H. bei der Sistierung einer Person von dieser erschossen. Der unbekannte Täter ergriff unter Zurücklassung eines Herrenfahrrads die Flucht. Es handelt sich um ein gut erhaltenes Opelrad Nr. 557 442, mit gelben, schwarz abgesetzten Felgen und neuer Gummibereifung; der Sattel trägt die Bezeichnung „Hammer". Personen, insbesondere Fahrradhändler, die als Verkäufer des Rades in Frage kommen und zweckdienliche Angaben zur Sache machen können, die selbstverständlich streng vertraulich behandelt werden, werden gebeten, dem Polizeipräsidenten, Kriminaldirektor Zimmer 261 oder 262, oder dem Kriminaldauerdienst, Zimmer 263, mündlich oder schriftlich Mitteilung zu machen. —

— **Ueberfahren.** Die Arbeiterin Ilse G., Knochenhauerufer 30, wurde am Mittwoch nachmittag, als sie mit ihrem Fahrrad die Lüneburger Straße entlangfuhr, von dem Anhänger eines Lastkraftwagens erfaßt, fiel vom Rade und wurde über den rechten Fuß gefahren. Die Verunglückte wurde dem Krankenhaus zugeführt. —

— **Von der Straßenbahn angefahren.** Der Maurermeister a. D. Karl Th., Alt-Sudenburg 45, wurde dort von einer Straßenbahn angefahren. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung, die seine Ueberführung in das Krankenhaus Sudenburg erforderlich machte. —

Aus andern Stadtverwaltungen

Amerikanisches Bauangebot an Breslau

Die amerikanische Finanzgruppe, die kürzlich Berlin das Angebot gemacht, eine große Anzahl von Häusern ohne Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln zu errichten und das in Berlin recht kritisch aufgenommen worden war, hat jetzt einen ähnlichen Vorschlag an die Stadt Breslau gemacht. Die Amerikaner wollen in dieser deutschen Großstadt der schlesischen Wohnungsnot 4000 bis 6000 Wohnungen errichten, wenn die Stadt ihnen den Baugrund dazu zur Verfügung stellt. Sie berechnen den voraussichtlichen Mietpreis, [illegible] in allem die nachher Anlagen decken soll, auf etwa 130 Prozent der Friedensmiete, wozu weitere Prozente für die Verzinsung und Amortisierung des Baugrunds und für die Verwaltungskosten kommen würden. Es ist unwahrscheinlich, daß das Angebot, welches zeitlich befristet ist, in vorliegender Form von der Stadt Breslau angenommen wird, doch bietet es vielleicht die Grundlage für weitere Verhandlungen. —

1609 Wohnungen in Dresden

Die Stadtverordneten beschäftigten sich am Montag abend in einer fünfstündigen außerordentlichen Sitzung mit dem Projekt der Gemeinnützigen Wohnungsbau-A.-G. in Dresden und dem dazugehörigen Finanzierungsplan. Das Gesamtprojekt sieht die Erstellung von 1609 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von rund 16 Millionen Mark vor. Die Vorlage des Rates wurde in namentlicher Abstimmung mit 43 gegen 23 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, Kommunisten und Hausbesitzervertreter. —

* **Halle kauft die Döhlauer Heide.** Zwischen der Stadt Halle und dem preußischen Staate schweben, nach einer Meldung der „Leipziger Neusten Nachrichten", zurzeit Verhandlungen, um die 2600 Morgen große Döhlauer Heide, die als fiskalischer Besitz vor den Toren Halles liegt, in das Eigentum der Stadt Halle zu überführen. Ob der preußische Fiskus hier auch so unzugänglich sein wird, wie er es bei den Bestrebungen Magdeburg um den Besitz ehemaligen Festungsgeländes war und ist? —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Neue Neustadt. Radfahrer. Die an der Harzfahrt teilnehmenden Kameraden treffen sich am Sonnabend 17 Uhr am „Wintergarten". Bahnfahrer um 21 Uhr Hauptbahnhof. —

Abteilung Sudenburg. Alles rüste zum Pfingstausflug. Abmarsch 1. Festtag vorm. 6.30 Uhr ab „Eiskeller". — Radfahrer-Kameradschaft. 1. Pfingstfeiertag, vorm. 9.45 Uhr, Abfahrt von Fahrenkampf zum Kreisfest nach Seehausen. Restlose Beteiligung ist Pflicht. —

Vereinskalender

Mandolinenklub Frohsinn. Mittwoch den 8. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im [illegible] „[illegible] Hof". [19]

Wasserstände

\+ bedeutet über — unter Null.

Elbe			Wuchs	Fall
Nimburg	1. 6.	+ 0,20	—	0,02
Brandeis	„	+ 0,50	0,08	—
Melnik	„	+ 0,45	0,03	—
Leitmeritz	„	+ 0,56	—	0,10
Aussig	„	+ 0,11	—	0,06
Dresden	„	— 1,28	—	0,10
Torgau	2. 6.	+ 0,06	—	0,14
Wittenberg	„	+ 2,09	—	0,10
Roßlau	„	+ 1,24	—	0,10
Aken	„	—	—	—
Barby	„	+ 1,41	—	0,09
Magdeburg	„	+ 1,10	—	0,08
Tangermünde	„	+ 2,10	—	0,08
Wittenberge	„	+ 2,05	—	0,03
Lenzen	„	—	—	—
Dömitz	„	+ 1,54	—	0,02
Dalchau	„	—	—	—
Boizenburg	„	—	—	—
Hohnstorf	„	+ 1,56	0,02	—

Mulde			Wuchs	Fall
Düben	2. 6.	+ 0,24	—	0,07
Unstrut und Saale				
Grochlitz	2. 6.	+ 1,05	—	—
Trotha Up.	„	+ 1,88	—	0,04
Bernburg Up.	„	+ 1,12	—	—
Calbe Oberpeg.	„	+ 1,58	—	—
Calbe Unterpeg.	„	+ 0,70	—	0,02
Grizehne	„	+ 0,74	—	0,02
Havel				
Brandenburg Oberpegel	1. 6.	+ 2,00	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,57	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,48	—	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 1,08	—	—
Havelberg	„	+ 2,60	—	0,01

Wettervorhersage

Aussichten für Freitag. Teils heiter, teils wolkig, vorübergehend auch trübe und regnerisch, stellenweise Gewitter, mäßig warm. —

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerbörse vom 1. Juni

Der Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 33,25, per Mai —,—, per Juni —,—, per Juli —,— und per August 34,0 Mark für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

Berliner Produkten-Börse vom 1. Juni

Weizen, märk. 294,00—298,00. Roggen, märk. 270,00—276,00. Sommergerste 235,00—267,00. Wintergerste 235,00—267,00. Hafer, märk. 244,00—250,00. Mais (ab Berlin) 194,00—197,00. Weizenmehl (100 Kilogramm) 37,50—39,50. Roggenmehl (100 Kilogramm) 37,50—38,25. Weizenkleie 16,00. Roggenkleie 15,25—15,50. Viktoriaerbsen 42,00—48,00. Kleine Speiseerbsen 27,00—30,00. Futtererbsen 22,0—23,00. Peluschken 20,00—22,00. Wicken 22,00—24,50. Lupinen blaue 14,75—15,75, gelbe 16,00—17,50. Serradella, neue 18,00—23,00. Rapskuchen 15,60—16,10. Leinkuchen 19,80—20,10. Trockenschnitzel 13,40—13,60. Sojaschrot 19,80—20,30. Kartoffelflocken —,—. (Preise in Mark für 50 Kilogramm.)

Rundfunkprogramme

Leipzig — Dresden

Freitag, 3. Juni. 12: Aus neuen Büchern. ● 4.30: Leipz. Sinfonieorchester. ● 6.05: Aus neuen Büchern. ● 7: Dr. Hofmann: „Buchkunst und Illustrationen." ● 7.30: Prof. Doren: Wunsch- und Traumländer. (1. V.) ● 8.15: Neue Sachlichkeit in der Musik. Mitw.: Mali Trummer (Gesang), Dr. Mersmann (Vortrag), Dr. Latzko (Klav.), Prof. Reitz (Bratsche u. Violine), G. Winkler (Klav.), sämtl. in Weimar. Einl. Vortrag. — Hindemith: Sonate für Violine und Klavier (Es-Dur). — Zwei Lieder. — Tansmann: Sonate Rustica. — Honegger: Sonate für Bratsche und Klavier. — Strawinski: Sonate für Klavier in drei Sätzen; Vierhändige Stücke. ● 10.15: Funkbrettl.

Berlin — Königswusterhausen — Stettin

Freitag, 3. Juni. 15.30: Annie Juliane Richert: Die praktische Frau auf Reisen. ● 16: Dr. Behl: Vergessene Dichter. ● 16.30: Dr. Potonié: Wandern mit der geologischen Karte. ● 17: Rokoko-Dichtungen. Goethe: Wirkung in die Ferne — Liliencron: Die kleine Marquise. — Chamisso: Minnedienst. — Liliencron: Der Ländler. — Schröder: Die Snobsdame. (Jacques Burg (Rezit.). ● 17.30: Chopin. Introduction et Polonaise brillant, op. 3. (Evel Stegman (Cello). — Polonaise As-dur. Etüden (Romuald Wikarski, Flügel). Trio G-moll, op. 8 (Wikarski, Gabriele Wietrowetz, Evel Stegman). ● 18.45: Eberh. Lüdecke: Die Union in Hoppegarten — das Berliner Derby (Einf. zur Uebertr. am 6. Juni). ● 19.10: Hauptschriftleiter Winters: Das Beamtenbildungsproblem. ● 19.35: Prof. Dr. Kuttner: Deutsch-französische Kulturgemeinschaft. ● 20: Dr. Bohl: Sozialpolitische Umschau. ● 20.30: Violinvorträge. Corelli: La folia. — Martini-Kreisler: Andantino. — Couperin-Kreisler: Chanson. — Boccherini-Kreisler: Allegretto. ● 21: Ilja Ehrenburg. Einleitung Dr. Götz. Die 4. Pfeife aus den 13 Pfeifen. Aus: Die ungewöhnlichen Abenteuer des Julio Jurenito. (Lothar Müthel, Rezit.) ● 22.30: Unterhaltungsmusik. Teile: Alte Kameraden. — Rossini: Ouv. Diebische Elster — Blon: Blumengeflüster. — Ring: Nachtigall und Drossel. (Für 2 Piccolo-Flöten.) — Papa Offenbach, Potp. — Krüger: Ungarische Weisen. — Sommerfeld: Durchs Ziel (Xylophon). — Richter: Wiener Madln.

Königswusterhausen: Freitag 3. Juni. 3: Prof. Dr. Amsel u. Oberschull. Westermann: Lieder-Kursschrift für Fortgeschrittene. ● 3.40: Wetter- und Börsenbericht. ● 4: Prof. Dr. Strauß: Vom Essen und Trinken. ● 4.30: B. M. Graef: Die Kunst des Sprechens. ● 5: Dr. Rossinna: Die Alpen. ● 5.30: Bergdelm. Schultz-Briesen: Bilder aus dem Steinkohlenbergbau. ● 6.30: Stud.-Rat Friebel, Leiter Mann: Englisch für Fortgeschrittene. ● 6.55: Geh. Kom.-Rat Dr. Raveau: Die Aufgaben und das Wesen des deutschen Großhandels. ● 7.20: Wissenschaftl. Vortrag für Aerzte.

Hamburg — Hannover — Bremen

Freitag, 3. Juni. 12.25: Musik. Schallpl. Beethoven: Sonate F-dur für Violine und Klavier (Frühlingssonate). Vortr. Dr. Brehmer. ● 14.45: Bremen, Hannover: Delmenhorster Ferkelmarkt-Bericht. ● 16.15: Bremen (alle Norag-Sender): Brahms-Lieder, ges. von Elfe Hemde. Am Flügel: R. Krug. ● 17: Hamburg (alle Norag-Sender): Tanzmusik. ● 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. ● 18.30: Uebertr. von der Deutschen Welle: Englisch für Fortgeschrittene. ● 19: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. ● 19.25: Hamburg (alle Norag-Sender): Baurat Börsker: Juni. ● 20: Hamburg (alle Norag-Sender): Niederdeutsche Balladen. Mitw.: Hans Langmaack, Rud. Möller, A. Janssen. — Anschl.: Hamburg, Bremen, Kiel: Konzert aus Bremen; für Hannover aus Hannover.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Zu einem gemütlichen Heim gehört eine gute Tasse Kaffee!

Eine gute Tasse Kaffee bringt immer eine anregende und behagliche Stimmung und glättet alle Falten. Einer fürsorglichen Hausfrau darf es deswegen nicht gleich sein, wo sie ihren Kaffee kauft. In der Großen Münzstraße, zwischen der „Volksstimme" und der Stadtbank, befindet sich das bekannte Kaffeegeschäft der Firma Thams u. Garfs, Hamburger Kaffeelager. Hier hat die Hausfrau wirklich Gewähr, einen guten Qualitätskaffee zu erhalten. Bei niedrigst gestellten Verkaufspreisen verabfolgt die Firma noch Rabattmarken, die man gegen sehr schöne Haushaltungsgegenstände, wie Kaffeedosen, Porzellantassen, Kaffeeservice usw., einlösen kann. Die Hausfrauen, welche diese Vorteile wahrnehmen und einen wirklich guten Qualitätskaffee kaufen wollen, sollten ihren Bedarf an Kaffee nur im Hamburger Kaffee-Lager Thams u. Garfs decken. Ein einmaliger Versuch führt bestimmt zu dauernder Kundschaft! —

Die Pfingstferien nur in einem tip-toppen Anzug!

Teilzahlung

¼ Anzahlung — Rest 4 Monatsraten

Gekaufte Ware wird gleich ausgehändigt

Aus eigener

Kleider-Fabrik

unserer Gesellschafter, deshalb diese streng reell billigen Preise!

Gute strapaziertähige Anzüge
aus gutem Buckskin, sehr stark im Tragen, zum täglichen Gebrauch 42.– 36.– 28.– **19.50**

Elegante Gabardine-Anzüge
modern gemustert, mit großen Karos, erstklassig in Sitz und Verarbeitung 68.– 57.– 49.– **42.00**

Elegante Sport-Anzüge
aus modernen Stoffen, in allen Farben, elegant verarbeitet, mit kurzer oder langer Hose 64.– 58.– 48.– **38.00**

Moderne Burschen- und Jünglings-Anzüge
moderne Verarbeitung, aus guten traglähigen Stoffen 58.– 49.– 38.– **28.00**

Franz Mettner GMBH

Schwibbogen 5

Schriften zur Zeit

Julius Deutsch: Wehrmacht und Sozialdemokratie . 2.20
Kurt Geyer: Führer und Masse in der Demokratie 2.60
Eduard Heimann: Die sittliche Idee des Klassenkampfes 2.00
Karl Bröger: Deutsche Republik . . . . . 80 ₰
Karl Korn: Die Weltanschauung des Sozialismus . 80 ₰
Hendrik de Man: Der Sozialismus als Kulturbewegung . 1.00
Zur Psychologie des Sozialismus 15.00
Karl Severing: Im Wetter- und Wetterwinkel . . . 4.75

Zum Parteitag der Sozialdemokratie

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

Frack-, Smoking-, Gehrock-, Cutaway-, Straßenanzüge
fast neu und von ersten Schneidern, auch für korpulente Herren, sehr preiswert

Frühmanns Etagengeschäft
BREITER WEG 87, 1 Tr.
Nähe Zentraltheater

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme.

Jetzt wird gebraucht:

Kupferkalkpulver,
zur Bekämpfung von Pilzkrankheiten.
Arsen-Kupferkalkpulver,
zur gleichzeitigen Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge.
„Magdeburger Teller",
zur Bekämpfung von Raupenfraß

Willi Teller, Magdeburg 40,
Chemische Fabrik für Pflanzenschutzmittel,
Harsdorfer Straße 5. Fernruf 2569.

MODERNE **Leder-** WAREN

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen von der einfachsten bis zu der elegantesten Ausführung

Alle Modefarben und Ledersorten

wie Rindleder, Saffian, Nappa, echt Crocodil, echt Schlange, echt Eidechse, ferner moderne Seidentaschen in allen Größen und Preislagen stets am Lager

Bitte beachten Sie in der Theater-Ausstellung meine Schaufenster!

Hugo Nehal
JOHANNISBERGSTR. 2

Billiges

Pfingstangebot in Herren-Hüten

Panama- und Strohhüten

Die neuen **Isabella-Farben**
Die feinsten Spezialmarken
Die größte Auswahl
Die billigsten Preise
„Kopfowohl"-Hüte und Mützen
„Ein Hauch"-Hüte und Mützen

Generalvertrieb

Max Matthes

Kölner (Wilhelmstraße) **Nr. 9,** am Hauptbahnhof
Breiter Weg Nr. 73/74

Lachen links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

Auf Teilzahlung

Damenkleider	Herrenanzüge	Teppiche
Damenmäntel	Herrenmäntel	Gardinen
Kostüme	Gummimäntel	Steppdecken
Strickjacken	Windjacken	Federbetten

Möbel

Schlafzimmer	Kleiderschränke	Bettstellen m. Matt.
Speisezimmer	Vertikos	Diwans
Herrenzimmer	Schreibtische	Chaiselongues
Küchen	Stahlrohrbettstellen	Korbmöbel

⅕ Anzahlung — Rest bis 12 Monate
Frankolieferung — Kredit nach auswärts

Biener & Chusid
Himmelreichstr. 23, 1. Etage.

Lest die „Frauenwelt"!

Zu Pfingsten neue Kleidung

Elegante **Herren- und Jünglings-Anzüge, Sommermäntel, Sportkleidung,** in hochmodernen Mustern und erstklassigen Qualitäten

Gummi- u. Lodenmäntel, gestreifte Hosen, alles in großer Auswahl und sehr preiswert

Für jede Figur passend.

Frühmann's Etagengeschäft
Breiter Weg 87, I. Nähe Zentraltheater.

Für Pfingsten

Damen-Strümpfe

- **Baumwolle** verst. Spitze und Ferse, schwarz u. farbig . . . . . 48 ₰
- **Baumwolle** Doppelsohle, Hochferse, farbig . . . 68 ₰
- **Echt Mako** verst. Ferse und Spitze schwarz u. farbig . . . . . 95 ₰
- **Echt Mako** sehr gute Qualität . . 1.45
- **Echt Mako** extra schwere Qualität . 1.85
- **Seidenflor** Doppelsohle, Hochf., m. Naht, schwarz und farbig . . . . . 95 ₰
- **Seidenflor** feinmaschige Sommerqualität . . . 1.45
- **Seidenflor** schwere dauerbare Qualität . . 1.95
- **Seidenflor** mittelstark und hochglänzend . . . 2.25
- **Seidenflor** Ersatz für Seide, farbig 2.45
- **Kunstseide** Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig . . . . . 95 ₰
- **Kunstseide** schöne Qualität, mit Naht . . 1.45
- **Wasch-Kunstseide** schöne moderne Farben 1.95
- **Wasch-Kunstseide** Original-Bemberg, feinmaschig 2.95
- **Wasch-Kunstseide** sehr eleganter Strumpf auch kleine Größen . . 3.25

Herren-Artikel

- **Oberhemden** Perkal, teils Zephir, Streif. u. Karos 6.75 5.75 4.50
- weiß, mit Rips- u. kariertem Einsatz . 6.75 5.75 4.75
- einfarbig, die große Mode für den Sommer 7.75 6.75 5.75
- prima Popeline, die neuesten Ausführungen 11.75 9.75 7.75
- **Schlafanzüge** a. prima Perkal, Zephir und Popeline 14.75 12.75 10.75
- **Selbstbinder** Kunstseide, das Neueste für den Sommer . . . 1.75 95 48 ₰

Wasch-Konfektion

- **Knaben-Sporthemd** prima Zephir, gestr. . . Größe 6 1.70
  Jede weitere Größe 25 ₰ mehr
- **Knaben-Waschhöschen** prima Knabenlatin, blau Größe 6 95 ₰
- **Kieler Waschanzug** Knabendrell, blau-weiß gestreift Größe 6 4.75
  Jede weitere Größe 50 ₰ mehr
- **Zuknöpf-Anzug** Zephirbluse mit blauer Satinhose Größe 6 2.95
  Jede weitere Größe 50 ₰ mehr

Herren-Artikel

- **Regattes** moderne, vornehme Muster, mit und ohne Band 1.50 1.25 95 ₰
- **Knaben-Hosenträger** Gummigurt mit Lederpatte . . . . . 95 75 48 ₰
- **Hosenträger** Gummigurt mit Patte 1.95 1.45 95 ₰
- **Sporkragen** gute, haltbare Rips-qualität . . . 3 Stück 48 ₰
- **Stehumlegekragen** prima 4fach Mako . . . 60 38 15 ₰
- **Herren-Sportgürtel** Leder, mit Schnalle . 1.75 95 50 ₰

Herren-Strümpfe

- **Baumw. Schweißsocken** Strapazierqualität . . 29 ₰
- **Baumwolle** teils Seidenflor, bunt, mit kleinen Schönheitsfehlern . . 50 ₰
- **Mako u. Seidenflor** besonders günstig . . 1.00
- **Kunstseide** plattiert, sehr schöne Ausmusterung . 1.45
- **Seidenflor u. Kunstseide** plattiert 2.00
- **Kunstseide** mit Flor, sehr elegant in Farbe und Muster 2.25
- **Herren-Stutzen** starke Qualität, mit farbigem Rand 1.25
- **Reine Wolle** fein gestrickt und Ringelrand . . . 1.95
- **Herren-Sportstrümpfe** reine Wolle 2.95
- **Kinder-Röckchen** Baumwolle mit Wollrand, mit entsprechend Größe 6 bis 10 1.00, Größe 4 bis 6 0.75, Größe 1 bis 3 . . . . . 50 ₰
- **Kaschmir** reine Wolle, einfarbig . . . 1.25 1.0 75 ₰
- **Seidenflor** ganz entzückende Farbstellungen Größe 3 bis 6 1.25, Größe 1 bis 3 . . . 1.00
- **Kinder-Kniestrümpfe** Seidenflor, 3/4lang, mit Jacquard- Umschlagrand, Größe 3 . . . . 1.95

Jede weitere Größe 30 ₰ mehr

Billige Pfingstpreise!

Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Puppenwagen
Selbstfahrer
Bubiräder, Roller
Kinderbetten
Kinderstühle und -tische
Schutzgitter
Größte Auswahl.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Kinderwagen- und Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4
Hauptpost gegenüber.

Kinder-Kleider

- **Kinder-Kleid** weiß Voile, mit Valenciennespitze verarbeitet . . . . . Größe 45 3.15
- **Trachtenkleid** eingr., mit far. Rock 2.35
- **Baumwollmusselin-Kleid** entzückende Muster . . . 2.25
- **Waschseiden-Kleid** reizende Machart 4.50

Schirme

1 Posten
Damen-Regenschirme prima Halbseide, 12teilig, mit neuesten Knöpfen und Rundhaltern 5.75

Schirme

1 Posten
Damen-Regenschirme 12teilig, nur neue Ausführungen Stück 3.95

Spielhöschen

- **Spielanzüge** fein gestrickt, in vielen schönen Farben 4.75 3.25
- **Spielanzüge** in gestreiften und einfarbigen Stoffen 2.75 1.35
- **Russenkittel** in vielen Ausführungen, bunt und einfarbig 1.65 0.95
- **Kinder-Kleidchen** weiß Voile, mit Handstickerei . . . 3.25

Modewaren

- **Kostümschal** Kunstseide . . . . 1.75 95 ₰
- **Matrosenkragen** blau Satin, alle Größen . . . 1.35 85 ₰
- **Kleiderwesten** Voile 1.75 1.10
- **Kostümschal** Crêpe de Chine . . 3.75 2.95
- **Weiße Glacéledergürtel** 1.35 95 ₰
- **Aesterblumen und Kirschen** . . 75 50 ₰

Lederwaren

- **Damen-Handtaschen** mod. Formen 8.95 6.50 2.50
- **Frauen-Handkoffer**, Bügelform, schwarz, Lack u. Saffian . . 8.95 5.50 2.75
- **Kinder-Handkoffer** oder Gesellenkoffer . . 1.65 95 50 ₰
- **Beuteltaschen** in Nappa u. Saffian . . 9.75 5.75 3.95
- **Portemonnaies**, für Herr. u. Dam., verschied. Lederarten . . 2.45 1.95 65 ₰
- **Compé-Koffer** in verschiedenen Größen 5.50 4.25 3.25

Für den Garten

- **Peddigrohr-Hocker** 3.95
- **Sessel** starkes Weidengeflecht 5.50 4.95
- **Sessel** mit Bulstrand und schwarzen Roleiren 7.75
- **Peddigrohr-Sessel** vollständig zugeschnitten 12.50

Wollwaren

- **Damen-Pullover** Kunstseide glatt, modefarbig 3.95
- **Dam.-Lumberjack** Kunstseide glatt, neueste Farben 8.95 6.75
- **Damen-Sportjacke** mit Besatz enorm. Ausw. 25.50 15.50 9.75
- **Damen-Sportwesten** reine Wolle, in allen Farben . . . 9.75 6.50 4.95
- **Kinder-Sportwesten** reine Wolle . Größe 35 2.95
  Jede weitere Gr. 4 Pf. mehr
- **Damen-Strickkostüme** W. m. Seide 26.50 19.50 17.00

Trikotagen

- **Damen-Schlupfhosen** Baumwolle, farbig 1.25 68 ₰
- **Damen-Hemdhosen** mercerisiert, mit Stick., farbig 3.75 Baumwolle 1.25
- **Damen-Hemdchen** gestrickt 1.25
- **Herren-Hemden** modefarbig, mit Doppelbrust . . 2.9 1.95
- **Herren-Hosen** modefarbig, Schnappjagdform . . . 2.95 1.95
- **Herren-Netzjacken** Baumwolle, modefarbig . . . 1.45 95 ₰

Schürzen

- **Mädchen-Schürzen** Hängeform, in weißen, bunten oder gestreiften Stoffen . 1.95 1.25 95 ₰
- **Knaben-Schürzen** in einfarbig oder gestreift 1.15 65 48 ₰
- **Servierschürzen** aus besten Stoffen, mit reicher Stickerei 2.95 1.95 1.25
- **Damen-Zierschürzen** aus weißen duftigen Stoffen 2.75 1.75 78 ₰

Kunstseidene Unterzeuge

- **Damen-Schlupfhosen** Kunstseide, farbig gestreift . . . . . 2.95 glatt 1.45
- **Damen-Hemdhosen** Kunstseide, mit Spitze, farbig 3.95 1.95
- **Damen-Hemdhosen** Kunstseide gestreift, modefarb. 6.75 4.95
- **Damen-Prinzeßröcke** Kunstseide, alle neuen Farb. 5.75 4.75

Wäsche

- **Damen-Beinkleider** geschlossen, offen oder Schlupfer, mit reicher Stickerei . . . 3.95 2.95 1.50
- **Mädchen-Hemden** mit Stickerei oder Langette . Gr. 40 95 ₰ 78 ₰
  Jede weitere Gr. 15 ₰ mehr.
- **Knaben-Hemden** in verschiedenen Macharten . . . Größe 40 78 ₰
  Jede weitere Gr. 20 ₰ mehr
- **Kinderwagen-Steppdecken** mit guter Wollfüllung, in allen Farben 7.95 3.95 2.95
- **Kinder-Baumwollhäubchen** mit und ohne Mütze 5.75 4.25 2.75

Sommer-Spielwaren

- **Spielbälle** bunt bemalt, in vielen Größen . . 85 65 ₰
- **Kinder-Gießkannen** bunt . . . . . 88 68 ₰
- **Sandspielzeug** in Kartons, bunt . . 85 32 ₰
- **Segelboote** oder Ruderboote . 38 29 20 ₰

Toilettenartikel

- **Toilettenseifen** in verschied. Gerüchen . . Stück 35 25 18 ₰
- **Toilett.-Spiegel** Hell-Rand 1.65 1.10 65 ₰
- **Rasiergarnitur** mit großem Spiegel und Pinsel . . 1.95 1.25 65 ₰
- **Frisierkamm** in schwarz u. weiß 1.25 65 35 ₰
- **Parfüm** in verschied. mod. Gerüchen . 95 65 35 ₰

Wäsche

- **Damen-Hemdhosen** in farbig oder weiß, mit reicher Spitze oder Stickerei . . . 6.25 3.95 2.65
- **Damen-Prinzeßröcke** in festen Stoffen oder Batist, mit reicher Spitze und Stickerei . 6.25 3.75 2.65
- **Damen-Nachthemden** Schlupfform, m. Klöppel oder Stickerei 6.50 4.50 2.95
- **Damen-Taghemden** mit Stickerei und reichen Spitzen 4.75 2.85 1.65
- **Jumper-Unterröcke** mit reicher Spitze 3.75 2.25 1.45

WITTKOWSKI

Zweigniederlassung der R. Karstadt-A.-G., Hamburg

Breiter Weg 61 **Breiter Weg 61**

Betten
Holz und Metall
von Mark 40 an
Schränke,
zirka von 65 ℳ an
Chaiselongues
von 35 ℳ an
Schlafzimmer, Küchen, komplett, Federbetten usw.
bequemste Abzahlung
Müller & Co., Hauptwache 3
Eing. Gr. Marktstr.

Reparatur an Sprechmaschin.
werden umgehend fachgemäß und nur billigst in unserer eigenen mech. Werkstatt ausgeführt
Größte Auswahl in Grammofonen
Platten u. Apparaten.
Vorführung ohne Kaufzwang
Müller, Apotheke, Straße 6.

Möbel
Wir haben anlend ca. 200 Zimmereinrichtungen in guten Qualitäten
zu den niedrigsten Preisen
anzubieten u. bitten um rege Besichtig. Lieferung in eigenem Auto überall hin
Gauch, Hook & Co.
Magdeburg
Alter Markt, im Rathause.

Reparaturen
von erstklassigem Fachmann Sprechapparate u. Platten bill. u. gut, stets im Spezialmusikgeschäft
Silbermann
Breiter Weg 10

Großer Posten
Fahrräder
hereingetroffen und steht zu den bekannten Bedingungen 10 M. Anz., 3 M. wöchentl. Abz. zum Verkauf.
FAHRRADMÜLLER
Magdeburg, Stephansbrücke 35.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Betrifft öffentliches Anschlagewesen.

Wir heben Veranlassung, auf die Bestimmung des § 33 der Straßenordnungsverordnung vom 2. April 1926 hinzuweisen. Diese Bestimmung lautet wie folgt:

„Öffentliche Anzeigen, Plakate, Bilder und dergleichen dürfen nur an den von der Polizeiverwaltung bestimmten oder angewiesenen Anschlagstellen angeschlagen oder sonst befestigt werden. Den Haus- oder Grundeigentümern steht jedoch das Befugnis zu, die Benutzung ihrer Gebäude für Anzeigen von Anordnungen und Bekanntmachungen jeder Art, welche nach durch eine öffentliche Behörde veranlaßt werden, bei ihrer vorgängigen polizeilichen Genehmigung nicht erteilen."

Auf Grund dieser Bestimmung ordnen wir an, daß sämtliche Anzeigen, Plakate, Bilder und dergleichen künftig nur an den von der Polizeiverwaltung bestimmten Anschlagsäulen angeschlagen werden dürfen. Die Anschlagsäulen befinden sich an der Ecke Breiter Weg und Kaiserstraße, an der Ecke Breiter Weg und Jakobstraße, an der Ecke Breiter Weg und Hartwegstraße, an der Ecke Breiter Weg und Hartwegstraße, an der Ecke Breiter Weg und Hartweg

Nachrichten aus der Provinz

Sozialdemokratische Gemeindetagung

Aus Anlaß des Provinziallandgemeindetags, der am 2. Juni in Quedlinburg stattfindet, hatte der Provinzialausschuß für Kommunalpolitik die parteigenössischen Gemeindevorsteher, deren Gemeinden dem Verband der preußischen Landgemeinden angehören, am 31. Mai zu einer Tagung eingeladen.

Vor einer großen Anzahl Genossen hielt Landtagsabgeordneter Genosse Waentig (Halle) einen orientierenden Vortrag über den preußischen Finanzausgleich, der nur ein Ausführungsgesetz zum Reichsfinanzausgleich ist, und behandelte dann die Fragen des Verteilungsbeschlusses zwischen Staat und Gemeinden sowie des interkommunalen Lastenausgleichs. Er betonte die Schwierigkeiten einer gerechten Lösung, erörterte die taktischen Momente für unsre Partei und schilderte die Möglichkeiten einer künftigen Lösung des Finanzproblems.

Die Schwierigkeiten dabei werden bestimmt durch die verwickelte Struktur des Staates, unter der die Gemeinden besonders leiden. Wer das Wohlergehen der Gemeinden wünscht, wer da will, daß sich auf der finanziellen Selbstverwaltung die politische Selbstverwaltung gründet, der muß

für den Einheitsstaat

sein. Die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Einheitsstaat und Gemeinden ist viel leichter als beim Bundesstaat, der finanziell ungeheuer vorbelastet ist. Die Deutschnationalen, die föderalistisch, nicht einheitsstaatlich eingestellt sind, betreiben dadurch eine Politik gegen die Interessen der Landgemeinden.

Bis der Einheitsstaat erreicht ist, muß alles versucht werden, um die Stellung der Gemeinden im Bundesstaat zu verbessern. Eingehend schilderte der Redner dann die Systeme der Steuertrennung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, der Ueberweisungen und des Zuschlags. Er trat für die Steuerhoheit des Reiches ein, sprach sich gegen das Zuschlagsrecht der Gemeinden zur Reichseinkommensteuer aus und betonte, daß das Ueberweisungssystem nie alle befriedigen kann, da es keinen Schlüssel gibt, der der Verschiedenartigkeit der Gemeinden Rechnung trägt. Die Verantwortung für die verworrenen finanziellen Zustände tragen die Deutschnationalen, weil sie den Einheitsstaat nicht wollen und weil sie keinen bessern Reichsfinanzausgleich geschaffen haben.

In der Aussprache schilderte Landrat Genosse Runge (Quedlinburg) die Schwierigkeiten sozialistischer Gemeindepolitik. Bezirkskommunalsekretär Genosse Crummenerl wies darauf hin, daß die Deutschnationalen erklären, die preußische Regierung komme den Gemeinden nicht genug entgegen, nur das Reich und die Rechtsregierung seien

auf das Wohl der Gemeinden bedacht.

Dieser Verdrehung der Tatsachen muß energisch entgegengetreten werden. Unsre Vertreter der Landgemeinden müssen sich auch dagegen wenden, daß der noch immer von Deutschnationalen beeinflußte Verband der preußischen Landgemeinden der preußischen Regierung die Schuld der Mängel im Finanzausgleich zuschiebt, während doch die Reichsregierung die Verantwortung für den Finanzausgleich trägt. Das Reich könnte viel mehr Steuern haben, wenn es die Vermögens- und Erbschaftssteuern ausbaut und die Offenlegung der Steuerlisten verfügt. Dann könnten auch die Finanzen der Gemeinden gestärkt werden, denn dann würde Preußen mehr verteilen können.

Gemeindevorsteher Genosse Böttge (Teutschenthal) sprach eingehend über das Reichsrahmengesetz, das eine Steuervereinheitlichung schaffen will.

Zu dem Finanzproblem nahmen ferner die Genossen Gemeindevorsteher Heine (Groß-Ottersleben) und Reichstagsabgeordneter Genosse Ferl das Wort. Zum Schlusse betonte Genosse Waentig, daß die

Verfügung über die gesamten Realsteuern

für die Gemeinden zu verlangen ist.

Ueber die neue Landgemeindeordnung sprach unsre Landtagsabgeordnete Genossin Bollmann (Halberstadt). Sie gab ein anschauliches Bild von den schwierigen Verhandlungen im Ausschuß, führte die Verschlechterungen an, die mit Hilfe des Zentrums von den Rechtsparteien in den Entwurf hineingebracht sind, und nahm kritisch zu den Vorschlägen des Verbandes der preußischen Landgemeinden in der Frage der Landgemeindeordnung Stellung.

Die Genossen Schrader (Eichenbarleben), Blum (Biederitz), Crummenerl und Ferl erörterten Spezialfragen aus dem Entwurf und brachten Anregungen und Abänderungsvorschläge für die dritte Lesung vor.

Die Konferenz gab ihre Meinung dahin kund, daß wir verlangen müssen, daß die Gutsbezirke generell aufzulösen, daß Landbürgermeistereien zu errichten sind und daß bei Eingemeindungsfragen kein Konflikt zwischen Städten und Landgemeinden entstehen darf.

Die Konferenz unsrer Kommunalvertreter hat erfreulicherweise wertvolle Anregungen für die sozialistische Kommunalarbeit gegeben und war wieder ein Beweis dafür, wie notwendig es ist, daß sich unsre an verantwortlicher Stelle im kommunalen Leben stehenden Genossen öfter über wichtige Fragen aussprechen. —

Kreistag in Wanzleben

Am Dienstag nahm der Kreistag die wichtige Beratung des Kreishaushalts für 1927 vor. Zunächst wurden kleine Vorlagen erledigt: Schiedsmänner und Schauamtsmitglieder gewählt und ein Nachtrag zur Jagdsteuerordnung, der den Höchstsatz von 15 auf 10 Prozent herabsetzt, angenommen. Dann wurden die Richtlinien zur Satzung des Kreiswohlfahrtsamts über die Zusammensetzung, Aufgaben, Rechte und Pflichten des Hauptwohlfahrtsausschusses, des Unterausschusses und der örtlichen Wohlfahrtsausschüsse beraten.

Der Hauptwohlfahrtsausschuß

besteht aus dem Vorsitzenden des Kreisausschusses, dem Vorsteher des Kreiswohlfahrtsamts, je einem Kriegsbeschädigten, einer Kriegerhinterbliebenen, einem Sozialrentner und Kleinkapitalrentner, aus je zwei Mitgliedern des Kreisausschusses bzw. Kreistags und der freien Wohlfahrtspflege, insgesamt also aus 12 Mitgliedern. Den Unterausschuß (Beirat), der in erster Linie Beschwerdeangelegenheiten zu begutachten hat, bilden 8 Personen. Den Gemeinden ist es überlassn, je nach ihrer Größe den örtlichen Wohlfahrtsausschuß aus 8 bis 16 Mitgliedern zu bilden. In den Hauptausschuß wurden vom Kreistag Genosse Schrader (Groß-Ottersleben) und Stadtkämmerer a. D. Oelgarten (Egeln) einstimmig gewählt, nachdem die Rechte ihren Vorschlag Plümecke-Wessel zurückgezogen hatte.

Dann kamen

kommunistische Agitationsanträge

zur Wohlfahrtspflege zur Beratung. Der Kreisausschuß hatte auf Veranlassung unsrer Genossen vom 1. April 1927 ab die Richtsätze in der allgemeinen Fürsorge von 28 auf 32 Mark für alleinstehende Personen, von 36 auf 45 Mark für Ehepaar ohne Kind und von 10 Mark für jedes Kind festgesetzt. Das entsprach auch den Vorschlägen des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden. Die Kommunisten aber wollen nach außen hin wieder einmal mit Agitationsanträgen wirken und beantragten in der Kreistagssitzung eine weitere Erhöhung der Sätze um einige Mark. Außerdem forderten sie noch allerhand in der Erwerbslosenfürsorge, für das dem Kreistag gar keine Möglichkeit der Durchführung gegeben ist.

Genosse Paul Wille (Sülldorf) wandte sich gegen diese Agitationsanträge der Kommunisten und wies darauf hin, daß mit der Aufstellung unerfüllbarer Forderungen den Hilfsbedürftigen nicht gedient ist, sondern daß die Durchführbarkeit bei Anträgen die Hauptsache ist. Im neuen Etat sind 100 000 Mark mehr für die sogenannte Armenfürsorge eingestellt. Es wird also alles getan, was möglich ist. Wir Sozialdemokraten stellen nur erreichbare Anträge. Wir verlangen, daß es bei Erhöhung der Invalidenrente am 1. Juli keine Nachprüfung und keine Kürzung in der sozialen Fürsorge geben darf.

Genosse Ferl wies darauf hin, daß die Agitationsanträge der Kommunisten über die Erwerbslosenfrage an die Gesetzgebung, aber nicht an den Kreistag zu stellen sind. Leere Demonstrationen machen wir nicht mit, denn wir wollen praktisch den Erwerbslosen helfen. Die Wähler werden sicherlich anerkennen, was wir für die Hilfsbedürftigen getan haben.

Der Landrat, Genosse Kehling, sagte den Kommunisten, daß sie nicht die Wege angegeben haben, wie ihre Forderungen finanziell durchgeführt werden können. Bei einem Vergleich mit andern Kreisen auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege kann der Wanzleber Kreis getrost bestehen.

Die Etatsberatung.

Der Haushaltsplan für 1927 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 871 784 Mark ab. Diese Summe ist um 98 751 Mark höher als im Vorjahr. Das kommt vor allem durch den Fehlbetrag aus dem Rechnungsjahr 1926 in Höhe von 90 000 Mark sowie durch den Betrag von 41 323 Mark für Verzinsung und Tilgung des im Vorjahr aufgenommenen Darlehens in Höhe von 345 000 Mark, durch die hohen Ausgaben für die dem Kreise gesetzlich überwiesenen sozialen Fürsorgeaufgaben und durch die Chausseeunterhaltungskosten von 305 400 Mark. Der Fehlbetrag von 90 000 Mark ist entstanden, weil die im Haushaltplan für 1926 für die soziale Fürsorge vorgesehenen Beträge infolge der andauernd zunehmenden Erwerbslosigkeit und der damit verbundenen Zunahme der Zahl der ausgesteuerten Erwerbslosen und der Erhöhung der Unterstützungsrichtsätze bedeutend überschritten werden mußten.

Genosse Kehling gab einen Ueberblick über die Zusammensetzung des Etats und erläuterte den Verwaltungsbericht des Kreisausschusses. Ungeheuer ist die Not, und die sozialen Lasten des Kreises sind darum gewaltige. Der Etat hält jeder Kritik stand. Es ist nur eingesetzt, was unbedingt vom Kreise geleistet werden muß. Es muß zur Balancierung des Haushalts

eine Umlage von 73 Prozent

erhoben werden. Die Kreisverwaltung hat ihre Schuldigkeit im Rahmen des Möglichen getan.

Genosse Kunze (Westeregeln) schilderte, welchen Mangel an Verantwortlichkeit die Rechtsparteiler bei Beratung des vorjährigen Etats bewiesen haben: wie sie eine Anleihe verlangt und dann dagegen gestimmt haben, als die Sozialdemokraten dafür waren. Dann wies er darauf hin, daß bedeutend mehr Mittel für die Wohlfahrtspflege in diesem Etat eingesetzt sind. Das ist eine Tat in Erfüllung sozialer Pflichten. Die Sozialdemokraten werden dem Etat zustimmen.

Nun kam der Bürgermeister Wessel (Wanzleben) als Sprecher der Reaktionäre zu Wort, und es zeigte sich, daß die Herrschaften seit dem letzten Jahre zugelernt haben. Sie ließen erklären, daß sie trotz der hohen Belastung der Kreiseingesessenen mit Steuern an dem Etat wenig auszusetzen haben. Was sonst noch vom Bürgermeister Wessel geredet wurde, sollte nur dazu dienen, die Wähler der Rechtsparteien über die Zustimmung zum Etat hinwegzureden. In einer Entschließung wollten die Rechtsparteiler einen Lastenausgleich vorschlagen, dergestalt, daß der Kreis einen höhern Anteil an der Hauszinssteuer erhält, der dann zur Verwendung für soziale Aufgaben kommen sollte. Durch diesen Trick ließen sich unsre Genossen nicht verblüffen. Sie verlangten die Streichung dieser Forderung mit der Begründung, daß auf keinen Fall die Hauszinssteuer zum Ausgleich sozialer Lasten Verwendung finden darf. Die

Entschließung

wurde dann in folgendem Wortlaut angenommen:

> Die Wohlfahrtslasten mit 907 350 Mark werden nur mit 225 000 Mark durch Erstattungen der Gemeinden und 150 000 Mark durch die Hauszinssteuer für allgemeine Zwecke gedeckt. 532 350 Mark — über eine halbe Million — müssen aus allgemeinen Kreismitteln aufgebracht werden. Die Belastung pro Kopf des einzelnen Einwohners ist in den verschiedenen Kreisen sehr ungleich. Die Versorgung der Klein- und Sozialrentner ist an sich Reichs- bzw. Staatsaufgabe. Der Kreistag erwartet von den gesetzgebenden Körperschaften, daß ein Lastenausgleich geschafft wird, um die Wohlfahrtslasten auf breiteste Schultern gleichmäßig zu verteilen. 73 Prozent Kreisumlage bedeuten eine derartige Kreisbelastung der Gemeinden, daß diesen die Erfüllung ihrer eignen Aufgaben fast zur Unmöglichkeit wird und die Kreiseingesessenen auf die Dauer nicht in der Lage sind, derartige Lasten zu tragen.

Die Kommunisten erklärten, daß sie grundsätzlich den Etat ablehnen. Damit lehnen sie auch die Wohlfahrtsausgaben an Hilfsbedürftige ab. Und das nennen sie dann Vertretung der Interessen der notleidenden Bevölkerung. Für diese

reaktionäre Haltung der Kommunisten

werden ihnen die Wähler die Quittung erteilen.

In der Einzelberatung der Etatstitel wurden nur unwesentliche Einwendungen gemacht und einige Anregungen gegeben. Die Kommunisten beantragten verschiedene Fürsorgetitel um 150 000 Mark zu erhöhen. Nur Kommunisten bringen diesen Unsinn fertig, Ausgaben zu verlangen, das Geld dafür aber abzulehnen.

Genosse Schrader (Groß-Ottersleben) kritisierte den schlechten Zustand der Fußwege auf den Straßen im Bezirk Ottersleben. Der Landrat sagte Prüfung und Abstellung der Mängel zu.

Dann wurde der Gesamtetat gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Es werden also als Kreissteuerzuschläge für 1927 erhoben: 73 Prozent zu den zu erwartenden und geschätzten Ueberweisungen an Einkommen- und Körperschaftssteueranteilen von 584 700 Mark = 426 831 Mark. 73 Prozent zu den veranlagten Realsteuern, und zwar 656 000 Mark Grundvermögensteuer und 110 000 Mark Gewerbesteuer, zusammen 766 000 Mark = 559 180 Mark.

Mit Worten des Dankes für die geleistete Arbeit schloß der Landrat den Kreistag. —

Reichstagung der Arbeiterwohlfahrt

Am zweiten Verhandlungstag sprach in geschlossener Sitzung die Geschäftsführerin des Hauptausschusses, Genossin Buchrucker, über „Wege und Ziele der Arbeiterwohlfahrt".

In Anlehnung an den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht gab sie einen Ueberblick über die bisherige Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt und Anregungen für die künftige Arbeit. Erfreulich ist die überall festzustellende Zunahme der Helfer bei der Arbeiterwohlfahrt; auch die Einrichtungen und die zur Verfügung stehenden Mittel haben sich vermehrt. Mangelhaft ist dagegen die Abführung der Pflichtbeiträge. In 1914 Ortsausschüssen der öffentlichen Fürsorge stellt die Arbeiterwohlfahrt über 150 000 Helfer zur Verfügung. Die Rednerin lehnte die Veranstaltung von Wohltätigkeitsfesten oder Blumentagen ab und warnte vor der Errichtung von Anstalten, was grundsätzlich Aufgabe der allgemeinen Verwaltung ist. Sie protestierte ferner dagegen, daß die Behörden, einschließlich des Reichsarbeitsministeriums, als Maßstab für die Verteilung von Mitteln die Bettenzahl zugrunde legen; dieser sogenannte „Bettenschlüssel" bedeute eine völlige Verkennung der Aufgaben der freien Wohlfahrts-

pflege. Die Referentin berichtete schließlich über die Tätigkeit der Fachkommissionen des Hauptausschusses und behandelte die Ausbildung sozialistischer Fürsorgerinnen. Hierfür werden jetzt nicht mehr Stipendien, sondern größere Darlehen gewährt, die nach der Anstellung gern zurückgezahlt werden. Sehr viel Schwierigkeiten entstehen noch durch die reaktionäre Einstellung vieler Leiterinnen von Krankenpflegeschulen; das Ziel bleibt daher ein eignes Mutterhaus für sozialistische Fürsorgerinnen.

Im Anschluß an eine kurze Aussprache wurden die vorliegenden Anträge erledigt. Dem Hauptausschuß überwiesen werden Anträge, die u. a. ein Verbot der Mitarbeit von Genossen in dissidentischen Fürsorgevereinen verlangen, ferner die Herausgabe einer Sammlung der Gesetzesbestimmungen auf dem Gebiet der Fürsorge und eine Entschließung zur Frage der Ausbildung der Wohlfahrtspflegerinnen. —

Kreis Wanzleben

Groß-Ottersleben

Schulzeiten der Berufsschule. Auf Vorschlag des Schulvorstandes der gewerblichen Berufsschule hat der Gemeindevorstand die Unterrichtszeiten an dieser Schule von 16 auf 14 Uhr verlegt und die für die Ober- und Mittelstufe auf Montag von 14 bis 20 Uhr und die für die Unterstufe auf Donnerstag von 14 bis 20 Uhr festgesetzt. Der Zeichenunterricht liegt von 14 bis 16 Uhr, so daß für die Berufsschüler, denen Zeichenunterricht nicht erteilt wird, der Unterricht erst um 16 Uhr beginnt. Diese Neuregelung tritt nach den Pfingstferien in Kraft. —

Dienstzeiten zu Pfingsten. Am Sonnabend den 4. Juni werden die Diensträume im hiesigen Rathaus um 12 Uhr geschlossen. Am Montag den 6. Juni (2. Pfingstfeiertag) ist das Standesamt von 11 bis 12 Uhr geöffnet. —

Arbeiterjugend. Freitag abend Zusammenkunft und letzte Besprechung zum Bezirksjugendtag. An der Begrüßungsfeier am Sonnabend abend 8 Uhr in den „Nationalfestsälen" müssen alle teilnehmen. —

Als Leiche angeschwemmt. Die Leiche des am 22. Mai bei einer Bootspartie ertrunkenen Kaufmanns Walter John ist gestern bei Hohenwarthe angeschwemmt worden. —

Vorstandssitzung am Freitag den 3. Juni, 20 Uhr, im Turnerheim Benneckenbeck im obern Zimmer. —

Arbeiter-Jugend am Freitag Sporten auf dem Schulhof. Quartierlisten müssen abgegeben werden. Festbeitrag 1,50 Mark mitbringen. —

Beyendorf-Sohlen

Parteiversammlung am Sonnabend den 4. Juni, um 20 Uhr, im Lokal des Genossen Roder. Parteisekretär Genosse Schumacher wird Bericht vom Reichsparteitag in Kiel erstatten. —

Osterweddingen

Gemeindevertreter-Sitzung am Freitag den 3. Juni, um 20 Uhr, im Gemeindebureau. Jeder Einwohner hat das Recht, als Zuhörer teilzunehmen. —

Aufruf. Mit Bedauern muß man immer wieder feststellen, daß Arbeiter den „Generalanzeiger" lesen. Viele wissen nicht, was für ein Gift sie einnehmen, wie sie durch dieses bürgerliche Blatt beeinflußt werden. Unsre Gegner handeln ganz anders in dieser Beziehung. Wer sieht, daß sie unsre Zeitung abonnieren? Sie wissen eben, die „Volksstimme" ist die Arbeiterzeitung. Danach sollten nun die Arbeiter handeln. Diese Mahnung darf nicht im Winde verhallen. Jeder Parteigenosse tue seine Pflicht und agitiere für die Partei und die Presse. Auch ist es notwendig, daß die Parteimitglieder die Mitgliederversammlungen regelmäßig besuchen. Unsre nächste Parteiversammlung findet am Sonnabend den 11. Juni statt. —

Kreis Jerichow 1

Biederitz

Schwarzweißroter Rummel. In dem Bericht in Nr. 120 hieß es zum Schlusse: „Hervorgehoben muß werden, daß fast gar nicht geflaggt wurde, nur von dem Arbeiter R., der mit seinem Sohn in Magdeburg beim städtischen Gaswerk beschäftigt ist." Die Arbeiter des städtischen Gaswerks bitten uns nun, richtigzustellen, daß der Arbeiter R. bei einer andern städtischen Dienststelle beschäftigt sein muß, da sie selbst ausnahmslos freigewerkschaftlich organisiert sind. So sehr diese Erklärung die Arbeiter des städtischen Gaswerks Magdeburg ehrt, so sehr sollte sie den Arbeiter R. beschämen, sagt sie ihm doch zum zweitenmal die Meinung der klassenbewußten Arbeiterschaft über sein inkonsequentes Verhalten. —

Der Frauenabend findet wegen des Pfingstfestes am Montag den 13. Juni statt. —

Loftau

Das „Sängerfest", das hier am Sonntag stattfand, war nichts als eine monarchistische Propagandaveranstaltung. Im Männergesangverein sind ja auch keine Arbeiter, sondern nur Landwirte, höchstens noch Handwerker vertreten. Daß auch das Pfarrhaus mit einer schwarzweißroten Fahne behängt war, zeigte besser den in der Kirche vorherrschenden volksfeindlichen Geist, als es hunderte aufklärende Reden hätten tun können. Die Arbeiter und Arbeiterfrauen wußten allerdings zum größten Teile schon vor diesem deutlichen Wink zwischen christlicher Gesinnung hier und Kirche und Pastor dort zu unterscheiden. Für die einzelnen Proletarier aber, die am Sonntag den Schwarzweißroten nachliefen, gibt es keine Ausrede. Wie Christus immer mutig für die Armen eingetreten ist und für sie gelitten hat, so sollte jeder Arbeiter zu seiner Klasse und zum Sozialismus stehen, der die christliche Tat ist. —

Theeßen

Autounfall. Infolge Achsenbruchs verlor der Chauffeur eines Autos am Mittwoch mittag auf der Grabower Chaussee die Gewalt über dasselbe. Er fuhr in den Graben und wurde durch die zertrümmerte Schutzscheibe im Gesicht und an dem Arm verletzt. Der Chauffeur eines Bauernwagens leistete die erste Hilfe. —

Gommern

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hält heute abend im Gasthof zum Stern die fällige Mitgliederversammlung ab, in der Kamerad Paul Fehse (Königsborn) einen Vortrag über Schwerbeschädigtenfragen halten wird. —

Heute abend Fraktionssitzung. —

Kreis Wolmirstedt

Dahlenwarsleben

Gemeindevertreter-Sitzung am Freitag abend. Tagesordnung: Voranschlag für das Jahr 1927/28. —

Niederndodeleben

Die Gemeindevertretung behandelte in ihrer letzten Sitzung den Etat. Er schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit rund 92 000 Mark. Diese Summe bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine erhebliche Steigerung, die bedingt ist durch Beschaffung von Feuerlöschgeräten, durch Erweiterung des Ortsnetzes der Stromleitung und vor allem durch erhebliche Mehraufwendungen für Fürsorgezwecke. Zur Deckung des Fehlbetrags sollen die Steuern vom bebauten Grundbesitz mit 130 Prozent, vom unbebauten mit 240 Prozent, und vom Gewerbe mit 300 Prozent des staatlich veranlagten Solls herangezogen werden. Gegen diese Vorschläge war von einzelnen größeren Grundbesitzern Sturm gelaufen worden, die selbst gegen die erhöhten Steuern vom unbebauten Besitz den Steuerstreik propagierten. Eine verantwortungsbewußte Gemeindevertretung kann auf das Geschrei dieser Leute keine Rücksicht nehmen. Nach langer Aussprache gab man dem Etat die Zustimmung. Auch die bürgerlichen Vertreter stimmten trotz einiger Einwendungen dafür. Zur Beschaffung von Feuerlöschgeräten wurden 2500 Mark bewilligt. Durch Neubauten an der Hohendodeleber Straße südlich der Bahn macht sich die Erweiterung des Ortsnetzes notwendig. Die Kosten betragen 2000 Mark. Auch hier wird zugestimmt. Es wurden weiter Mittel bereitgestellt, mit deren Hilfe unbemittelten Kindern die Teilnahme an Wanderfahrten der Schule ermöglicht werden soll. Auch sollen die Turngeräte der Schulen instand gesetzt und teilweise erneuert werden. Von der Schmiede bis zur Ecke der Zuckerfabrik, also mitten durchs Dorf zog sich früher in 350 Meter Länge ein Chausseegraben. Ein Fußweg fehlte teilweise ganz, so daß die Fußgänger den besonders im Herbst stark verschlammten Fahrdamm benutzen mußten. Der größte Teil der Strecke ist schon vor 2 Jahren kanalisiert und der dadurch entstandene Fußweg mit Mosaikpflaster versehen. Die Reststrecke in Länge von 120 Meter konnte erst vollendet werden, wenn der Kreis den Sommerweg an der Zuckerfabrik einziehen und den Graben beseitigen würde. Nach Beschluß des Kreistags soll dies nunmehr geschehen. Die Gemeindevertretung bewilligte die auf die Gemeinde entfallenden Kosten der Kanalisierung sowie die Kosten der Pflasterung des Fußwegs. Zum Schluß wurde noch ein Streitfall besprochen, den die Kirchengemeinde gegen die politische Gemeinde führt. Die Kirche hatte im Jahre 1561 der Gemeinde eine alte, völlig baufällige Hütte überlassen, die in frühern Jahrhunderten, als das Wohnungsbedürfnis noch ein recht geringes war, wohl der jeweiligen Pfarrerwitwe als Wohnung gedient hatte. Die Gemeinde sollte für die Ueberlassung der [illegible] einen Betrag von jährlich 30 Taler als Entschädigung zahlen. Das war ein gutes Geschäft für die Kirche, die damit eine unangenehme Last anders übertrug. Die Inflation entwertete natürlich auch dieses Geld. Die Gemeinde erklärte sich aber schon vor 2 Jahren bereit, diesen Betrag auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen mit 25 Prozent aufzuwerten. Während aber die Vertreter von Thron und Altar im Parlament jede höhere Aufwertung verhinderten, verlangten sie hier, wo es sich um ihre eignen Interessen handelt, den Betrag mit 100 Prozent aufgewertet. Die Gemeindevertretung lehnte jede ungleiche Behandlung ihrer Gläubiger ab und überläßt die Entscheidung dem Gericht. Mit uns stimmte auch in diesem Falle die Mehrheit der bürgerlichen Fraktion. — Es wäre zu wünschen, daß unsre Genossen sich in Zukunft stärker als Zuhörer in den Sitzungen einfinden würden. —

Kreis Neuhaldensleben

Althaldensleben

Auf zum Empfang der tschechoslowakischen Genossen! Am Sonnabend den 4. Juni, 11.45 Uhr, treffen auf dem Bahnhof Neuhaldensleben die Turnerbund-Genossen der Tschechoslowakei ein, die am ersten Pfingstfeiertag, 14 Uhr, auf dem [illegible] mit Weser Neuhaldensleben ein großes Fußballwettspiel austragen werden. Die Arbeiterschaft von Althaldensleben ist aufgerufen, sich rege an dem Empfang zu beteiligen. Sämtliche Arbeitervereine müssen es sich zur Pflicht machen, geschlossen teilzunehmen. Abmarsch von Althaldensleben (Gasthof Schulz) um 17 Uhr. Auf dem Bahnhof Begrüßungsansprachen von Behörden und Bezirksvertretern; nach der Begrüßung Abmarsch mit Musik zum Vereinslokal (Herzog), wo ein Kommers das Ende des ersten Tages bilden wird. —

Kreistagssitzung Jerichow 2

Im Sitzungssaal des Kreishauses in Genthin war der Kreistag des Kreises Jerichow 2 zusammengetreten, um neben Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung vor allem den Haushaltplan für 1927 festzusetzen. Bei der oft recht ausgedehnten Debatte konnte man sehr gut das Bestreben der Rechten wahrnehmen, für den Großgrundbesitz Sondervorteile zu erreichen. Die Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten durch den Kreis kann nicht hoch genug werden, aber für die wirtschaftliche Entwicklung des Kreises oder gar für die Unterstützung der Sozial- und Kleinrentner haben diese Herren wenig übrig. Die Ueberbrückung der Elbe bei Tangermünde wurde wohl als wirtschaftlich bedeutungsvoll für den Kreis anerkannt, aber Geld wollte die Rechte hierfür nicht bewilligen. Ohne namhafte Beteiligung der anliegenden Kreise und Städte würde sich die Provinz nicht an den Bau heranmachen. Daher beantragten die Deutschnationalen, die Beteiligungssumme des Kreises Jerichow 2 so niedrig festzusetzen, daß der Bau gar nicht zustande kommen könnte. Glücklicherweise hatten sie mit dieser Demagogie keinen Erfolg. Mehr Glück hatten sie allerdings in dem Bestreben, die Renten der Sozial- und Kleinrentner möglichst kurz zu halten. Wie salbungsvoll klangen doch die Worte des Herrn Prorektors Maier, der die Notlage dieser Leute voll anerkannte und den Ausführungen unsers Genossen Dittmann in dieser Hinsicht voll beipflichtete. „Aber", so schränkte er sich ein, „wenn man nur das Herz sprechen lassen könnte," — soll heißen, wenn es nur kein Geld kostete! So wurden denn unsre Anträge auf Erhöhung der Rentenbeihilfen prompt abgelehnt. Bedauerlich ist nur, daß Bürgermeister Struß von der demokratischen Zweimännerfraktion die Führung bei der Ablehnung übernommen hatte.

Das Verhalten der Demokraten

in Genthin und im Kreis ist ein Kapitel für sich. Sie glauben durch ihre Mittelstellung allerhand für sich herausschlagen zu können. Im Stadtparlament in Genthin geben sie für eine Rechts- oder Linksmehrheit den Ausschlag. Eine bestimmte Politik zu bekennen, haben sie nicht den Mut. Herr Struß glaubte mit uns so umspringen zu können wie mit den Kommunisten, die ihn in den Kreisausschuß gewählt haben und die er nachher gänzlich im Stiche ließ. Sein Aerger darüber, daß wir mit den Demokraten keinen gemeinsamen Wahlvorschlag zum Aufsichtsrat für das Ueberlandwerk aufstellten und so dafür sorgen halfen, daß ein Demokrat in den Aufsichtsrat kam, war sehr groß, was mehrfach aus seinen Ausführungen herausklang. Wir haben auch ohne die Demokraten zwei Sitze im Aufsichtsrat bekommen, jedoch konnten die Demokraten nicht ohne unsre Hilfe in den Aufsichtsrat gelangen. Herr Struß glaubte von uns verlangen zu können, daß wir auf einen Sitz verzichten zu ihren Gunsten, dafür aber zusehen, wie die Demokraten im Stadtparlament mit der Rechten zusammen ihre Geschäfte machen. Nein, Herr Struß, für so einfältig dürfen sie die sozialdemokratische Fraktion nicht halten.

*

Die Schankerlaubnissteuer wird ohne Debatte nach den neusten Bestimmungen des Ministers des Innern und der Finanzen vom 3. März 1927 umgeändert, also so, daß an Stelle des Betriebskapitals das Betriebsvermögen tritt. Die Jagdsteuer wurde gleichfalls den neuern Bestimmungen entsprechend umgeändert und auf 10 Prozent für kreiseingesessene und 20 Prozent für kreisauswärtige Jagdpächter -ausübende festgesetzt. Dann steht die Aendrung des Kreisjugendamts zur Beratung. Da nach den gesetzlichen Bestimmungen das gesamte Kollegium die Amtsvormundschaft auszuüben hat, muß von diesem Kollegium jemand beauftragt werden können, der mit der Ausübung der Vormundschaft betraut wird. Es wird eine dementsprechende Aendrung der Satzungen beschlossen und der Kreisausschußobersekretär Nobel mit der Ausübung der Amtsvormundschaft betraut.

In einer frühern Kreistagssitzung ist von unserm Genossen Schmidt beauftragt worden, über die

Entschädigung für Hochwasserschäden

dem Kreistag genauere Auskunft zu geben. Vom Landrat ist die Ausarbeitung einer Denkschrift hierüber veranlaßt worden. Diese ist nun Gegenstand besonderer Besprechung auf dem Kreistag. Genosse Schmidt (Jerichow) empfiehlt den Abgeordneten eingehendes Studium dieser Denkschrift. Man kann aus ihr sehr gut ersehen, wie weit die Gutsbezirke und die Landgemeinden bei der Verteilung bedacht wurden. In manchen Fällen ist an den Gutsbezirk weit mehr als an die gesamte Dorfgemeinde gezahlt worden. Eigentümlich sei, daß hier mit einem Mal ein so großer Schaden entstehen konnte, da sonst gewöhnlich bei den Gutsbesitzern kein steuerliches Einkommen vorhanden, was mit zu geringem Ertrag der Wirtschaft gleichbedeutend ist. Auch in diesem Jahre seien schon wieder Anträge auf Entschädigung gestellt worden, weil das Frühjahrshochwasser großen Schaden angerichtet haben soll. Es scheint bald so, als ob Unterstützung der Großagrarier in Permanenz, in Ewigkeit angestrebt wird. Ein Antrag Rath sieht eine Unterstützungsaktion für die Frühjahrshochwasserschäden vor. Landrat Doktor Bledwenn empfiehlt die Annahme dieses Antrags. Von unsern Genossen und vom Abgeordneten Rabitz (K. P. D.) wird Ablehnung des Antrags beantragt. Herr Rath zieht seinen Antrag zurück. Es soll dem Kreisausschuß überlassen bleiben, Hilfsmaßnahmen, wenn notwendig, zu ergreifen.

Mehrere Beamtenbeförderungssachen finden Erledigung. Zur Frage der Anstellung eines Kreislandmessers als Kreisbeamten erklärt sich der Kreistag gegen die Vorlage. Er hält die Beschaffung einer derartigen Beamtenstelle nicht für notwendig. Auch unsre Genossen waren gegen Schaffung einer neuen Beamtenstelle. Es wurde dann weiter beschlossen, eine Chaussee von Parchen über Bahnhof Bergzow-Parchen nach Bergzow zu bauen, weil diese Verbindungsstraße ungemein schlecht ist. Der Bau wurde als dringlich bezeichnet. Einen besondern Punkt der Tagesordnung bildete die Beteiligung des Kreises Jerichow 2 an den Kosten zum Bau der

Elbbrücke bei Tangermünde.

Landrat Dr. Bledwenn trägt vor, daß es noch nicht genau feststehe, wer der Erbauer der Brücke sein soll, ob Reich oder Provinz. Wenn die interessierten Städte und Kreise die Kosten tragen müßten, würde der Kreis Jerichow 2 mit 200 000 Mark daran beteiligt sein. Das sei zuviel für den Kreis Jerichow 2, weil er nicht so stark daran interessiert sei wie andre Kreise. Er schlägt jedoch vor, sich an den Verhandlungen zu beteiligen und den Kreisausschuß zu ermächtigen, bis zu 100 000 Mark anbieten zu dürfen. Bürgermeister Struß erachtet die Erbauung der Brücke für die wirtschaftliche Entwicklung des Kreises als sehr notwendig. Er ist dafür, daß keine Summe festgesetzt wird, um dem Kreisausschuß bei den Verhandlungen freie Hand zu lassen. Der deutschnationale Parteisekretär Kamps betont namens seiner Fraktion die wirtschaftliche Wichtigkeit des Brückenbaues, beantragt aber, die Beteiligungssumme auf 50 000 Mark herabzusetzen. Genosse Friedrich gibt ihm die richtige Antwort, in dem er ihm entgegenhält, daß die Deutschnationalen bei der Beteiligung des Kreises zur Entschädigung der Hochwassergeschädigten nicht so kleinlich gewesen sind. Der Kreistag nimmt die Vorlage des Kreisausschusses einstimmig an, ohne eine Summe festzusetzen.

In den Aufsichtsrat des Ueberlandwerkes des Kreises Jerichow 2 werden Genosse Amtsvorsteher Linnicke (Gütter) und Amtsvorsteher Wilhelm Röber (Bergzow) gewählt; als Stellvertreter die Genossen Arbeiter Semlin (Genthin) und Gewerkschaftsbeamter Fritz Tene (Genthin). Zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden von unsern Genossen für den Amtsgerichtsbezirk Genthin Gustav Thürnagel (Genthin) und Willi Schewe (Kirchmöser) gewählt; für den Amtsgerichtsbezirk Jerichow Wilhelm Kinne (Jerichow), Martin Paproth (Neue Schleuse); vom Amtsgerichtsbezirk Sandau Langerwisch (Sandau) und Fröder (Wulkau). Zum Vorsitzenden des Mietschöffengerichts wurde Dr. Facher (Genthin) gewählt.

Nach einstündiger Pause wurde mit der

Beratung des Haushaltplanes

begonnen. Die allgemeine Verwaltung erfordert einen Kostenaufwand von 93 923 Mark. Kamps (deutschnational) vermißt hierbei den Posten „Dauerangestellte". Er beantragt namens seiner Freunde, daß von 39 vorhandenen Angestellten 18 zu Dauerangestellten gemacht werden. Der Kreis würde keine höhere Belastung erfahren, denn die Dauerangestellten hätten kein Anrecht auf Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge. Sie hätten aber dann den Vorteil, daß sie nicht ohne weiteres gekündigt werden können, es sei denn, daß sie irgendwelche Verfehlungen begehen. Genosse Schmidt hält dem Antragsteller entgegen, daß die Angestellten durch das Betriebsrätegesetz in ihrer Stellung genügend gesichert seien. Wenn sie einer ordentlichen Organisation angehören und der Betriebsrat auf dem Posten ist, dann kann die Behörde nicht ohne weiteres einen Angestellten entlassen. Die Angestellten haben ebensogut ein Anrecht darauf, in ihrem Alter geschützt zu sein wie die Beamten. Der Landrat bemerkt noch dazu, daß die Angestellten eine Amtsbezeichnung wünschen in derselben Weise wie die Kreisbeamten. Er schlägt vor, den Angestellten die nächst niedrigere Amtsbezeichnung der Beamten zuzusprechen. Genosse Schmidt bemerkt dazu, daß den Angestellten nicht durch Titel, sondern durch eine gut bezahlte Stellung gedient ist. Der Kreistag beschließt jedoch entsprechend den Anregungen des Landrats. Zur Straßenbauverwaltung beantragt Genosse Schmidt, den Straßenwärtern einen wasserdichten Umhang zu beschaffen, damit sie gegen die Witterungsunbilden geschützt sind. Hierdurch würde ein einmaliger Kostenaufwand von 1000 Mark erforderlich sein. Der Antrag Schmidt wurde einstimmig angenommen. Der Straßenbauetat beträgt in der Ausgabe 265 457 Mark und in der Einnahme 47 505 Mark. Eine lebhafte Debatte rief der

Etat der Wohlfahrtspflege

hervor. Genosse Dittmann beantragt, die Unterstützungssätze um 25 Prozent zu erhöhen. Er begründet dies vor allen Dingen damit, daß durch die kommende Erhöhung der Rentensätze die Differenz zwischen der Rente und dem Richtsatz sehr viel kleiner würde und der Kreis dann sehr viel weniger zu zahlen brauche als bisher. 10 Prozent Erhöhung habe ja der Kreisausschuß schon zugestanden. Das sei jedoch bei weitem nicht ausreichend. Man habe bei den Hochwasserschäden eine recht milde Hand gehabt. Hier handelt es sich aber um arme Menschen, die durch Krieg und Inflation in die größte Not geraten sind. Die Mehrausgabe des Kreises sei nicht erheblich; es würde sich höchstens um 4prozentige Steuerzuschläge handeln, wenn dieser Antrag angenommen würde. Der Proreftor Maier von der Rechten erkennt die Notwendigkeit der Unterstützung der Sozial- und Kleinrentner an und erklärt: „Die Tendenz der Ausführungen Dittmanns sei die gleiche wie die ihrige. Wenn wir unserm Herzen folgen dürften, so würden wir noch viel weiter gehen." Er fragt den Landrat, ob die 4 Prozent, die an Steuern mehr aufzubringen sind, vom Kreise getragen werden könnten. Dittmann betont nochmals, daß von der Hauszinssteuer, die besonders von den kleinen Besitzern getragen wird, zu der also die Landwirtschaft nichts beiträgt, ein großer Teil der sozialen Lasten gedeckt wird. Nachdem sich die Rechte 5 Minuten zur Beratung zurückgezogen hatte, wurde der Antrag Dittmanns abgelehnt! Für die Ablehnung stimmten auch die Demokraten. Bürgermeister Struß hielt eine weitere Belastung des Kreises „nicht für angängig". Auch ein Eventualantrag, die Richtsätze auf 20 Prozent zu erhöhen, verfiel der Ablehnung. Es gelang gerade hin, noch eine Erhöhung um 15 Prozent durchzusetzen. Einer solchen geringen Erhöhung mußten sich die guten Bürger nicht zu widersetzen.

Der Gesamtetat schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 2 299 000 Mark gegen 1 890 000 Mark im Vorjahr. Folgende Steuerzuschläge wurden festgesetzt: Von der Grundvermögensteuer 66 Prozent, von der Gewerbesteuer sowie von den Steuerüberweisungen der Einkommen- und Körperschaftssteuer je 31 Prozent. Erst in später Abendstunde fand die Kreistagssitzung ihr Ende. —

Neuhaldensleben

Platzkonzert heute Donnerstag abend im Stadtpark von 7½ bis 8½ Uhr. —

Die städtische **Warmwasserbadeanstalt** ist von Mittwoch den 8. Juni an, nur an den vier letzten Tagen der Woche geöffnet, und zwar Mittwochs bis Freitags von 9 bis 18 Uhr, Sonnabends von 9 bis 20 Uhr. Die medizinischen Bäder werden abgegeben für Männer am Donnerstag von 9 bis 11 und von 13 bis 18 Uhr, und Sonnabends von 9 bis 12 Uhr, für Frauen am Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 18 Uhr. Wer keinen Weg umsonst machen will, beachte diese Zeiten genau. —

Eisenbahnbauten. Der Bau eines Anschlußgleises von der Haltestelle Papenberg nach der neu zu errichtenden Landesheilanstalt soll demnächst beginnen. Ebenfalls soll eine normalspurige Kleinbahn von Weferlingen über Eickhorst nach Wegenstedt errichtet werden. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden. Die Provinzialverwaltung hat für diesen Zweck ein Provinzialbauamt am 1. Juni d. J. errichtet, und zwar im Verwaltungsgebäude der Kleinbahn Gardelegen-Neuhaldensleben-Weferlingen. Die Leitung des Bauamts ist dem Kleinbahn-Betriebsdirektor Teitscheid von hier übertragen. —

Erhängt hat sich der Ehemann Kubis. Vor kurzem berichteten wir, daß sich die Ehefrau Kubis, hier, Burgstraße, erhängt habe. Nach kurzer Zeit wurde jedoch der Verdacht laut, daß der Ehemann Kubis seine Frau ermordet habe und die Erhängung nur vorgetäuscht hatte. Die Leiche der Ehefrau wurde wieder ausgegraben und wurden die Verdachtsmomente dadurch so verstärkt, daß der Ehemann Kubis auf Grund des Untersuchungsergebnisses in Untersuchungshaft genommen werden mußte. Er wurde dem Untersuchungsgefängnis Magdeburg zugeführt. In seiner Zelle hat er nunmehr durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. —

Wer wird Landrat? Das „Wochenblatt" bringt eine Notiz, wonach der Amts- und Landrichter Dr. Lukas mit der kommissarischen Verwaltung des Kreises Neuhaldensleben beauftragt ist. Bisher hat der Landrat seinen Dienst noch nicht angetreten; es sind aber bereits Postsachen an seine Adresse eingetroffen, so daß anzunehmen ist, daß die Meldung richtig ist. —

Einweihung der Jugendherberge. Am 1. Pfingstfeiertag vormittags 11 Uhr findet nunmehr bestimmt die Einweihung der Jugendherberge Mittelelbehaus Neuhaldensleben statt. Der Bau wie auch die Inneneinrichtung sind soweit fertig, daß die Jugendherberge ihrem Zweck übergeben werden kann. Zu der Einweihungsfeier sind alle Einwohner aus Stadt und Umgegend eingeladen. Insbesondere dürfen wir erwarten, daß sich die einzelnen Organisationen, die Mitglied der Ortsgruppe Neuhaldensleben im Verband deutscher Jugendherbergen sind, in großer Zahl beteiligen. Die Metallarbeiter-Jugendgruppe sammelt sich um 10 Uhr auf dem Marktplatz. Auch aus Magdeburg treffen eine Anzahl Jugendgenossen um 9¾ Uhr vormittags hier ein, die sich ebenfalls auf dem Marktplatz sammeln werden. —

Ueberstunden ohne Grenzen. Der Bau des Mittellandkanals wurde im vorigen Jahre von der Reichsregierung als ein Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Angriff genommen. Der Zweck sollte sein, von den vielen Arbeitslosen einen recht großen Teil in Arbeit zu bringen. Dieser Zweck wird aber nicht erfüllt, wenn die Arbeiter, die von den Baufirmen beschäftigt werden, gezwungen werden, 14 bis 16 Stunden in einer Tour zu arbeiten. Besonders leistet die Firma Philipp Holzmann, Frankfurt a. M., Baustelle Papenberg, auf diesem Gebiet Großes. Sie verlangt von ihren Erdarbeitern, Steinsplittfahrern und Betonarbeitern, daß diese 16 Stunden arbeiten sollen. Als der Betriebsrat vorstellig wurde, erklärte ihm der Bauleiter: „Ich mache es wie ich will!" Leute, die sich weigern, die Ueberstunden zu machen, werden einfach entlassen und bekommen dann gewöhnlich auch noch einen Entlassungsschein, der als Entlassungsgrund „ungebührliches Benehmen" angibt. Um in diesem Betrieb einmal Ordnung zu schaffen, hat die Kontrollkommission zur Ueberwachung des Ueberstundenunwesens veranlaßt, daß Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet wird. Wenn schon 16 Stunden gearbeitet werden soll, dann kann sehr gut in zwei Kolonnen mit je 8 Stunden gearbeitet werden. —

Erxleben

Einbruch. Im benachbarten Dorf Emden wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag beim Landwirt Lehrmann eingebrochen. Dem oder den Dieben fielen verschiedene Gegenstände in die Hände. Bis jetzt fehlt jede Spur. —

Habt acht auf Fahrräder! Am Sonntag wurden in einer hiesigen Gastwirtschaft verschiedene Fahrräder umgetauscht. Einem Gaste wurde für seine fast neue eine alte Karre hingestellt. Schließt Fahrräder mit einer Kette an! —

An den Siedlungsbauten herrscht reges Leben. An der Breiten Straße ist der Rohbau bald fertig. In der Luisenstraße haben sie die Grundmauern aus Beton gestampft. Bis auf wenige Arbeitslose haben alle Bauarbeiter Beschäftigung gefunden. Hoffentlich wird der Wohnungsmangel zum Herbst etwas behoben. —

Kreis Calbe

Staßfurt

Der Kampf um die Sammelschule.

Nachdem am Montag dieser Woche eine kombinierte Sitzung des Magistrats und der Schuldeputation nach eingehender Aussprache mit Genehmigung der Regierungsvertreter die Errichtung der Sammelschule beschlossen hat, wird diese zu sechs Klassen in der bisherigen Pestalozzischule und zwei Klassen in der Petri-Mädchenschule untergebracht, während die Pestalozzischule aus ihren jetzigen Räumen nach der St. Johannisschule verlegt werden soll. Die Ueberführung erfolgt nach den Pfingstferien, am 14. Juni.

Nachdem nach langem Kampfe alle Schwierigkeiten beseitigt sind, lohnt es sich, rückblickend alle Schikanen noch einmal zu beleuchten. Nicht genug der Proteste an die Regierung, nein — man ließ von der Geistlichkeit, vom Kirchenrat und vom angeblich höchsten Steuerzahler nichts unversucht, den Eltern den Mut zu nehmen und die Errichtung der Sammelschule auf längere Zeit hinauszuschieben. All dies hat aber nicht vermocht, den Kampfesmut für die Sammelschule auch nur einen Augenblick zu erschüttern.

Vor zwei Jahren, im Juni 1925, war es, als unser Schulfreund Ziegfeld in einer Parteiversammlung im „Hofjäger" über Zweck und Ziel der Sammelschule einen lehrreichen Vortrag hielt mit dem Hinweis, daß der Bund der freien Schulgesellschaften als Kampforganisation zur Erreichung dieses Zieles in Frage kommt, der ja auch im Reiche nennenswerte Erfolge verzeichnen kann. In der damaligen Versammlung wurden ein Genosse und zwei Genossinnen mit den Vorarbeiten betraut. In Ermanglung an Erfahrungen auf diesem Gebiet mühten sie sich ab, die ihnen gestellte Aufgabe zur Zufriedenheit zu lösen, zumal zurzeit keine Möglichkeit vorhanden war, durch die Partei dem gesteckten Ziele näherzukommen.

Erschwerend trat hinzu, daß die bürgerliche Mehrheit des damaligen Stadtparlaments und der Magistrat, wie die vier Geistlichen, reaktionär und ausgesprochene Monarchisten waren. Es galt vor allem, den Gegnern keine Blöße zu zeigen, den Bund der freien Schulgesellschaften zu stärken und in zäher Aufklärungsarbeit den Boden vorzubereiten. In dankenswerter Weise wurde uns die Unterstützung des Bundesvorstandes zuteil. Besondern Dank gebührt unserm Schulfreund Hauert, der nie Zeit und Mühe scheute, und kam, wenn wir ihn riefen.

Als im Jahre 1926 nach langem Kampfe die bürgerliche Mehrheit gebrochen war und eine Linksmehrheit in unser Stadtparlament einzog, atmeten wir in froher Hoffnung erleichtert auf. Sofort setzte unsre Agitation ein, um zu gleicher Zeit die erforderlichen Unterschriften einzusammeln. Trotzdem die übergroße Mehrheit der Staßfurter Proleten gewerkschaftlich organisiert ist, und die Kirche seit ihrer Konfirmation nur von außen kennt, bedurfte es weitgehender Aufklärung, um alle die Unterschriften zu erhalten. Hier liegt noch ein großes Bearbeitungsfeld für uns offen.

Unser Ausgang Februar d. J. bei den städtischen Körperschaften gestellter Antrag zur Errichtung der Sammelschule fand Annahme, nachdem sich beide Linksparteien im Plenum ins Mittel gelegt hatten. Er harrte nur noch der Genehmigung der Regierung, die sich verschleppte. Das in unsre Vertreter im Stadtparlament gesetzte Vertrauen zur Reglung der Raum- und Lehrerfrage und andrer wichtiger Angelegenheiten wurde zu aller Zufriedenheit nicht enttäuscht. Man hatte aber nicht mit der Geistlichkeit gerechnet, die durch geheuchelte Ueberraschung die Sache hinauszuschieben versuchte, um zu retten, was noch zu retten war. Ihr Spiel war jedoch zu durchsichtig, um nicht erkannt zu werden. Für uns galt und gilt es, die Wankelmütigen aufzurütteln, den Massen zu sagen, daß sie nicht in der Kirche ihre Interessenvertretung finden.

Eltern und Schulfreunde, nützt die Zeit und führt der jungen Schule immer mehr Kinder und Kämpfer zu. Seid bemüht, euern Kindern und den Lehrern zum Schulbeginn einen würdigen Empfang zu bereiten. Schmückt die Räume mit frischem Grün! —

Hinein in die Volksfürsorge! Vor mehr als 20 Jahren, als es noch keine Volksfürsorge, kein genossenschaftlich-gewerkschaftliches Versicherungsunternehmen, sondern nur die vielen privatkapitalistischen Versicherungsmöglichkeiten gab, abonnierte unser verunglückter Genosse Lüder auf „Nach Feierabend". Nachdem er so lange verpflichtungstreu sein Geld eingezahlt hat, ist es nur selbstverständlich, daß nun an seine Hinterbliebenen die Versicherungssumme ausgezahlt wird. Bei dem Versicherungsunternehmen „Nach Feierabend" scheint das aber gar nicht so selbstverständlich zu sein, denn wie könnten dessen Agenten diese Auszahlung sonst zu einer so überschwenglichen Propaganda verwerten, wie sie es jetzt in den Betrieben tun? Des Selbstverständlichen rühmt man sich doch nicht so aufdringlich? Die Versicherung der Arbeiterschaft ist die Volksfürsorge, weil sie als ein Werk der Arbeiterschaft ausschließlich auch im Interesse der Arbeiterschaft arbeitet. Auch der Uebertritt aus kapitalistischen Unternehmen in die Volksfürsorge ist möglich. —

Arbeiterjugend. Unser Tag, der Jugendtag, kommt immer näher. Wir fahren am Sonnabend um 18.21 Uhr; um 18 Uhr ist alles am Bahnhof. Zurück fahren wir am 2. Pfingstfeiertag um 18.30 Uhr ab Magdeburg. Fahrgeld und Festbeitrag, zusammen 2,80 Mark, müssen bis Freitag bezahlt sein. — Dienstag den 7. Juni Funktionärsitzung. — Freitag den 10. Juni: Aussprache Jugendtag. —

Barby

Arg erschreckt. Zwei Radfahrer fuhren beim letzten Gewitter in Richtung Saalhornfähre an der Holzstrecke. Beim zweiten schweren Schlage flog ein Fahrer plötzlich vom Rade. Er war aber nicht vom Blitze getroffen, wie es zuerst den Anschein hatte. Gewiß war es jäher Schrecken. —

Unglücksfall. Mittwoch früh wurde dem Arbeiter W. in der Maizena von einer Maschine das erste Glied des linken Zeigefingers abgequetscht. —

Schurkenstreiche. Genosse Schmidt ist ein Kriegsbeschädigter, der sich mit viel Mühe sein Haus an der B-Straße gebaut hat. Jetzt ist er darangegangen, den Vorgarten zu demselben einzuzäunen. Mehrere Betonpfähle waren schon gesetzt, da haben ihm in der letzten Sonntagnacht Schurkenhände drei derselben zerbrochen. Es kommen nur Erwachsene in Betracht, da zu einem solchen Zerstörungswerk ziemliche Kräfte gehören. —

Die Hausbesitzer werden an die Beseitigung des Graswuchses von den Bürgersteigen erinnert. —

Zum Rübenverziehen auf fremdem Acker kann die Schule keinen Urlaub geben. Auch vom Nachmittagsunterricht finden keine Befreiungen statt. —

Vom Biber. Brandenburgische und sächsische Waldbesitzer fanden anläßlich einer Studienfahrt durch unsre Gegend Gelegenheit, in einem Lichtbildervortrag des Oberförsters Machemehl Näheres über den Biber, sein Leben und Treiben zu hören. Sie entnehmen dem Vortrag, daß man 1913 nach genauer Zählung unsers besten Biberkenners, des Amtmanns Behr in Steckby, 188 Biber zählte, 1919 nur noch rund 100 und jetzt schon wieder dank umfangreicher Schutzmaßnahmen 150 Stück.

Die Kreischaussee Tornitz—Breitenhagen ist in der Dorfstraße Breitenhagen wegen Umbaues für den gesamten Fuhrwerksverkehr gesperrt. Die Fuhrwerke müssen die Nebenstraßen benutzen. —

Für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene werden Vorschüsse aus der Zusatzrente zur Beschaffung von Winterbedarf gewährt. Meldungen werden bis 7. Juni im Rathaus, Zimmer 7, entgegengenommen. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. —

Domänenverpachtung. Am Dienstag war im Regierungsgebäude zu Magdeburg der Termin zur Verpachtung der Domänen Zeitz und Monplaisir. Rittergutsbesitzer v. Dietze bot für die ersten 6 Jahre je 23 000 Mark, die weiteren 6 Jahre je 33 000 Mark, die letzten 6 Jahre je 43 000 Mark. Zuschlagserteilung wird durch den Landwirtschaftsminister erfolgen. —

Köderburg

Durch Bruch des Förderseils ist die Belegschaft von Schacht 4 des Salzbergwerks Neustaßfurt zum Feiern gezwungen. Ein großes Unglück hätte geschehen können, wäre das Seil beim Auftransport der Arbeiter gerissen, denn gerade beim letzten Aufzug von Salz, bevor die Arbeiter befördert werden sollten, riß das Seil. Wie wir hören, wird der Schaden bis Pfingsten ausgebessert sein, so daß die Belegschaft nach Pfingsten wieder anfahren kann.

Gestohlene Speckseiten. In der Nacht vom Montag zum Dienstag statteten Diebe dem Kaufmann Richmann, Gänsefurther Straße, einen Besuch ab und entwendeten ihm 6 Speckseiten. —

Der renovierte Saal unsers Parteilokals wird am Sonnabend durch ein Vergnügen eingeweiht. Alle dort tagenden Arbeitervereine sowie die Partei sind vom neuen Wirte Kunze dazu eingeladen. —

Frauengruppe. Heute Donnerstag 20 Uhr Zusammenkunft bei Kunze. —

Schönebeck

Die Parteiversammlung hätte ihrer wichtigen Tagesordnung halber stärker besucht sein müssen. Parteisekretär Genosse Peters (Magdeburg) gab den Bericht vom Kieler Parteitag. Er hob besonders die straffe Kieler Parteiorganisation hervor und stellte sie als mustergültig für Deutschland hin. Der Empfang der Delegierten durch die Kieler Arbeiterschaft war überwältigend. Der diesjährige Parteitag hat eine Einigkeit des Willens gezeigt wie keiner zuvor. Vor allem hat er auch ein Agrarprogramm geschaffen. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Abrechnung für das 1. Quartal zeigte eine gute Vorwärtsentwicklung und Beitragszahlung. Die Mitgliederzahl ist im 1. Quartal um 33 auf 765 gestiegen. Von der Arbeiterwohlfahrt wurde ebenfalls die Abrechnung für das 1. Quartal gegeben. Die Einnahmen setzen sich aus freiwilligen Beiträgen unsrer bessergestellten Parteigenossen und einiger Wohltäter zusammen. An der Debatte beteiligten sich die Genossen Kasten, Hartung, Pabst, Lubranschik, Schneider und Beinhoff. Die Genossen Kasten und Beinhoff gehen näher auf die Uneinigkeit in der Frage der weltlichen Schulen sowie des lebenskundlichen Unterrichts am Orte ein. Am 3. Juli findet das Kreisparteifest in Barby statt. Durch Listen der Unterkassierer soll festgestellt werden, wer sich beteiligt. Zwölf alte Mitglieder über 25 Jahre sind von der Ortsgruppe Schönebeck als Jubilare namhaft gemacht. Ein Nachtausflug über die Elbe soll im August stattfinden. Nachdem noch einige Anfragen beantwortet waren, schloß der vorgerückten Zeit wegen der Vorsitzende die interessante Versammlung. —

Die Bewirtschaftung des Erholungsheims der Ortskrankenkasse in Elbenau ist durch Herrn Spangenberg pachtweise übernommen worden. Es wird eine wahre Erholungsstätte mit Kaffeeausschank eingerichtet. An den Pfingstfeiertagen ist Konzert. Allen Ausflüglern und Radfahrern können diese Parkanlagen nur bestens zur Einkehr empfohlen werden. —

Kinderkuren. Am Dienstag ist die Kur von 30 Kindern im Kreiserholungsheim Elbenau beendet worden. Die Kinder sind ihren Eltern wieder zugeführt. Nach Pfingsten wird ein neuer Transport eintreffen. —

Schönebeck-Felgeleben

Die Generalversammlung der Freien Sänger hätte besser besucht sein müssen. Ueber die eingegangenen Einladungen wurde Beschluß gefaßt; der Vereinskalender erheischt starke Aktivität der Sänger. Ein Komitee zur Vorbereitung des Sommerfestes wurde gewählt, die Vorarbeiten zum Herbst- und Frühjahrskonzert besprochen. Anläßlich des Reichsarbeiter-Sporttages wirkt der Männer- und Frauenchor am 25. Juni in der „Tonhalle" bei der Abendveranstaltung der Bildungsgruppe mit. Sangesbruder Butz gab den Bericht der Statutenberatungskommission, deren Entwurf mit einigen Aendrungen genehmigt wurde. Die Neuberatung der Geschäftsordnung wurde vertagt. Von den Sparmarken zum Gau-Sängerfest in Hannover muß reger Gebrauch gemacht werden, der Festbeitrag von 1 Mark ist obligatorisch. —

Die Versammlung der Freien Turner beschloß, am Kreisfest des Arbeiter-Turner-Bundes in Bernburg am 10. Juli teilzunehmen. Abfahrt per Auto 6 Uhr früh ab Siedlung Heimstätte. Zum Vereinsmeeting am 21. August müssen alle Turngenossen durch zähe Vereinsarbeit beitragen. —

Die Siedlung Heimstätte hat wiederum zwei Doppelhäuser soweit fertiggestellt, daß sie zum Juli oder August bezogen werden können. Damit hat die Siedlung 13 Doppelhäuser mit 52 Wohnungen zu annehmbarem Mietpreis erbaut. —

Parteiversammlung am Freitag den 10. Juni, 20 Uhr, bei Kersten. Bericht vom Parteitag, außerdem Beschlußfassung über die Bannerbeschaffung. —

Groß-Rosenburg

Zentralverband der Arbeitsinvaliden. Am Montag hielt der Genosse Karl Kahe eine Versammlung ab. 40 Mann erklärten ihren Beitritt, so daß Groß-Rosenburg nunmehr 60 Mann in der Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden hat. —

Werkleitz

Heimatgeschichtliches. Mehrere Herren vom Heimatmuseum Schönebeck weilten hier, um unsre Kirche im Lichtbild für das Heimatmuseum festzuhalten. Es wurde festgestellt, daß man früher mit den Geschichts- und Kunstschätzen sehr unvorsichtig umging. Zum Beispiel wurden von der aus einem großen Stein gehauenen Taufschale sämtliche Verzierungen abgeschlagen, damit die Decken besser darüber gingen. —

Kreis Quedlinburg

Wedderslebe

Zentralverband der Arbeitsinvaliden. Genosse Karl Kahe (Barby) hielt hier eine Gründungsversammlung ab. Nachdem die Kollegen den Vortrag des Genossen Kahe gehört hatten, traten mehrere Mitglieder bei. —

Aus der Altmark

Straßensperren im Kreis Osterburg.

Ueberall werden jetzt wieder die Straßendecken repariert. Wie der Landrat des Kreises Osterburg bekanntgibt, sind folgende Sperren verhängt:

Wegen Ausführung von Pflaster- und Walzarbeiten sind 1. die Kreisstraßen a) Osterburg—Bismark in der Ortslage Späningen vom 12. Mai bis 30. Juni d. J.; b) Osterburg—Kossebau in der Ortslage Lüchtedt vom 12. Mai bis 10. Juli 1927; c) die Kreisstraße Groß-Wanzer—Arendsee zwischen Ziemendorf und Arendsee vom 2. Juni an auf etwa 6 Wochen; 2. die Provinzialstraße Seehausen—Salzwedel zwischen Seehausen und Arendsee vom 30. Mai bis 23. Juli für jeden Kraftfahrzeug- und Fuhrwerksverkehr gesperrt. Der gesamte Kraftfahrzeug- und Fuhrwerksverkehr von Osterburg und Seehausen nach Arendsee und Salzwedel und umgekehrt wird für die Zeit vom 30. Mai bis 23. Juni über Seehausen—Vielbaum—Pollitz—Groß-Wanzer—Bömenzien—Gollensdorf—Arendsee und umgekehrt geleitet. Für die Zeit der Pflasterung der Straße Arendsee—Ziemendorf—Gollensdorf wird der Verkehr zwischen Gollensdorf und Arendsee auf die alte Poststraße verwiesen.

Vom 24. Juni an kann der Verkehr wieder auf der Provinzialstraße über Seehausen—Arendsee erfolgen. —

Ostheeren

Aufbesserung der Straßendecke. Die Landstraße von Stendal nach Ostheeren wird zurzeit neu befestigt. Die Decke bekommt eine Teermasse, die flüssig zwischen die vom Sand befreiten Steine gegossen wird. Ueber diesen Guß kommt dann eine Sandschicht. Man kann, wenn man darauf fährt, an eine Asphaltdecke denken. —

Brunau

Vollbesetzter Autoomnibus gegen einen Baum. Am Sonntag fuhren etwa 20 Personen von Meßdorf mit einem Omnibus nach Arendsee, bis dieser in unserm Orte plötzlich gegen einen Baum fuhr. Die Steuerung hatte versagt. Das Auto wurde durch den Anprall, trotzdem es mit mäßiger Geschwindigkeit fuhr, so stark beschädigt, daß es später abgeschleppt werden mußte. Nur ein Fahrgast, der auf das Straßenpflaster flog, ist verletzt worden. —

Osterburg

Der Storch auf der Landstraße. Hierher kam eine Frau aus Flessau, die um Aufnahme in das Krankenhaus anhielt. Sie wurde jedoch abgewiesen, sie solle später wiederkommen. Auf dem Nachhausewege kam sie plötzlich nieder und gebar einen Jungen, der froh lächelnd in den blauen Sommerhimmel blickte. Die Mutter wurde mit einem Gespann abgeholt und nach Hause gebracht. —

Vom Kraftwagen überfahren wurde am Dienstag nachmittag die Ehefrau Uttich. Die Frau, der das Augenlicht beinahe erloschen ist, wollte die Straße überqueren. Mitten auf dem Fahrdamm angelangt, hörte sie die Warnungssignale des Kraftwagens und lief, von Angst gepackt, auf die Seite, auf der vorschriftsmäßig das Auto fahren mußte und direkt in den Wagen hinein. Vom Kotflügel gestreift, fiel sie zu Boden und wurde leicht verletzt. Wäre sie stehengeblieben, wäre der Unfall nicht passiert. —

Gardelegen

Zum Wochenmarkt waren 328 Ferkel und Schweine aufgetrieben. Die Preise betrugen für Ferkel im Alter bis zu 5 Wochen 12—15 Mark, von 6 bis 8 Wochen 15—18 Mark, von 8 bis 13 Wochen 18—25 Mark. Handel und Umsatz waren mäßig.

Seehausen

Zum Ferkelmarkt waren angefahren 42 Ferkel, 10 Pölke und 3 Schweine. Die Preise waren unverändert. Es kosteten Ferkel bis 6 Wochen alt 10 bis 14 Mark, 6 bis 8 Wochen alt 13 bis 16 Mark, 8 bis 13 Wochen alt 16 bis 25 Mark; Pölke 8

pflege. Die Referentin berichtete schließlich über die Tätigkeit der Fachkommissionen des Hauptausschusses und behandelte die Ausbildung sozialistischer Fürsorgerinnen. Hierfür werden jetzt nicht mehr Stipendien, sondern größere Darlehen gewährt, die nach der Anstellung gern zurückgezahlt werden. Sehr viel Schwierigkeiten entstehen noch durch die reaktionäre Einstellung vieler Leiterinnen von Krankenpflegeschulen; das Ziel bleibt daher ein eignes Mutterhaus für sozialistische Fürsorgerinnen.

Im Anschluß an eine kurze Aussprache wurden die vorliegenden Anträge erledigt. Dem Hauptausschuß überwiesen werden Anträge, die u. a. ein Verbot der Mitarbeit von Genossen in dissidentischen Fürsorgevereinen verlangen, ferner die Herausgabe einer Sammlung der Gesetzesbestimmungen auf dem Gebiet der Fürsorge und eine Entschließung zur Frage der Ausbildung der Wohlfahrtspflegerinnen. —

Kreis Wanzleben

Groß-Ottersleben

Schulzeiten der Berufsschule. Auf Vorschlag des Schulvorstandes der gewerblichen Berufsschule hat der Gemeindevorstand die Unterrichtszeiten an dieser Schule von 16 auf 14 Uhr verlegt und die für die Ober- und Mittelstufe auf Montag von 14 bis 20 Uhr und die für die Unterstufe auf Donnerstag von 14 bis 20 Uhr festgesetzt. Der Zeichenunterricht liegt von 14 bis 16 Uhr, so daß für die Berufsschüler, denen Zeichenunterricht nicht erteilt wird, der Unterricht erst um 16 Uhr beginnt. Diese Neuregelung tritt nach den Pfingstferien in Kraft. —

Dienstzeiten zu Pfingsten. Am Sonnabend den 4. Juni werden die Diensträume im hiesigen Rathaus um 12 Uhr geschlossen. Am Montag den 6. Juni (2. Pfingstfeiertag) ist das Standesamt von 11 bis 12 Uhr geöffnet. —

Arbeiterjugend. Freitag abend Zusammenkunft und letzte Besprechung zum Bezirksjugendtag. An der Begrüßungsfeier am Sonnabend abend 8 Uhr in den „Nationalfestsälen“ müssen alle teilnehmen. —

Als Leiche angeschwemmt. Die Leiche des am 22. Mai bei einer Bootspartie ertrunkenen Kaufmanns Walter John ist gestern bei Hohenwarthe angeschwemmt worden. —

Vorstandssitzung am Freitag den 3. Juni, 20 Uhr, im Turnerheim Bennecken bei im obern Zimmer. —

Arbeiter-Jugend am Freitag Sporten auf dem Schulhof. Quartierlisten müssen abgegeben werden. Festbeitrag 1,50 Mark mitbringen. —

Beyendorf-Sohlen

Parteiversammlung am Sonnabend den 4. Juni, um 20 Uhr, im Lokal des Genossen Roder. Parteisekretär Genosse Schumacher wird Bericht vom Reichsparteitag in Kiel erstatten. —

Osterweddingen

Gemeindevertreter-Sitzung am Freitag den 3. Juni, um 20 Uhr, im Gemeindebureau. Jeder Einwohner hat das Recht, als Zuhörer teilzunehmen. —

Aufruf. Mit Bedauern muß man immer wieder feststellen, daß Arbeiter den „Generalanzeiger“ lesen. Viele wissen nicht, was für ein Gift sie einnehmen, wie sie durch dieses bürgerliche Blatt beeinflußt werden. Unsre Gegner handeln ganz anders in dieser Beziehung. Wer sieht, daß sie unsre Zeitung abonnieren? Sie wissen eben, die „Volksstimme“ ist die Arbeiterzeitung. Danach sollten nun die Arbeiter handeln. Diese Mahnung darf nicht im Winde verhallen. Jeder Parteigenosse tue seine Pflicht und agitiere für die Partei und die Presse. Auch ist es notwendig, daß die Parteimitglieder die Mitgliederversammlungen regelmäßig besuchen. Unsre nächste Parteiversammlung findet am Sonnabend den 11. Juni statt. —

Kreis Jerichow 1

Biederitz

Schwarzweißroter Rummel. In dem Bericht in Nr. 120 hieß es zum Schlusse: „Hervorgehoben muß werden, daß fast gar nicht geflaggt wurde, nur von dem Arbeiter R., der mit seinem Sohn in Magdeburg beim städtischen Gaswerk beschäftigt ist.“ Die Arbeiter des städtischen Gaswerks bitten uns nun, richtigzustellen, daß der Arbeiter R. bei einer andern städtischen Dienststelle beschäftigt sein muß, da sie selbst ausnahmslos freigewerkschaftlich organisiert sind. So sehr diese Erklärung die Arbeiter des städtischen Gaswerks Magdeburg ehrt, so sehr sollte sie den Arbeiter R. beschämen, sagt sie ihm doch zum zweitenmal die Meinung der klassenbewußten Arbeiterschaft über sein inkonsequentes Verhalten. —

Der Frauenabend findet wegen des Pfingstfestes am Montag den 13. Juni statt. —

Loftau

Das „Sängerfest“, das hier am Sonntag stattfand, war nichts als eine monarchistische Propagandaveranstaltung. Im Männergesangverein sind ja auch keine Arbeiter, sondern nur Landwirte, höchstens noch Handwerker vertreten. Daß auch das Pfarrhaus mit einer schwarzweißroten Fahne behängt war, zeigte besser den in der Kirche vorherrschenden volksfeindlichen Geist, als es hunderte aufklärende Reden hätten tun können. Die Arbeiter und Arbeiterfrauen wußten allerdings zum größten Teile schon vor diesem deutlichen Wink zwischen christlicher Gesinnung hier und Kirche und Pastor dort zu unterscheiden. Für die einzelnen Proletarier aber, die am Sonntag den Schwarzweißroten nachliefen, gibt es keine Ausrede. Wie Christus immer mutig für die Armen eingetreten ist und für sie gelitten hat, so sollte jeder Arbeiter zu seiner Klasse und zum Sozialismus stehen, der die christliche Tat ist. —

Theeßen

Autounfall. Infolge Achsenbruchs verlor der Chauffeur eines Autos am Mittwoch mittag auf der Grabower Chaussee die Gewalt über dasselbe. Er fuhr in den Graben und wurde durch die zertrümmerte Schutzscheibe im Gesicht und an dem Arm verletzt. Der Chauffeur eines Brauereiwagens leistete die erste Hilfe. —

Gommern

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hält heute abend im Gasthof zum Stern die fällige Mitgliederversammlung ab, in der Kamerad Paul Fehse (Königsborn) einen Vortrag über Schwerbeschädigtenfragen halten wird. —

Heute abend Fraktionssitzung. —

Kreis Wolmirstedt

Dahlenwarsleben

Gemeindevertreter-Sitzung am Freitag abend. Tagesordnung: Voranschlag für das Jahr 1927/28. —

Niederndodeleben

Die Gemeindevertretung behandelte in ihrer letzten Sitzung den Etat. Er schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit rund 92 000 Mark. Diese Summe bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine erhebliche Steigerung, die bedingt ist durch Beschaffung von Feuerlöschgeräten, durch Erweiterung des Ortsnetzes der Stromleitung und vor allem durch erhebliche Mehraufwendungen für Fürsorgezwecke. Zur Deckung des Fehlbetrags sollen die Steuern vom bebauten Grundbesitz mit 130 Prozent, vom unbebauten mit 240 Prozent, und vom Gewerbe mit 300 Prozent des staatlich veranlagten Solls herangezogen werden. Gegen diese Vorschläge war von einzelnen größeren Grundbesitzern Sturm gelaufen worden, die selbst gegen die erhöhten Steuern vom unbebauten Besitz den Staatsrat [illegible] Eine [illegible] Gemeindevertretung kann auf das Geschrei dieser Leute keine Rücksicht nehmen. Nach langer Aussprache gab man dem Etat die Zustimmung. Auch die bürgerlichen Vertreter stimmten trotz einiger Einwendungen dafür. Zur Beschaffung von Feuerlöschgeräten wurden 2500 Mark bewilligt. Durch Neubauten an der Hohendodeleber Straße südlich der Bahn macht sich die Erweiterung des Ortsnetzes notwendig. Die Kosten betragen 2000 Mark. Auch hier wird zugestimmt. Es wurden weiter Mittel bereitgestellt, mit deren Hilfe unbemittelten Kindern die Teilnahme an Wanderfahrten der Schule ermöglicht werden soll. Auch sollen die Turngeräte der Schulen instand gesetzt und teilweise erneuert werden. Von der Schmiede bis zur Ecke der Zuckerfabrik, also mitten durchs Dorf zog sich früher in 350 Meter Länge ein Chausseegraben. Ein Fußweg fehlte teilweise ganz, so daß die Fußgänger den besonders im Herbst stark verschlammten Fahrdamm benutzen mußten. Der größte Teil der Strecke ist schon vor 2 Jahren kanalisiert und der dadurch entstandene Fußweg mit Mosaikpflaster versehen. Die Reststrecke in Länge von 120 Meter konnte erst vollendet werden, wenn der Kreis den Sommerweg an der Zuckerfabrik einziehen und den Graben beseitigen würde. Nach Beschluß des Kreistags soll dies nunmehr geschehen. Die Gemeindevertretung bewilligte die auf die Gemeinde entfallenden Kosten der Kanalisierung sowie die Kosten der Pflasterung des Fußwegs. Zum Schluß wurde noch ein Streitfall besprochen, den die Kirchengemeinde gegen die politische Gemeinde führt. Die Kirche hatte im Jahre 1861 der Gemeinde eine alte, völlig baufällige Hütte überlassen, die in frühern Jahrhunderten, als das Wohnungsbedürfnis noch ein recht geringes war, wohl der jeweiligen Pfarrwitwe als Wohnung gedient hatte. Die Gemeinde sollte für die Ueberlassung der Pfarrwitwe einen Betrag von jährlich 50 Taler als Entschädigung zahlen. Das war ein gutes Geschäft für die Kirche, die damit eine unangenehme Last andern übertrug. Die Inflation entwertete natürlich auch dieses Geld; die Gemeinde erklärte sich aber schon vor 2 Jahren bereit, diesen Betrag auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen mit 25 Prozent aufzuwerten. Während aber die Vertreter von Thron und Altar im Parlament jede höhere Aufwertung verhinderten, verlangten sie hier, wo es sich um ihre eignen Interessen handelt, den Betrag mit 100 Prozent aufgewertet. Die Gemeindevertretung lehnte jede ungleiche Behandlung ihrer Gläubiger ab und überläßt die Entscheidung dem Gericht. Mit uns stimmte auch in diesem Falle die Mehrheit der bürgerlichen Fraktion. — Es wäre zu wünschen, daß unsre Genossen sich in Zukunft stärker als Zuhörer in den Sitzungen einfinden würden. —

Kreis Neuhaldensleben

Althaldensleben

Auf zum Empfang der tschechoslowakischen Genossen! Am Sonnabend den 4. Juni, 16.45 Uhr, treffen auf dem Bahnhof Neuhaldensleben die Turnerbund-Genossen der Tschechoslowakei ein, die am ersten Pfingstfeiertag, 14 Uhr, auf dem Sängeranger mit Wacker Neuhaldensleben ein großes Fußballwettspiel austragen werden. Die Arbeiterschaft von Althaldensleben ist aufgerufen, sich rege an dem Empfang zu beteiligen. Sämtliche Arbeitervereine mögen es sich zur Pflicht machen, geschlossen teilzunehmen. Abmarsch von Althaldensleben (Gasthof Schulz) um 16 Uhr. Auf dem Bahnhof Begrüßungsansprachen von Behörden und Bezirksvertretern; nach der Begrüßung Abmarsch mit Musik zum Vereinslokal (Hennig), wo ein Kommers das Ende des ersten Tages bilden wird. —

Kreistagssitzung Jerichow 2

Im Sitzungssaal des Kreishauses in Genthin war der Kreistag des Kreises Jerichow 2 zusammengetreten, um neben Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung vor allem den Haushaltplan für 1927 festzusetzen. Bei der oft recht ausgedehnten Debatte konnte man sehr gut das Bestreben der Rechten wahrnehmen, für den Großgrundbesitz Sondervorteile zu erreichen. Die Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten durch den Kreis kann nicht hoch genug werden, aber für die wirtschaftliche Entwicklung des Kreises oder gar für die Unterstützung der Sozial- und Kleinrentner haben diese Herren wenig übrig. Die Ueberbrückung der Elbe bei Tangermünde wurde wohl als wirtschaftlich bedeutungsvoll für den Kreis anerkannt, aber Geld wollte die Rechte hierfür nicht bewilligen. Ohne namhafte Beteiligung der anliegenden Kreise und Städte würde sich die Provinz nicht an den Bau heranmachen. Daher beantragten die Deutschnationalen, die Beteiligungssumme des Kreises Jerichow 2 so niedrig festzusetzen, daß der Bau gar nicht zustande kommen könnte. Glücklicherweise hatten sie mit dieser Demagogie keinen Erfolg. Mehr Glück hatten sie allerdings in dem Bestreben, die Renten der Sozial- und Kleinrentner möglichst kurz zu halten. Wie salbungsvoll klangen doch die Worte des Herrn Prorektors Maier, der die Notlage dieser Leute voll anerkannte und den Ausführungen unsers Genossen Dittmann in dieser Hinsicht voll beipflichtete. „Aber“, so schränkte er sich ein, „wenn man nur das Herz sprechen lassen könnte,“ — soll heißen, wenn es nur kein Geld kostete! So wurden denn unsre Anträge auf Erhöhung der Rentenbeihilfen prompt abgelehnt. Bedauerlich ist nur, daß Bürgermeister Struß von der demokratischen Zweimännerfraktion die Führung bei der Ablehnung übernommen hatte.

Das Verhalten der Demokraten

in Genthin und im Kreis ist ein Kapitel für sich. Sie glauben durch ihre Mittelstellung allerhand für sich herausschlagen zu können. Im Stadtparlament in Genthin geben sie für eine Rechts- oder Linksmehrheit den Ausschlag. Eine bestimmte Politik zu bekennen, haben sie nicht den Mut. Herr Struß glaubte mit uns so umspringen zu können wie mit den Kommunisten, die ihn in den Kreisausschuß gewählt haben und die er nachher gänzlich im Stiche ließ. Sein Aerger darüber, daß wir mit den Demokraten keinen gemeinsamen Wahlvorschlag zum Aufsichtsrat für das Ueberlandwerk aufstellten und so dafür sorgen halfen, daß ein Demokrat in den Aufsichtsrat kam, war sehr groß, was mehrfach aus seinen Ausführungen herausklang. Wir haben auch ohne die Demokraten zwei Sitze im Aufsichtsrat bekommen, jedoch konnten die Demokraten nicht ohne unsre Hilfe in den Aufsichtsrat gelangen. Herr Struß glaubte von uns verlangen zu können, daß wir auf einen Sitz verzichten zu ihren Gunsten, dafür aber zusehen, wie die Demokraten im Stadtparlament mit der Rechten zusammen ihre Geschäfte machen. Nein, Herr Struß, für so einfältig dürfen sie die sozialdemokratische Fraktion nicht halten.

*

Die Schankerlaubnissteuer wird ohne Debatte nach den neusten Bestimmungen des Ministers des Innern und der Finanzen vom 3. März 1927 umgeändert, also so, daß an Stelle des Betriebskapitals das Betriebsvermögen tritt. Die Jagdsteuer wurde gleichfalls den neuern Bestimmungen entsprechend umgeändert und auf 10 Prozent für Kreiseingesessene und 20 Prozent für kreisauswärtige Jagdpächter -ausübende festgesetzt. Dann steht die Aendrung des Kreisjugendamts zur Beratung. Da nach den gesetzlichen Bestimmungen das gesamte Kollegium die Amtsvormundschaft auszuüben hat, muß von diesem Kollegium jemand beauftragt werden können, der mit der Ausübung der Vormundschaft betraut wird. Es wird eine dementsprechende Aendrung der Satzungen beschlossen und der Kreisausschußobersekretär Nobel mit der Ausübung der Amtsvormundschaft betraut.

In einer frühern Kreistagssitzung ist von unserm Genossen Schmidt beauftragt worden, über die

Entschädigung für Hochwasserschäden

dem Kreistag genauere Auskunft zu geben. Vom Landrat ist die Ausarbeitung einer Denkschrift hierüber veranlaßt worden. Diese ist nun Gegenstand besonderer Besprechung auf dem Kreistag. Genosse Schmidt (Jerichow) empfiehlt den Abgeordneten eingehendes Studium dieser Denkschrift. Man kann aus ihr sehr gut ersehen, wie weit die Gutsbezirke und die Landgemeinden bei der Verteilung bedacht wurden. In manchen Fällen ist an den Gutsbezirk weit mehr als an die gesamte Dorfgemeinde gezahlt worden. Eigentümlich sei, daß hier mit einem Mal ein so großer Schaden entstehen konnte, da sonst gewöhnlich bei den Gutsbesitzern kein steuerliches Einkommen vorhanden, was mit zu geringem Ertrag der Wirtschaft gleichbedeutend ist. Auch in diesem Jahre seien schon wieder Anträge auf Entschädigung gestellt worden, weil das Frühjahrshochwasser großen Schaden angerichtet haben soll. Es scheint bald so, als ob Unterstützung der Großagrarier in Permanenz, in Ewigkeit angestrebt wird. Ein Antrag Rath steht eine Unterstützungsaktion für die Frühjahrshochwasserschäden vor. Landrat Doktor Bleckwenn empfiehlt die Annahme dieses Antrags. Von unsern Genossen und vom Abgeordneten Rabitz (K. P. D.) wird Ablehnung des Antrags beantragt. Herr Rath zieht seinen Antrag zurück. Es soll dem Kreisausschuß überlassen bleiben, Hilfsmaßnahmen, wenn notwendig, zu ergreifen.

Mehrere Beamtenbeförderungssachen finden Erledigung. Zur Frage der Anstellung eines Kreislandmessers als Kreisbeamten erklärt sich der Kreistag gegen die Vorlage. Er hält die Beschaffung einer derartigen Beamtenstelle nicht für notwendig. Auch unsre Genossen waren gegen Schaffung einer neuen Beamtenstelle. Es wurde dann weiter beschlossen, eine Chaussee von Parchen über Bahnhof Bergzow-Parchen nach Bergzow zu bauen, weil diese Verbindungsstraße ungemein schlecht ist. Der Bau wurde als dringlich bezeichnet. Einen besondern Punkt der Tagesordnung bildete die Beteiligung des Kreises Jerichow 2 an den Kosten zum Bau der

Elbbrücke bei Tangermünde.

Landrat Dr. Bleckwenn trägt vor, daß es noch nicht genau feststehe, wer der Erbauer der Brücke sein soll, ob Reich oder Provinz. Wenn die interessierten Städte und Kreise die Kosten tragen müßten, würde der Kreis Jerichow 2 mit 200 000 Mark daran beteiligt sein. Das sei zuviel für den Kreis Jerichow 2, weil er nicht so stark daran interessiert sei wie andre Kreise. Er schlägt jedoch vor, sich an den Verhandlungen zu beteiligen und den Kreisausschuß zu ermächtigen, bis zu 100 000 Mark anbieten zu dürfen. Bürgermeister Struß erachtet die Erbauung der Brücke für die wirtschaftliche Entwicklung des Kreises als sehr notwendig. Er ist dafür, daß keine Summe festgesetzt wird, um dem Kreisausschuß bei den Verhandlungen freie Hand zu lassen. Der deutschnationale Parteisekretär Kamps betont namens seiner Fraktion die wirtschaftliche Wichtigkeit des Brückenbaues, beantragt aber, die Beteiligungssumme auf 50 000 Mark herabzusetzen. Genosse Friedrich gibt ihm die richtige Antwort, in dem er ihm entgegenhält, daß die Deutschnationalen bei der Beteiligung des Kreises zur Entschädigung der Hochwassergeschädigten nicht so kleinlich gewesen sind. Der Kreistag nimmt die Vorlage des Kreisausschusses einstimmig an, ohne eine Summe festzusetzen.

In den Aufsichtsrat des Ueberlandwerkes des Kreises Jerichow 2 werden Genosse Amtsvorsteher Linnicke (Güsen) und Amtsvorsteher Wilhelm Röber (Bergzow) gewählt; als Stellvertreter die Genossen Arbeiter Semlin (Genthin) und Gewerkschaftsbeamter Fritz Tene (Genthin). Zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden von unsern Genossen für den Amtsgerichtsbezirk Genthin Gustav Thürnagel (Genthin) und Willi Schewe (Kirchmöser) gewählt; für den Amtsgerichtsbezirk Jerichow Wilhelm Kinne (Jerichow), Martin Pavroth (Neue Schleuse); vom Amtsgerichtsbezirk Sandau Langerwisch (Sandau) und Fröder (Wulkau). Zum Vorsitzenden des Mietschöffengerichts wurde Dr. Zacher (Genthin) gewählt.

Nach einstündiger Pause wurde mit der

Beratung des Haushaltplanes

begonnen. Die allgemeine Verwaltung erfordert einen Kostenaufwand von 93 923 Mark. Kamps (deutschnational) vermißt hierbei den Posten „Dauerangestellte“. Er beantragt namens seiner Freunde, daß von 39 vorhandenen Angestellten 18 zu Dauerangestellten gemacht werden. Der Kreis würde keine höhere Belastung erfahren, denn die Dauerangestellten hätten kein Anrecht auf Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge. Sie hätten aber dann den Vorteil, daß sie nicht ohne weiteres gekündigt werden können, es sei denn, daß sie irgendwelche Verfehlungen begehen. Genosse Schmidt hält dem Antragsteller entgegen, daß die Angestellten durch das Betriebsrätegesetz in ihrer Stellung genügend gesichert seien. Wenn sie einer ordentlichen Organisation angehören und der Betriebsrat auf dem Posten ist, dann kann die Behörde nicht ohne weiteres einen Angestellten entlassen. Die Angestellten haben ebensogut ein Anrecht darauf, in ihrem Alter geschützt zu sein wie die Beamten. Der Landrat bemerkt noch dazu, daß die Angestellten eine Amtsbezeichnung wünschen in derselben Weise wie die Kreisbeamten. Er schlägt vor, den Angestellten die nächst niedrigere Amtsbezeichnung der Beamten zuzusprechen. Genosse Schmidt bemerkt dazu, daß den Angestellten nicht durch Titel, sondern durch eine gut bezahlte Stellung gedient ist. Der Kreistag beschließt jedoch entsprechend den Anregungen des Landrats. Zur Straßenbauverwaltung beantragt Genosse Schmidt, den Straßenwärtern einen wasserdichten Umhang zu beschaffen, damit sie gegen die Witterungsunbilden geschützt sind. Hierdurch würde ein einmaliger Kostenaufwand von 1000 Mark erforderlich sein. Der Antrag Schmidt wurde einstimmig angenommen. Der Straßenbauetat beträgt in der Ausgabe 265 457 Mark und in der Einnahme 47 505 Mark. Eine lebhafte Debatte rief der

Etat der Wohlfahrtspflege

hervor. Genosse Dittmann beantragt, die Unterstützungssätze um 25 Prozent zu erhöhen. Er begründet dies vor allen Dingen damit, daß durch die kommende Erhöhung der Rentensätze die Differenz zwischen der Rente und dem Richtsatz sehr viel kleiner würde und der Kreis dann sehr viel weniger zu zahlen brauche als bisher. 10 Prozent Erhöhung habe ja der Kreisausschuß schon zugestanden. Das sei jedoch bei weitem nicht ausreichend. Man habe bei den Hochwasserschäden eine recht milde Hand gehabt. Hier handelt es sich aber um arme Menschen, die durch Krieg und Inflation in die größte Not geraten sind. Die Mehrausgabe des Kreises sei nicht erheblich; es würde sich höchstens um 4prozentige Steuerzuschläge handeln, wenn dieser Antrag angenommen würde. Der Prorektor Maier von der Rechten erkennt die Notwendigkeit der Unterstützung der Sozial- und Kleinrentner an und erklärt: „Die Tendenz der Ausführungen Dittmanns sei die gleiche wie die ihrige. Wenn wir unserm Herzen folgen dürften, so würden wir noch viel weiter gehen.“ Er fragt den Landrat, ob die 4 Prozent, die an Steuern mehr aufzubringen sind, vom Kreise getragen werden könnten. Dittmann betont nochmals, daß von der Hauszinssteuer, die besonders von den kleinen Besitzern getragen wird, zu der also die Landwirtschaft nichts beiträgt, ein großer Teil der sozialen Lasten gedeckt wird. Nachdem sich die Rechte 5 Minuten zur Beratung zurückgezogen hatte, wurde der Antrag Dittmanns abgelehnt! Für die Ablehnung stimmten auch die Demokraten. Bürgermeister Struß hielt eine weitere Belastung des Kreises „nicht für angängig“. Auch ein Eventualantrag, die Richtsätze auf 20 Prozent zu erhöhen, verfiel der Ablehnung. Es gelang geradehin, noch eine Erhöhung um 15 Prozent durchzusetzen. Einer solchen geringen Erhöhung wußten sich die guten Bürger nicht zu widersetzen.

Der Gesamtetat schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 2 299 000 Mark gegen 1 390 000 Mark im Vorjahr. Folgende Steuerzuschläge wurden festgesetzt: Von der Grundvermögensteuer 66 Prozent, von der Gewerbesteuer sowie von den Steuerüberweisungen der Einkommen- und Körperschaftssteuer je 31 Prozent. Erst in später Abendstunde fand die Kreistagssitzung ihr Ende. —

Neuhaldensleben

Platzkonzert heute Donnerstag abend im Stadtpark von 7½ bis 8½ Uhr. —

Die **städtische Warmwasserbadeanstalt** ist von Mittwoch den 8. Juni an, nur an den vier letzten Tagen der Woche geöffnet, und zwar Mittwochs bis Freitags von 9 bis 18 Uhr, Sonnabends von 9 bis 20 Uhr. Die medizinischen Bäder werden abgegeben für Männer am Donnerstag von 9 bis 11 und von 13 bis 18 Uhr, und Sonnabends von 9 bis 12 Uhr, für Frauen am Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 18 Uhr. Wer keinen Weg umsonst machen will, beachte diese Zeiten genau. —

Eisenbahnbauten. Der Bau eines Anschlußgleises von der Haltestelle Papenberg nach der neu zu errichtenden Landesheilanstalt soll demnächst beginnen. Ebenfalls soll eine normalspurige Kleinbahn von Weferlingen über Eichhorst nach Wegenstedt errichtet werden. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden. Die Provinzialverwaltung hat für diesen Zweck ein Provinzialbauamt am 1. Juni d. J. errichtet, und zwar im Verwaltungsgebäude der Kleinbahn Gardelegen-Neuhaldensleben-Weferlingen. Die Leitung des Bauamts ist dem Kleinbahn-Betriebsdirektor Teitscheid von hier übertragen. —

Erhängt hat sich der Ehemann Kubis. Vor kurzem berichteten wir, daß sich die Ehefrau Kubis, hier, Burgstraße, erhängt habe. Nach kurzer Zeit wurde jedoch der Verdacht laut, daß der Ehemann Kubis seine Frau ermordet habe und die Erhängung nur vorgetäuscht hatte. Die Leiche der Ehefrau wurde wieder ausgegraben und wurden die Verdachtsmomente dadurch so verstärkt, daß der Ehemann Kubis auf Grund des Untersuchungsergebnisses in Untersuchungshaft genommen werden mußte. Er wurde dem Untersuchungsgefängnis Magdeburg zugeführt. In seiner Zelle hat er nunmehr durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. —

Wer wird Landrat? Das „Wochenblatt" bringt eine Notiz, wonach der Amts- und Landrichter Dr. Lukas mit der kommissarischen Verwaltung des Kreises Neuhaldensleben beauftragt ist. Bisher hat der Landrat seinen Dienst noch nicht angetreten; es sind aber bereits Postsachen an seine Adresse eingetroffen, so daß anzunehmen ist, daß die Meldung richtig ist. —

Einweihung der Jugendherberge. Am 1. Pfingstfeiertag vormittags 11 Uhr findet nunmehr bestimmt die Einweihung der Jugendherberge Mittelelbehaus Neuhaldensleben statt. Der Bau wie auch die Inneneinrichtung sind soweit fertig, daß die Jugendherberge ihrem Zweck übergeben werden kann. Zu der Einweihungsfeier sind alle Einwohner aus Stadt und Umgegend eingeladen. Insbesondere dürfen wir erwarten, daß sich die einzelnen Organisationen, die Mitglied der Ortsgruppe Neuhaldensleben im Verband deutscher Jugendherbergen sind, in großer Zahl beteiligen. Die Metallarbeiter-Jugendgruppe sammelt sich um 10 Uhr auf dem Marktplatz. Auch aus Magdeburg treffen eine Anzahl Jugendgenossen um 9¾ Uhr vormittags hier ein, die sich ebenfalls auf dem Marktplatz sammeln werden. —

Ueberstunden ohne Grenzen. Der Bau des Mittellandkanals wurde im vorigen Jahre von der Reichsregierung als ein Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Angriff genommen. Der Zweck sollte sein, von den vielen Arbeitslosen einen recht großen Teil in Arbeit zu bringen. Dieser Zweck wird aber nicht erfüllt, wenn die Arbeiter, die von den Baufirmen beschäftigt werden, gezwungen werden, 14 bis 16 Stunden in einer Tour zu arbeiten. Besonders leistet die Firma Philipp Holzmann, Frankfurt a. M., Baustelle Papenberg, auf diesem Gebiet Großes. Sie verlangt von ihren Erdarbeitern, Steinsplittfahrern und Betonarbeitern, daß diese 16 Stunden arbeiten sollen. Als der Betriebsrat vorstellig wurde, erklärte ihm der Bauleiter: „Ich mache es wie ich will!" Leute, die sich weigern, die Ueberstunden zu machen, werden einfach entlassen und bekommen dann gewöhnlich auch noch einen Entlassungsschein, der als Entlassungsgrund „ungebührliches Benehmen" angibt. Um in diesem Betrieb einmal Ordnung zu schaffen, hat die Kontrollkommission zur Ueberwachung des Ueberstundenunwesens veranlaßt, daß Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet wird. Wenn schon 16 Stunden gearbeitet werden soll, dann kann sehr gut in zwei Kolonnen mit je 8 Stunden gearbeitet werden. —

Egeleben

Einbruch. Im benachbarten Dorf Emden wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag beim Landwirt Lehrmann eingebrochen. Dem oder den Dieben fielen verschiedene Gegenstände in die Hände. Bis jetzt fehlt jede Spur. —

Habt acht auf Fahrräder! Am Sonntag wurden in einer hiesigen Gastwirtschaft verschiedene Fahrräder umgetauscht. Einem Gaste wurde für seine fast neue eine alte Karre hingestellt. Schließt Fahrräder mit einer Kette an! —

An den Siedlungsbauten herrscht reges Leben. An der Breiten Straße ist der Rohbau bald fertig. In der Luisenstraße haben sie die Grundmauern aus Beton gestampft. Bis auf wenige Arbeitslose haben alle Bauarbeiter Beschäftigung gefunden. Hoffentlich wird der Wohnungsmangel zum Herbst etwas behoben. —

Kreis Calbe

Staßfurt

Der Kampf um die Sammelschule.

Nachdem am Montag dieser Woche eine kombinierte Sitzung des Magistrats und der Schuldeputation nach eingehender Aussprache mit Genehmigung der Regierungsvertreter die Errichtung der Sammelschule beschlossen hat, wird diese zu sechs Klassen in der bisherigen Pestalozzischule und zwei Klassen in der Petri-Mädchenschule untergebracht, während die Pestalozzischule aus ihren jetzigen Räumen nach der St. Johannisschule verlegt werden soll. Die Ueberführung erfolgt nach den Pfingstferien, am 14. Juni.

Nachdem nach langem Kampfe alle Schwierigkeiten beseitigt sind, lohnt es sich, rückblickend alle Schikanen noch einmal zu beleuchten. Nicht genug der Proteste an die Regierung, nein — man ließ von der Geistlichkeit, vom Kirchenrat und vom angeblich höchsten Steuerzahler nichts unversucht, den Eltern den Mut zu nehmen und die Errichtung der Sammelschule auf längere Zeit hinauszuschieben. All dies hat aber nicht vermocht, den Kampfesmut für die Sammelschule auch nur einen Augenblick zu erschüttern.

Vor zwei Jahren, im Juni 1925, war es, als unser Schulfreund Ziegfeld in einer Parteiversammlung im „Hofjäger" über Zweck und Ziel der Sammelschule einen lehrreichen Vortrag hielt mit dem Hinweis, daß der Bund der freien Schulgesellschaften als Kampforganisation zur Erreichung dieses Zieles in Frage kommt, der ja auch im Reiche nennenswerte Erfolge verzeichnen kann. In der damaligen Versammlung wurden ein Genosse und zwei Genossinnen mit den Vorarbeiten betraut. In Ermanglung an Erfahrungen auf diesem Gebiet mühten sie sich ab, die ihnen gestellte Aufgabe zur Zufriedenheit zu lösen, zumal zurzeit keine Möglichkeit vorhanden war, durch die Partei dem gesteckten Ziele näherzukommen.

Erschwerend trat hinzu, daß die bürgerliche Mehrheit des damaligen Stadtparlaments und der Magistrat, wie die vier Geistlichen, reaktionär und ausgesprochene Monarchisten waren. Es galt vor allem, den Gegnern keine Blöße zu zeigen, den Bund der freien Schulgesellschaften zu stärken und in zäher Aufklärungsarbeit den Boden vorzubereiten. In dankenswerter Weise wurde uns die Unterstützung des Bundesvorstandes zuteil. Besondern Dank gebührt unserm Schulfreund Hauert, der nie Zeit und Mühe scheute, und kam, wenn wir ihn riefen.

Als im Jahre 1926 nach langem Kampfe die bürgerliche Mehrheit gebrochen war und eine Linksmehrheit in unser Stadtparlament einzog, atmeten wir in froher Hoffnung erleichtert auf. Sofort setzte unsre Agitation ein, um zu gleicher Zeit die überforderlichen Unterschriften einzusammeln. Trotzdem die übergroße Mehrheit der Staßfurter Proleten gewerkschaftlich organisiert ist, und die Kirche seit ihrer Konfirmation nur von außen kennt, bedurfte es weitgehender Aufklärung, um alle die Unterschriften zu erhalten. Hier liegt noch ein großes Bearbeitungsfeld für uns offen.

Unser Ausgang Februar d. J. bei den städtischen Körperschaften gestellter Antrag zur Errichtung der Sammelschule fand Annahme, nachdem sich beide Linksparteien im Plenum ins Mittel gelegt hatten. Er harrte nur noch der Genehmigung der Regierung, die sich verschleppte. Das in unsre Vertreter im Stadtparlament gesetzte Vertrauen zur Reglung der Raum- und Lehrerfrage und andrer wichtiger Angelegenheiten wurde zu aller Zufriedenheit nicht enttäuscht. Man hatte aber nicht mit der Geistlichkeit gerechnet, die durch geheuchelte Ueberraschung die Sache hinauszuschieben versuchte, um zu retten, was noch zu retten war. Ihr Spiel war jedoch zu durchsichtig, um nicht erkannt zu werden. Für uns galt und gilt es, die Wankelmütigen aufzurütteln, den Massen zu sagen, daß sie nicht in der Kirche ihre Interessenvertretung finden.

Eltern und Schulfreunde, nützt die Zeit und führt der jungen Schule immer mehr Kinder und Kämpfer zu. Seid bemüht, euern Kindern und den Lehrern zum Schulbeginn einen würdigen Empfang zu bereiten. Schmückt die Räume mit frischem Grün! —

Hinein in die Volksfürsorge! Vor mehr als 20 Jahren, als es noch keine Volksfürsorge, kein genossenschaftlich-gewerkschaftliches Versicherungsunternehmen, sondern nur die vielen privatkapitalistischen Versicherungsmöglichkeiten gab, abonnierte unser verunglückter Genosse Lüder auf „Nach Feierabend". Nachdem er so lange verpflichtungstreu sein Geld eingezahlt hat, ist es nur selbstverständlich, daß nun an seine Hinterbliebenen die Versicherungssumme ausgezahlt wird. Bei dem Versicherungsunternehmen „Nach Feierabend" scheint das aber gar nicht so selbstverständlich zu sein, denn wie könnten dessen Agenten diese Auszahlung sonst zu einer so überschwenglichen Propaganda verwerten, wie sie es jetzt in den Betrieben tun? Des Selbstverständlichen rühmt man sich doch nicht so aufdringlich? Die Versicherung der Arbeiterschaft ist die Volksfürsorge, weil sie als ein Werk der Arbeiterschaft ausschließlich auch im Interesse der Arbeiterschaft arbeitet. Auch der Uebertritt aus kapitalistischen Unternehmen in die Volksfürsorge ist möglich. —

Arbeiterjugend. Unser Tag, der Jugendtag, kommt immer näher. Wir fahren am Sonnabend um 18.21 Uhr; um 18 Uhr ist alles am Bahnhof. Zurück fahren wir am 2. Pfingstfeiertag um 18.30 Uhr ab Magdeburg. Fahrgeld und Festbeitrag, zusammen 2,80 Mark, müssen bis Freitag bezahlt sein. — Dienstag den 7. Juni Funktionärsitzung. — Freitag den 10. Juni: Aussprache Jugendtag. —

Barby

Arg erschreckt. Zwei Radfahrer fuhren beim letzten Gewitter in Richtung Saalhornfähre an der Holzstrecke. Beim zweiten schweren Schlage flog ein Fahrer plötzlich vom Rade. Er war aber nicht vom Blitze getroffen, wie es zuerst den Anschein hatte. Gewiß war es jäher Schrecken. —

Unglücksfall. Mittwoch früh wurde dem Arbeiter W. in der Maizena von einer Maschine das erste Glied des linken Zeigefingers abgequetscht. —

Schurkenstreiche. Genosse Schmidt ist ein Kriegsbeschädigter, der sich mit viel Mühe sein Haus an der B-Straße gebaut hat. Jetzt ist er darangegangen, den Vorgarten zu demselben einzuzäunen. Mehrere Betonpfähle waren schon jetzt, da haben ihm in der letzten Sonntagnacht Schurkenhände drei derselben zerbrochen. Es kommen nur Erwachsene in Betracht, da zu einem solchen Zerstörungswerk ziemliche Kräfte gehören. —

Die Hausbesitzer werden an die Beseitigung des Graswuchses von den Bürgersteigen erinnert. —

Zum Rübenverziehen auf fremdem Acker kann die Schule keinen Urlaub geben. Auch vom Nachmittagsunterricht finden keine Befreiungen statt. —

Vom Biber. Brandenburgische und sächsische Waldbesitzer fanden anläßlich einer Studienfahrt durch unsre Gegend Gelegenheit, in einem Lichtbildervortrag des Oberförsters Machemehl Näheres über den Biber, sein Leben und Treiben zu hören. Sie entnehmen dem Vortrag, daß man 1913 nach genauer Zählung unsers besten Biberkenners, des Amtmanns Behr in Steckby, 188 Biber zählte, 1919 nur noch rund 100 und jetzt schon wieder dank umfangreicher Schutzmaßnahmen 150 Stück.

Die Kreischaussee Tornitz—Breitenhagen ist in der Dorfstraße Breitenhagen wegen Umbaues für den gesamten Fuhrwerksverkehr gesperrt. Die Fuhrwerke müssen die Nebenstraßen benutzen. —

Für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene werden Vorschüsse aus der Zusatzrente zur Beschaffung von Winterbedarf gewährt. Meldungen werden bis 7. Juni im Rathaus, Zimmer 7, entgegengenommen. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. —

Domänenverpachtung. Am Dienstag war im Regierungsgebäude zu Magdeburg der Termin zur Verpachtung der Domänen Zeitz und Monplaisir. Rittergutsbesitzer v. Dietze bot für die ersten 6 Jahre je 23 000 Mark, die weiteren 6 Jahre je 33 000 Mark, die letzten 6 Jahre je 43 000 Mark. Zuschlagserteilung wird durch den Landwirtschaftsminister erfolgen. —

Löderburg

Durch Bruch des Förderseils ist die Belegschaft von Schacht 4 des Salzbergwerks Neustaßfurt zum Feiern gezwungen. Ein großes Unglück hätte geschehen können, wäre das Seil beim Auftransport der Arbeiter gerissen, denn gerade beim letzten Aufzug von Salz, bevor die Arbeiter befördert werden sollten, riß das Seil. Wie wir hören, wird der Schaden bis Pfingsten ausgebessert sein, so daß die Belegschaft nach Pfingsten wieder anfahren kann.

Gestohlene Speckseiten. In der Nacht vom Montag zum Dienstag statteten Diebe dem Kaufmann Richmann, Gänsefurther Straße, einen Besuch ab und entwendeten ihm 6 Speckseiten. —

Der renovierte Saal unsers Parteilokals wird am Sonnabend durch ein Vergnügen eingeweiht. Alle dort tagenden Arbeitervereine sowie die Partei sind vom neuen Wirte Kunze dazu eingeladen. —

Frauengruppe. Heute Donnerstag 20 Uhr Zusammenkunft bei Kunze. —

Schönebeck

Die Parteiversammlung hätte ihrer wichtigen Tagesordnung halber stärker besucht sein müssen. Parteisekretär Genosse Peters (Magdeburg) gab den Bericht vom Kieler Parteitag. Er hob besonders die straffe Kieler Parteiorganisation hervor und stellte sie als mustergültig für Deutschland hin. Der Empfang der Delegierten durch die Kieler Arbeiterschaft war überwältigend. Der diesjährige Parteitag hat eine Einigkeit des Willens gezeigt wie keiner zuvor. Vor allem hat er auch ein Agrarprogramm geschaffen. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Abrechnung für das 1. Quartal zeigte eine gute Vorwärtsentwicklung und Beitragszahlung. Die Mitgliederzahl ist im 1. Quartal um 33 auf 765 gestiegen. Von der Arbeiterwohlfahrt wurde ebenfalls die Abrechnung für das 1. Quartal gegeben. Die Einnahmen setzen sich aus freiwilligen Beträgen unsrer bessergestellten Parteigenossen und einiger Wohltäter zusammen. An der Debatte beteiligten sich die Genossen Kasten, Hartung, Pabst, Lubranschik, Schneider und Beinhoff. Die Genossen Kasten und Beinhoff gehen näher auf die Uneinigkeit in der Frage der weltlichen Schulen sowie des lebenskundlichen Unterrichts am Orte ein. Am 3. Juli findet das Kreisparteifest in Barby statt. Durch Listen der Unterkassierer soll festgestellt werden, wer sich beteiligt. Zwölf alte Mitglieder über 25 Jahre sind von der Ortsgruppe Schönebeck als Jubilare namhaft gemacht. Ein Nachtausflug über die Elbe soll im August stattfinden. Nachdem noch einige Anfragen beantwortet waren, schloß der vorgerückten Zeit wegen der Vorsitzende die interessante Versammlung. —

Die Bewirtschaftung des Erholungsheims der Ortskrankenkasse in Elbenau ist durch Herrn Spengenberg pachtweise übernommen worden. Es wird eine wahre Erholungsstätte mit Kaffeeausschank eingerichtet. An den Pfingstfeiertagen ist Konzert. Allen Ausflüglern und Radfahrern können diese Parkanlagen nur bestens zur Einkehr empfohlen werden. —

Kinderkuren. Am Dienstag ist die Kur von 30 Kindern im Kreiserholungsheim Elbenau beendet worden. Die Kinder sind ihren Eltern wieder zugeführt. Nach Pfingsten wird ein neuer Transport eintreffen. —

Schönebeck-Felgeleben

Die Generalversammlung der Freien Sänger hätte besser besucht sein müssen. Ueber die eingegangenen Einladungen wurde Beschluß gefaßt; der Vereinskalender erheischt starke Aktivität der Sänger. Ein Komitee zur Vorbereitung des Sommerfestes wurde gewählt, die Vorarbeiten zum Herbst- und Frühjahrskonzert besprochen. Anläßlich des Reichsarbeiter-Sporttages wirkt der Männer- und Frauenchor am 25. Juni in der „Tonhalle" bei der Abendveranstaltung der Bildungsgruppe mit. Sangesbruder Butz gab den Bericht der Statutenberatungskommission, deren Entwurf mit einigen Aendrungen genehmigt wurde. Die Neuberatung der Geschäftsordnung wurde vertagt. Von den Sparmarken zum Gau-Sängerfest in Hannover muß reger Gebrauch gemacht werden, der Festbeitrag von 1 Mark ist obligatorisch. —

Die Versammlung der Freien Turner beschloß, am Kreisfest des Arbeiter-Turner-Bundes in Bernburg am 10. Juli teilzunehmen. Abfahrt per Auto 6 Uhr früh ab Siedlung Heimstätte. Zum Vereinsmeeting am 21. August müssen alle Turngenossen durch zähe Vereinsarbeit beitragen. —

Die Siedlung Heimstätte hat wiederum zwei Doppelhäuser soweit fertiggestellt, daß sie zum Juli oder August bezogen werden können. Damit hat die Siedlung 13 Doppelhäuser mit 52 Wohnungen zu annehmbarem Mietpreis erbaut. —

Parteiversammlung am Freitag den 10. Juni, 20 Uhr, bei Kersten. Bericht vom Parteitag, außerdem Beschlußfassung über die Bannerbeschaffung. —

Groß-Rosenburg

Zentralverband der Arbeitsinvaliden. Am Montag hielt der Genosse Karl Kahe eine Versammlung ab. 40 Mann erklärten ihren Beitritt, so daß Groß-Rosenburg nunmehr 60 Mann in der Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden hat. —

Werkleitz

Heimatgeschichtliches. Mehrere Herren vom Heimatmuseum Schönebeck weilten hier, um unsre Kirche im Lichtbild für das Heimatmuseum festzuhalten. Es wurde festgestellt, daß man früher mit den Geschichts- und Kunstschätzen sehr unvorsichtig umging. Zum Beispiel wurden von der aus einem großen Stein gehauenen Taufschale sämtliche Verzierungen abgeschlagen, damit die Decken besser darüber gingen. —

Kreis Quedlinburg

Weddersleben

Zentralverband der Arbeitsinvaliden. Genosse Karl Kahe (Barby) hielt hier eine Gründungsversammlung ab. Nachdem die Kollegen den Vortrag des Genossen Kahe gehört hatten, traten mehrere Mitglieder bei. —

Aus der Altmark

Straßensperren im Kreis Osterburg.

Ueberall werden jetzt wieder die Straßendecken repariert. Wie der Landrat des Kreises Osterburg bekanntgibt, sind folgende Sperren verhängt:

Wegen Ausführung von Pflaster- und Walzarbeiten sind 1. die Kreisstraßen a) Osterburg—Bismark in der Ortslage Späningen vom 12. Mai bis 30. Juni d. J.; b) Osterburg—Kossebau in der Ortslage Lüchstedt vom 12. Mai bis 10. Juli 1927; c) die Kreisstraße Groß-Wanzer—Arendsee zwischen Ziemendorf und Arendsee vom 2. Juni an auf etwa 6 Wochen; 2. die Provinzialstraße Seehausen—Salzwedel zwischen Seehausen und Arendsee vom 30. Mai bis 23. Juli für jeden Kraftfahrzeug- und Fuhrwerksverkehr gesperrt. Der gesamte Kraftfahrzeug- und Fuhrwerksverkehr von Osterburg und Seehausen nach Arendsee und Salzwedel und umgekehrt wird für die Zeit vom 30. Mai bis 23. Juni über Seehausen—Vielbaum—Pollitz—Groß-Wanzer—Bömenzien—Gollensdorf—Arendsee und umgekehrt geleitet. Für die Zeit der Pflasterung der Straße Arendsee—Ziemendorf—Gollensdorf wird der Verkehr zwischen Gollensdorf und Arendsee auf die alte Poststraße verwiesen.

Vom 24. Juni an kann der Verkehr wieder auf der Provinzialstraße über Seehausen—Arendsee erfolgen. —

Ostheeren

Aufbesserung der Straßendecke. Die Landstraße von Stendal nach Ostheeren wird zurzeit neu befestigt. Die Decke bekommt eine Teermasse, die flüssig zwischen die vom Sand befreiten Steine gegossen wird. Ueber diesen Guß kommt dann eine Sandschicht. Man kann, wenn man darauf fährt, an eine Asphaltdecke denken. —

Brunau

Vollbesetzter Autoomnibus gegen einen Baum. Am Sonntag fuhren etwa 20 Personen von Meßdorf mit einem Omnibus nach Arendsee, bis dieser in unserm Orte plötzlich gegen einen Baum fuhr. Die Steurung hatte versagt. Das Auto wurde durch den Anprall, trotzdem es mit mäßiger Geschwindigkeit fuhr, so stark beschädigt, daß es später abgeschleppt werden mußte. Nur ein Fahrgast, der auf das Straßenpflaster flog, ist verletzt worden. —

Osterburg

Der Storch auf der Landstraße. Hierher kam eine Frau aus Flessau, die um Aufnahme in das Krankenhaus anhielt. Sie wurde jedoch abgewiesen, sie solle später wiederkommen. Auf dem Nachhausewege kam sie plötzlich nieder und gebar einen Jungen, der froh lächelnd in den blauen Sommerhimmel blickte. Die Mutter wurde mit einem Gespann abgeholt und nach Hause gebracht. —

Vom Kraftwagen überfahren wurde am Dienstag nachmittag die Ehefrau Uttich. Die Frau, der das Augenlicht beinahe erloschen ist, wollte die Straße überqueren. Mitten auf dem Fahrdamm angelangt, hörte sie die Warnungssignale des Kraftwagens und lief, von Angst gepackt, auf die Seite, auf der vorschriftsmäßig das Auto fahren mußte und direkt in den Wagen hinein. Vom Kotflügel gestreift, fiel sie zu Boden und wurde leicht verletzt. Wäre sie stehengeblieben, wäre der Unfall nicht passiert. —

Gardelegen

Zum Wochenmarkt waren 328 Ferkel und Schweine aufgetrieben. Die Preise betrugen für Ferkel im Alter bis zu 5 Wochen 12—15 Mark, von 6 bis 8 Wochen 15—18 Mark, von 8 bis 13 Wochen 18—25 Mark. Handel und Umsatz waren mäßig.

Seehausen

Zum Ferkelmarkt waren angefahren 42 Ferkel, 10 Pölke und 3 Schweine. Die Preise waren unverändert. Es kosteten Ferkel bis 6 Wochen alt 10 bis 14 Mark, 6 bis 8 Wochen alt 13 bis 16 Mark, 8 bis 13 Wochen alt 16 bis 25 Mark; Pölke 3

bis 4 Monate alt 25 bis 35 Mark, 4 bis 5 Monate alt 35 bis 50 Mark, über 5 Monate alt 40 bis 55 Mark. Ueberstand verblieb nicht. —

Arendsee

Aufgeklärte Einbrüche. Der Polizei ist es gelungen, die in letzter Zeit vorgekommenen Schaufenstereinbrüche aufzuklären, und zwar durch die Verhaftung des Mitglieds der Wulffschen Räuberbande, March aus Seehausen. Eine entwendete Hose konnte in Aulosen ermittelt werden. —

Ferkelmarkt. Angetrieben waren 650 Stück Ferkel. Die Preise waren für Ferkel von 6 Wochen 12 bis 15 Mark, 8 Wochen alte 15 bis 18 Mark, 8 bis 13 Wochen alte 11 bis 22 Mark, Pölke 25 bis 35 Mark. Es verblieb kein Ueberstand. —

Buch

Koppeldiebstahl. In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe in die Koppel des Landwirts Grünsch ein, erschossen eine hochtragende Kuh und schnitten die beiden Hinterviertel heraus. Ans Abziehen der Haut haben die Diebe nicht gedacht. —

Stadtkreis Stendal

Reichswehr unter Schwarzweißrot!

Am Sonntag veranstaltete der Pferdesportverein auf dem Gelände der Ausstellungshalle am Ostbahnhof ein Reit- und Fahrturnier. Der „unpolitische Sportverein" hißte, wie man das in der Altmark gewohnt ist, die schwarzweißrote Flagge. Den Großagrariern des Vereins nehmen wir das nicht übel, denn diese Farben sind ihre Standeszeichen. Aber daß sich die Reichswehr der Republik mit ihren Pferden an der monarchistischen Propagandaveranstaltung beteiligte, ist eine Herausforderung des republikanischen Volkes.

Kein Reichswehrsoldat darf Mitglied eines Arbeiter-Sportvereins sein, aber aktive Reichswehroffiziere sind nach dem Bericht der „Altmärkischen Tageszeitung" in dem monarchistischen „Pferdesportverein" tätig! Soll sich nicht maßlose Empörung in den Massen ansammeln, muß das Reichswehrministerium seinen Verordnungen Respekt verschaffen, muß es von den verantwortlichen Herren unverzüglich und unnachsichtig Rechenschaft fordern.

Empörend ist aber auch, daß die Stadtverordneten-Versammlung, wofür Bürgermeister Dr. Wernecke die fadenscheinigste Argumentation lieferte, für den monarchistischen Rummel noch 1000 Mark bewilligt hat. Wir ermahnen alle mit Recht entrüsteten Steuerzahler wie die Arbeiterschaft, ihre Empörung besonnen aufzusparen bis zur Wahl im nächsten Jahre. Dann werde Tat der Wille zu Reinigung und Ordnung, dann heraus mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel!

Parteiversammlung. Alle Parteigenossen müssen zu der am Freitag den 3. Juni, um 20 Uhr, in der im Lokal Oeter stattfindenden außergewöhnlichen Mitgliederversammlung erscheinen. Tagesordnung: 1. Bericht vom Reichsparteitag in Kiel, Genosse Müller (Stendal); 2. Abrechnung von der Maifeier; 3. Parteiveranstaltungen; 4. Wahlen. —

Verlegung der Gewerkschaftsbureaus. Nunmehr befinden sich die Bureaus des Einheitsverbandes der Eisenbahner, des Metallarbeiterverbandes und der „Volksfürsorge" im Gewerkschaftshaus, Rathenower Straße 27, auf dem Hof, parterre links. Die Bureaus des Landarbeiterverbandes und der Partei werden nach Pfingsten folgen. —

Auf dem Wochenmarkt am Mittwoch waren Handel und Wandel als gut zu bezeichnen. Es kosteten: Rindfleisch Pfund 1,20 bis 1,40 Mark, Schweinefleisch 0,90 bis 1,20, Kalbfleisch 1,20 bis 1,30 Mark, Kochwurst 1 Mark, Mettwurst 1,40 Mark, Knoblauchwurst 1 Mark, Preßkopf 1 Mark, Polnische 1,40 Mark, Würstchen 1,30 Mark, Schüsselsülze 40 Pf., Schlackwurst 1,80 Mark, Rollschinken 1,80 Mark, Schinkenspeck 1,40 Mark, Speck 1,20 Mark, Schmalz 1,20 Mark, Gefrierrindfleisch 70 Pf. bis 1 Mark, Gefrierleber 1 Mark, Landbutter 1,75 Mark, Molkereibutter 1,90 Mark, Käse (Rolle) 90 Pf., Spargel Pfund 40 bis 80 Pf., Rhabarber 10 Pf., Stachelbeeren 30 Pf., Salat Kopf 10 Pf., Spinat 10 Pf., Kartoffeln Ztr. 4,50 bis 5,50 Mark, Hühner Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Eier (Stück) 10 Pf., Mohrrüben 10 Pf., Gurken (Stück) 75 Pf., Radieschen (Bund) 10 Pf., Seefische: Kabeljau Pfund 20 Pf., Dorsch 15 Pf., Schellfisch 20 Pf., Rotbarsch 30 Pf., Süßwasserfische: Hecht Pfund 1 Mark, Bierfisch 50 Pf., Knaufisch 25 bis 40 Pfennig. —

Das Freibad ist geöffnet. Wie der Magistrat bekanntmacht, ist die Freibadeanstalt vom 2. Juni ab geöffnet: für männliche Badegäste an den Wochentagen (außer Mittwoch nachmittag) von 9 bis 13 Uhr und von 17 Uhr bis Sonnenuntergang, an Sonn- und Festtagen nur von 11 bis 14 Uhr; für weibliche Badegäste: Mittwoch 13 Uhr bis Sonnenuntergang, an den übrigen Tagen von 14 bis 16 Uhr und an Sonn- und Festtagen von 7 bis 9 Uhr. Das unbefugte Betreten der Badeanstalt außerhalb der Badezeiten ist verboten. —

Der Magistrat verpachtet Grasnutzungen. Am Freitag den 3. Juni soll der erste Schnitt der Grasnutzung der Böschung der Uchte und des Umflutgrabens öffentlich meistbietend verpachtet werden. Treffpunkt nachmittags 4 Uhr an der Brücke in der Frommhagenstraße. Am Sonnabend den 4. Juni soll die Grasnutzung der Gräben am Arnimer und am Haferbreiter Weg entlang öffentlich meistbietend verpachtet werden. Treffpunkt nachmittags 5 Uhr Arnimer Weg an der Mühle. —

Verkehrsunfälle mehren sich mit der Zunahme des Verkehrs. Am Mittwoch stießen um die Mittagszeit an der Ecke Rathenower Straße und Schadewachten ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Der schwächere mußte wieder dem stärkeren weichen. Speichensalat des Fahrrades war die Folge. — Einige Stunden später wurde die Bahnhofstraße versperrt, weil ein Langwagen quer stand. Der Wagen wollte in die Bahnhofstraße einbiegen, hatte anscheinend zu viele Pferdebahnschienen geladen und war beim Nehmen der Kurve mit dem Bordstein in Konflikt gekommen. Kurzum: die Deichsel brach, und da lag der ganze [illegible]. Erst nachdem die langen Schienen, die den schmalen Fahrdamm überspannten, weggeräumt waren, ging der Verkehr im gewohnten Rhythmus. —

Ein gefährlicher Mensch scheint der Arbeiter Franz R. aus Weißewarthe bei Tangerhütte zu sein. Er soll nach einem Vergnügen, als er sich auf dem Heimweg befand, den Bahnarbeiter Sch., ebenfalls aus Weißewarthe, mit einem Messer erheblich verletzt haben. Wegen dieser Tat steht er nun vor dem Schöffengericht in Stendal. Er hatte an dem fraglichen Abend reichlich viel Alkohol getrunken und war dabei in [illegible] Stimmung gekommen. Im Lokal kam es zu Streitigkeiten, die es, wenn er nüchtern gewesen wäre, wohl nicht gegeben hätte. Er äußerte im Verlauf des Streites, daß „heute noch was passiert". Schließlich lauerte der Angeklagte gegen 2 Uhr nachts los und traf den Bahnarbeiter Sch. Nachdem ihn dieser angesprochen hatte, stürzte er sich auf ihn, zog sein Messer und versetzte ihm mehrere Stiche. Er will gereizt gewesen sein und in der Dunkelheit und Betrunkenheit nicht gewußt haben, wer das Opfer sei und was er tat. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis und Tragen der Kosten des Verfahrens. 6 Monate der Familie entrissen durch den Teufel Alkohol! —

Der natürliche Weg. Die wirtschaftliche Notlage, geschaffen durch ungenügende Löhne, gibt oftmals die Triebfeder zum Verbrechen. Die Landwirtschaft besonders zahlt schlechte Löhne, weil die Großagrarier bekanntlich selbst „Not" leiden müssen. Auf der Anklagebank sitzt der landwirtschaftliche Arbeiter Otto Sch. Er ist ein Berliner und bereits bestraft. Diesmal hat er Roggen gestohlen in Gemeinschaft mit einem Kollegen. Seit 1923 war er bei dem Gutsbesitzer [illegible] in [illegible] beschäftigt. Sein Lohn war gering, dafür aber die Arbeit reichlich. Da bestahl er seinen Arbeitgeber. Er hatte dabei einen besonderen Trick. Wenn man auch sah, daß die Tür zum Stall, in dem sich der Roggen befand, zu war, dann war der Stall trotzdem offen. Vom Schweinestall führte nämlich noch eine Tür hinein. Diese wurde mit Draht von innen gesichert und dann verschlossen. Den Draht haben die Täter jedesmal am Tage durchgeschnitten, das Schloß konnten sie mit Leichtigkeit öffnen. Am Tage bereiteten sie alles vor, und nachts wurde der Diebstahl ausgeführt. Eines Tages fand man bei dem Sch. auch einen Revolver. Der Angeklagte streitet nichts ab, will aber nicht aus schlechter [illegible] Strafe von 4 Monaten und 2 Wochen [illegible] auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis wegen schweren Diebstahls und unbefugten Waffenbesitzes. Sch. nahm die Strafe an. —

Stendaler Stadtparlament

Am Montag hatten sich unsre Stadtväter mit einer 20 Punkte umfassenden Tagesordnung und mit einigen Anfragen zu beschäftigen. Kein Stadtverordneter fehlte dieses Mal. Auf Antrag des Genossen Müller werden einige Aendrungen im Protokoll vorgenommen.

Stadtverordneten-Vorsteher Dannemann verliest sodann ein Schreiben, in dem gebeten wird, Schilder anzubringen, die der Autoraserei entgegentreten dadurch, daß in der Stadtzone nur mit 15-Kilometer-Stundentempo gefahren werden dürfe. In der zweiten Hälfte des Monats Juni, etwa am 17. oder 24. Juni, soll eine Forstbesichtigung stattfinden. Die Stadtverordneten bekommen noch näheren Bescheid.

Die Rechnung der Bauverwaltung wird wegen einiger Zusätze vertagt. Die Rechnung der Mittelschulen 1925 schließt mit einem Mehr von 28 000 Mark ab und wird genehmigt. Ebenso wird die Rechnung der Turnhallenverwaltung für 1925 angenommen. Am 7. Mai hat eine Prüfung der Stadthauptkasse, der Sparkasse und der Steuerkasse stattgefunden, wobei sich Beanstandungen nicht ergeben haben. Die Versammlung nimmt davon Kenntnis. Landeshauptmann Hübener hat für die gastfreundschaftliche Aufnahme anläßlich der Provinzialausschuß-Sitzung in Stendal dem Magistrat seinen Dank ausgesprochen.

Als Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für den Amtsgerichtsbezirk Stendal werden gewählt die Stadtverordneten Dr. Kamieth, Wichmann und Genosse Müller. An Stelle des ausgeschiedenen Genossen Trumpf wird Genosse Treumann in den Vorstand der gewerblichen Berufsschule gewählt.

Die Schulentlassung 1927 hat eine größere Zahl Lehrlinge in die gewerblichen Berufsschulen gebracht; es macht sich daher ein Mangel an Geräten, vor allem für den Zeichenunterricht, bemerkbar. Es werden 120 Mark zur Beschaffung bewilligt. Eine Magistratsvorlage fordert für die Errichtung eines Kinderhorts im städtischen Jugendheim, Am Dom 2, eine Summe von 500 Mark. Der Kinderhort besteht bereits und soll besonders den erwerbstätigen Müttern für die Nachmittage die Obhut über ihre schulpflichtigen Kinder abnehmen. Die Besuchszeit ist von 2 bis 7 Uhr nachmittags. Beihilfen sind bereits gegeben worden, so auch von der Allgemeinen Ortskrankenkasse 50 Mark. Die Vorlage wird angenommen.

In dieser Sitzung schien der Magistrat nicht so sehr wie sonst die Hand dicht auf den Stadtsäckel zu pressen, denn eine ganze Reihe Geldbewilligungen sind zu verzeichnen. Ob es daran liegt, daß der Oberbürgermeister Dr. Schütze nicht anwesend war?

Der „Pferdesportverein" verlangt eine Beihilfe

von 1000 Mark. Wer sind die Mitglieder? Großagrarier, Landwirte und sonstige Herren, die es sich leisten können, Luxuspferde zu halten, dabei aber nach Zöllen schreien, weil sie sich augenscheinlich „in Not" befänden. Die Veranstaltung am Sonntag war mehr eine schwarzweißrote Demonstration als sportliche Darbietung. Bürgermeister Dr. Wernecke meinte, die 1000 Mark würden nicht so sehr ins Gewicht fallen. Wirklich „bürgermeisterlich" klang der Ausspruch des Dr. Wernecke, es könnte sich eine Verstimmung ergeben, wenn nicht bewilligt würde!

Genosse Treumann trat der einseitigen Ansicht des Vertreters des Magistrats entschieden entgegen. Als die Arbeiter-Samariter-Kolonne nur 300 Mark bewilligt haben wollte, hat man das wegen der „politischen Einstellung" des Vereins abgelehnt, trotzdem die Samariterkolonne jedermann zu helfen bereit ist. Dem Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht hat man die Mittel versagt, weil sonst „der Etat nicht ins Gleichgewicht" käme und andres mehr. Es beleuchtet die soziale Einstellung eines deutschnational versippten Magistrats, daß er zur Bekämpfung der Volksseuche keine Mittel hat, aber für die Söhne von Eltern höchsten Einkommens 1000 Mark auswirft, damit diese ihre unverdiente freie Zeit „standesgemäß" verbringen können. Und die bürgerlichen Stadtverordneten, darunter auch die steuerscheuen Gewerbetreibenden, stimmen zu!

Die Vorlage über den Ausbau einer Wohnung im Schulgebäude Petrikirchstraße wird zurückgenommen. Eine Beihilfe von 30 Mark für das Landeskomitee für Schulzahnpflege wird bewilligt. Der Beitrag richtet sich nach der Einwohnerzahl der Stadt. Endlich sollen auch die

Kinderspielplätze wieder in Ordnung gebracht

und damit auch die Straßenunfälle eingeschränkt werden. Wie oft beklagen Eltern den Verlust ihres Kindes, das die Verkehrsstraße als Spielplatz benutzte. Nun entstehen am Landratsamt, an der Knabenvolksschule (Arneburger Tor), Ostwall, Osterburger Straße, am Wernerplatz, Petrikirchstraße Ecke Uenglinger Straße, beim Mönchskirchhof und in Röxe beim Herrenkrug Spielplätze. Die Kosten von 150 Mark wurden bewilligt. Genosse Müller verlangte, daß die Polizeiverwaltung eine Verordnung erlasse, nach der Spielplätze nicht von Aelteren zu andern Zwecken benutzt werden dürfen, wie dies zum Beispiel am Arneburger Tor der Fall ist. Bürgermeister Dr. Wernecke verspricht Abhilfe. In den Hellbergen bei Zichtau soll eine Jugendherberge vom Jugendherbergsverband „Mittelelbe" errichtet werden, was einen Kostenaufwand von 25 000 Mark verursachen wird. Es sollen 60 Betten darin untergebracht werden. Die Stadt bewilligt 1000 Mark als Beihilfe.

Mit Recht bemängelt Genosse Treumann den langsamen Trott des Amtsschimmels. Vorlagen für die Kommissionen und die Stadtverordneten-Sitzungen gehen den Mitgliedern überhaupt nicht mehr zu oder zu spät. Das ist keine ordentliche Verwaltung. Es wird wieder Abhilfe versprochen. Die Vorlage des Magistrats über die Aenderung der Konzessionssteuer sieht folgendes vor: Für die Veranlagung soll künftig nicht mehr der kombinierte Maßstab von 2,5 Prozent des Anlagekapitals und 5 Prozent des Ertrags zugrunde gelegt werden, sondern lediglich der Ertrag, und zwar mit 10 Prozent in der niedrigen Stufe bzw. 15 und 20 Prozent. Die Höhe der Steuer bleibt im Durchschnitt die gleiche wie bisher. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmt dem zu.

Der Sportplatz am Bierkeller soll im Einvernehmen mit der „Sport- und Spielvereinigung" als der bisherigen Pächterin nunmehr dem „Klub Stendaler Radtouristen" verpachtet werden unter Gewährung eines Darlehens von 4000 Mark zur ordnungsmäßigen Herrichtung des Platzes. Genosse Treumann als Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion gab die Erklärung ab, daß wir so unsre Zustimmung nicht geben können. Die Vorlage sieht leider nicht vor, wie das Geld gesichert werden soll. Die „Sport- und Spielvereinigung" hat sich da einen Sportplatz einrichten lassen, den sie nicht halten kann. Schulden lastet ein ganzer Haufen darauf, so daß ohne weiteres anzunehmen ist, daß der Klub Stendaler Radtouristen, der sich eine Radrennbahn anlegen will, ebenfalls Pleite machen wird. Nun erst berichtete Bürgermeister Dr. Wernecke, daß die jetzige Pächterin in sechs Jahresraten die Schuldsumme, erste Rate im Jahre 1928, wieder abtragen will. Zinsen sollen nicht erhoben werden. Im ganzen sind schon 7—8000 Mark Schulden entstanden. Das Darlehen soll das Stadtbauamt geben. Mit Recht fordert Genosse Müller, man solle doch endlich etwas Positives tun,

endlich eine größere Sportplatzanlage schaffen,

die allen Anforderungen gerecht wird. Der Sportplatz der Freien Turner müsse ebenfalls in Ordnung gebracht werden; man müsse also den Freien Turnern auch Geld geben. In Wittenberge haben wir gesehen, daß die Stadt etwas schaffen kann, wenn sie dazu willig ist. Einem totgebornen Kinde braucht man keine Arznei mehr zu geben, und ähnlich liegt es hier. Dr. Wernecke, der sich lebhaft für die Bewilligung einsetzte, weil es sich ja um einen bürgerlichen Verein handelte, bringt nun noch allerlei nichtssagende Dinge vor, um die Stadtverordneten gefügig zu machen. Die Beamtenfraktion fordert, den Platz durch die Stadt zu übernehmen. Ein Vertagungsantrag unsrer Fraktion wird abgelehnt. Genosse Henniges bringt noch vor, daß man von Vereinen, die den Platz benutzen wollten, 150 bis 200 Mark verlangt hat. Nachdem sich die sozialdemokratische Fraktion zur Beratung zurückgezogen hatte, wurde nach Wiedereröffnung der Sitzung die Vorlage angenommen mit dem Passus unsrer Fraktion: Der Platz muß allen Vereinen zur Verfügung gestellt, und die Gebührensätze müssen in angemessener Höhe festgesetzt werden.

Dem Erlaß einer neuen Wertzuwachssteuerordnung wird zugestimmt. Danach soll die Steuer nicht wie bisher erst nach der Eintragung in das Grundbuch zu entrichten sein, sondern sofort nach dem Ankauf. Der Bau einer

neuen Brücke am Tangermünder Tor

macht sich dringend notwendig. Schon im Jahre 1905 konnte festgestellt werden, daß sich im Fundament Risse zeigten. Ueber 100 Jahre schon leitet die alte Brücke den Verkehr von auswärts in die Stadt. Die Brücke genügt nicht mehr den Anforderungen, weder nach ihrer Tragfähigkeit noch nach ihrer Breite. Sie soll durch eine dreißig Meter breite neue Brücke ersetzt werden unter platzartiger Erweiterung der Zufahrt von der Tangermünder- und Ostheerenstraße her. Es entstehen nach dem Projekt auf der einen Seite 5 Meter Bürgersteig, auf der andern 4 Meter, und 21 Meter Fahrdamm. Wegen der platzartigen Erweiterung muß das Haus Tangermünder Tor Nr. 3 und 4 abgebrochen und außerdem Land angekauft werden. Die Ostheerenstraße wird dann mit der Brücke eine Fluchtlinie bilden. An der Ecke Südwall und Schadewachtenstraße wird die Spitze, die jetzt besteht, um 13 Meter abgerundet und der Straßendamm dementsprechend erweitert. Die Brücke erhält Asphaltbelag. Der Verkehr von der Stadt zur Brücke geht nach wie vor durch das Tor. Genosse Treumann konnte für unsre Fraktion erklären, daß wir Befürworter des Projekts sind. Die Kosten für den erforderlichen Landerwerb und die Herstellung der Brücke und der Straße sind auf 75 000 Mark veranschlagt und sollen durch Aufnahme eines Darlehens gedeckt werden. Die Vorlage findet einstimmig Annahme.

Der Altmärkische Verkehrsverband hat auf seiner Tagung beschlossen, eine Verkehrspropaganda zu veranstalten. Es sollen alle größern Zeitungen zu einer Pressefahrt eingeladen werden, so die „Volksstimme", der „Vorwärts" Berlin, das „Hamburger Echo" und der „Volkswille" Hannover. Es kommen etwa 50 Teilnehmer in Frage. Die Stadtverordneten-Versammlung will zwei Vertreter entsenden. Die Kosten dieser Pressefahrt in Höhe von 300 bis 500 Mark werden bewilligt und die Stadtverordneten Dannemann und Genosse Wendt zur Teilnahme verpflichtet.

Der Errichtung einer Studienrätin-Stelle am Lyzeum wird zugestimmt. Eine Anfrage fordert den Magistrat auf, den Weg von der Moltkestraße zur „Petersburg" in Ordnung bringen zu lassen. Der Magistrat kann einer Pflasterung nicht zustimmen, da es sich lediglich um einen Privatweg handelt.

Die bürgerliche Mehrheit hat bekanntlich die städtischen Betriebe

der Thüringer Gasgesellschaft ausgeliefert.

Eine Reihe Vorgänge in den städtischen Werken gaben schon öfters Anlaß zur scharfen Kritik. Nun sollen die abgeschlossenen Verträge gekündigt und den Arbeitern schlechtere Lohn- und Arbeitsbedingungen aufgezwungen werden. Es widerspricht das auch den auf Antrag unsrer Fraktion zustande gekommenen Vertragsbestimmungen bei der teilweisen Hergabe der städtischen Werke. Unser Genosse Treumann begründet nun folgende Anfrage:

> In den Altmärkischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken hat die Direktion die mit den Arbeitern abgeschlossenen Verträge gekündigt. Die Arbeiter sollen gezwungen werden, einen andern Vertrag, der gegenüber den jetzt bestehenden Verträgen Verschlechterungen bringt, anzuerkennen.
>
> Die Stadtverordneten-Versammlung hat bei Abtretung der frühern städtischen Werke beschlossen, daß die Rechte der Arbeiter, Angestellten und Beamten, soweit diese aus dem Vertragsverhältnis der Stadt ausscheiden, gewahrt werden sollen. Es sollten die in den Altmärkischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken Beschäftigten vertraglich und auch sonst nicht schlechter stehen als die übrigen Arbeiter in der Stadt.
>
> Was gedenkt der Magistrat zu tun, um die den Arbeitern, Angestellten und Beamten gewährleisteten Rechte zu garantieren?

Erwähnenswert ist, daß auch der neue Vorsitzende des Betriebsrats entlassen wurde, wie es auch im vorigen Jahre bereits schon einmal geschah. Folgender Antrag unsrer Fraktion fand mit Mehrheit Annahme:

> Die am 30. Mai 1927 stattfindende Stadtverordneten-Sitzung beauftragt diejenigen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, die dem Verwaltungsausschuß der Altmärkischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke angehören, zu veranlassen, daß der Verwaltungsausschuß baldigst zusammentritt und dafür sorgt, daß die Rechte der Arbeiter, Angestellten und Beamten entsprechend den Beschlüssen der städtischen Körperschaften gewahrt werden.

Man kann gespannt sein, was nun geschieht. Der Stadtverordneten-Vorsteher Dannemann als Mitglied der Gesellschafter-Versammlung versprach, sein möglichstes zu tun. Die Sozialdemokraten hat man ja zur gegebenen Zeit aus der Gesellschafter-Versammlung ausgeschaltet. Das spricht Bände. Der öffentlichen schloß sich eine geheime Sitzung an. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Biederitz-Heyrothsberge. Mittwoch nach Pfingsten, den 8. Juni, 20 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung beider Hundertschaften in Heyrothsberge bei Weltzer. Die Zug- und Gruppenführer müssen anwesend sein. —

Dahlenwarsleben. Donnerstag 20 Uhr Kapelle. —

Hohendodeleben. Sämtliche Kreisfestteilnehmer treffen sich heute (Donnerstag) beim Kameraden Eerdt zur Fahrtregelung. —

Neuhaldensleben. Freitag abend 8 Uhr Versammlung. Referent: Kamerad K. Wiegner. —

Berichterstatter Staßfurt. Daß die Kinder am 1. und 2. Juni ab-

Briefkasten

Berichterstatter Eickendorf. Ob nun Päßler oder Püßler — jeder Leser und er selbst wird schon wissen, wer gemeint ist. Namen immer recht deutlich schreiben! —

zumelden sind, können wir doch heute nicht mehr mitteilen. Die Bekanntmachung vom 31. Mai hätten Sie uns doch spätestens zu gestern schicken können! —

Kleine Chronik

Schwere Belastung Dr. Bröchers.

Am dritten Verhandlungstag des Kölner Giftmordprozesses fand die Vernehmung der Zeugen statt. Der Assistenzarzt des Marienhospitals, in dem Oberreuter starb, erklärte, der ärztliche Befund des kranken Oberreuter habe ergeben, daß der ins Krankenhaus Eingelieferte darmkrank war. Einige Tage später, nachdem Dr. Bröcher ohne Wissen der Anstaltsärzte dem Architekten Neosalvarsan eingespritzt hatte, begannen die Hospitalärzte gegen Dr. Bröcher Verdacht zu hegen. Als dann Oberreuter am Karfreitag starb, äußerte der Zeuge Dr. Bröcher gegenüber, daß man den Toten sezieren wolle, um über die Todesursache klar zu sehen. Darauf knickte Dr. Bröcher zusammen und erklärte, dann sei er verloren, denn er habe dem Verstorbenen ein Quecksilberpräparat gegeben. Bröcher machte dann dem Anstaltsarzt den Vorschlag, die Eingeweide des Toten mit denen einer andern Leiche zu vertauschen, damit nicht festgestellt werden könne, woran er verstorben sei. Das lehnte der Anstaltsarzt ab, worauf Bröcher Anstalten zur Flucht traf. Der Assistenzarzt und der Oberarzt des Krankenhauses haben dem Angeklagten zur Flucht geraten. Die Darlegungen des Assistenzarztes werden im wesentlichen von den Krankenschwestern bestätigt. Uebereinstimmend wird von den Zeugen außerdem bekundet daß Bröcher oft nach Alkohol gerochen habe, wenn er ins Krankenhaus gekommen sei; auch im Krankenhaus habe er getrunken. Ein von der Verteidigung geladener Zeuge sagte aus, daß Bröcher am Morgen der Tat in einer Wirtschaft in der Nähe des Krankenhauses vierzehn Glas Bier getrunken habe. Der Geistliche, der mit Bröcher in Amsterdam zusammentraf, verschanzte sich ebenso wie seine Kollegen hinter das Amtsgeheimnis, weil sonst ein großer Teil der katholischen Bevölkerung das Vertrauen zur Geistlichkeit verlieren würde. Selbst da, wo Frau Oberreuter dem Geistlichen die Aussageerlaubnis erteilte, wurde diese verweigert.

Von besonderm Interesse waren die am späten Nachmittag erstatteten Gutachten der ärztlichen Sachverständigen, die sich teilweise direkt gegenüberstanden. Während der Kölner Gerichtsarzt Frau Oberreuter als einen stark erotischen, wenn auch nicht sinnlich erotischen Charakter bezeichnete, hält Prof. Aschaffenburg, einer der ersten Autoritäten auf psychiatrischem Gebiete, die Frau wohl für einen gefallsüchtigen Menschen, bei dem aber das Sexuelle an sich die geringste Rolle spielt. Von Dr. Bröcher sagte der Kölner Sachverständige, daß er ein Mensch von mittlerer Intelligenz sei, der seine ärztliche Tätigkeit mehr nach der Seite des Erwerbs als nach der idealen und wissenschaftlichen Seite hin aufgefaßt habe. Er sei selbstbewußt und sehr empfindlich. Prof. Aschaffenburg behauptete von Bröcher, daß er ein kleinlicher Mensch sei, der keinerlei Spur von Ritterlichkeit zeige und nicht bereit sein würde, seinen Kopf für eine Frau in die Schlinge zu stecken. Einer großen Tat hält dieser Sachverständige den Angeklagten nicht für fähig. Er sei auch nicht liebeshörig, sondern Triebmensch, der auf seinem Starrsinn wie ein Schuljunge beharre. Zum Schlusse des dritten Verhandlungstages wurde dann noch der Sektionsbefund der Leiche des Ermordeten bekanntgegeben. Er hat ergeben, daß bei dem Toten keine Spur von Syphilis gefunden werden konnte. Am Donnerstag folgen die Plädoyers der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung. —

Unterm eignen Haus begraben.

In Kannawurf bei Bad Frankenhausen hatte der Arbeiter Karl Felgentreff beim Umbau seines Hauses die Seitenwand zu weit ausgeschachtet. Die Wand stürzte um, tötete Felgentreff und verletzte seinen 76jährigen Vater schwer. —

Selbstmorde in Berlin.

Auf dem Bürgersteig vor dem Hause Kanonierstraße 20 in Berlin erschoß sich am Dienstag abend um 10 Uhr ein noch unbekannter Mann von etwa 28 bis 30 Jahren. Aus einer Pistole schoß er sich eine Kugel in die rechte Schläfe und verletzte sich so schwer, daß er bereits auf der Rettungsstelle verschied. Der 24jährige Kaufmann Kurt Heynok aus Frankfurt a. d. O. erschoß sich am Mittwoch nachmittag in einer Pension in der Hallische Straße. Der erste Prokurist der Liquidationskasse am Werderschen Markt 4 in Berlin, Helbing, hat sich Mittwoch nachmittag aus dem 3. Stockwerk der Bank auf den Hof gestürzt. Wie die Direktion der Liquidationskasse mitteilt, dürfte Helbing die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung verübt haben. Schon seit Tagen zeigte er ein überreiztes Wesen, das man auf die außerordentliche Ueberanstrengung des Prokuristen während der letzten aufregenden Börsenwochen zurückführte. Wie die Direktion weiter mitteilt, liegt keinerlei Anlaß zu der Vermutung vor, daß dienstliche Schwierigkeiten den Prokuristen, der als besonders tüchtiger und wertgeschätzter Beamter galt, in den Tod getrieben haben. —

Zwei Tote bei einer Kesselexplosion.

In der Nacht zum Dienstag ist im Sägewerk der Firma Bernhard Schaarschmidt in Treben, Kreis Altenburg, ein Kessel explodiert. Die Kesselreiniger Anton Ziedeck aus Rositz und Louis Schäferlein aus Saalfeld, beide in Rositz wohnhaft, sind dabei tödlich verunglückt. Ziedeck war sofort tot, während Schäferlein noch lebend nach dem Altenburger Landeskrankenhaus gebracht wurde. Auf dem Transport dorthin ist er aber verstorben.

Zusammenstoß von Auto und Eisenbahn.

Der 40jährige Reisende B. eines Großhandelshauses von Meißen fuhr am Montag abend in der sechsten Stunde von Grumbach nach Wilsdruff. Beim schrankenlosen Bahnübergange hinter Grumbach wurde das Auto von einem nach Freital fahrenden Kleinbahnzug gerammt und 20 Meter weit vor dem Zuge hergeschoben. B. wurde herausgeschleudert, kam unter das schleifende Auto und wurde gräßlich zu Tode gequetscht. Die Strecke ist unübersichtlich und, bis auf ein kleines Schild, für den Fuhrwerksverkehr ohne jede Warnung. —

Die Straßenbahnkatastrophe vor dem Stadtparlament.

In der Stadtverordneten-Versammlung in Kassel gedachte zunächst der Stadtverordneten-Vorsteher der Todesopfer bei der Straßenbahnkatastrophe vom 18. Mai. Darauf beantwortete Oberbürgermeister Stadler eine kommunistische Anfrage über die Betriebssicherheit der Straßenbahn. Er erklärte, daß irgendwelche Vertuschungsgefahr vollkommen ausgeschlossen sei, da die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen führe. Gegenstand dieser strafrechtlichen Ermittlung sei nicht nur das eventuelle Verschulden der Wagenführer und der Straßenbahnschaffner, sondern das gesamte Unternehmen. Eine Besprechung der Aufsichtsbehörden werde auf Veranlassung des Regierungspräsidenten sofort nach Abschluß der strafrechtlichen Ermittlungen vorgenommen. Fest stehe, daß dieser Unglückswagen von keiner Seite gebremst worden sei. Warum niemand den Versuch hierzu unternommen habe, werde wohl niemals aufgeklärt werden. Nach Abschluß der strafrechtlichen Ermittlungen werde auch sofort eine Aufsichtsratssitzung der Großen Kasseler Straßenbahn nach Kassel einberufen, die alle Momente prüfen werde, die zu einer weitern Steigerung der Betriebssicherheit der Straßenbahn führen könnte.

Schwerer Sturz eines Rennfahrers.

In einem 100-Kilometer-Dauerrennen, das am Mittwoch abend auf der Leipziger Radrennbahn stattfand, stürzte der Berliner Rennfahrer Franz Krupkat im 90-Kilometer-Tempo hinter seinem Schrittmacher in einer Kurve so unglücklich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er erlitt schwere innere und äußere Verletzungen, einen doppelten Schädelbruch und mehrere Arm- und Beinbrüche. In demselben Rennen stürzte kurze Zeit später der Berliner Rennfahrer Lewanow und mußte ebenfalls besinnungslos mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. —

Todessturz vom Dome.

Ein 50jähriger Fabrikant aus Idar (Rheinland) stürzte sich am Montag vormittag vom Mailänder Dom in einer Höhe von 60 Meter ab und fand den Tod. —

Schweres Schiffsunglück.

Nach Meldungen aus Manila ist der Dampfer Negros, der den Verkehr zwischen den Inseln der Philippinen bedient, in einem Taifun gescheitert. 108 Personen sind ums Leben gekommen. Zwei weitere Dampfer des Philippinen-Dienstes sind seit drei Tagen überfällig, man befürchtet, daß auch sie untergegangen sind. —

Erste Eisenbahnfahrt zur Insel Sylt.

Am Mittwoch vormittag fand die offizielle Eröffnungsfahrt über den neuen Eisenbahndamm nach Sylt durch einen Extrazug statt, der die Gäste, an der Spitze den Reichspräsidenten, nach der gewesenen Insel brachte. Die zwei Lokomotiven des Sonderzuges waren festlich bekränzt. Außer dem Reichspräsidenten und dem Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller machten die Reichsminister Geßler, Hergt und Koch und die preußischen Minister Grzesinski und Steiger sowie Staatssekretär Pfünder die Fahrt mit. Der Zug wurde auf seiner Fahrt von mehreren Flugzeugen begleitet. Nach einer Viertelstunde hatte er die Insel erreicht. Auf den einzelnen Stationen wurde der Zug von der Bevölkerung feierlich eingeholt. Eine große Feier fand dann in Westerland statt. Sie erreichte ihren Höhepunkt in einem historischen Festzug aus der Geschichte der Insel Sylt. —

Der Mann, der Tauben verschenkte.

Mit einem eigenartigen Gaunertrick arbeitete seit einiger Zeit ein junger Mann besonders im Osten von Berlin. Mit einer Taube in der Hand suchte er Leute auf, erzählte ihnen, daß er auf Verlangen des Hauswirtes seinen Schlag auflösen müsse und deshalb 15 Tauben verschenken wolle. Als Probe habe er eine gleich mitgebracht. Er bat sich dann das Fahrrad des Beschenkten, angeblich um ein „Sympathiemittel" zur Gewöhnung der Tiere an den neuen Schlag zu holen und wollte die 14 andern gleich nachbringen. Mit dem Rad verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Am Dienstag traf ein Betrogener den Gauner in einem Lokal am Stettiner Bahnhof und ließ ihn festnehmen. Er entpuppte sich als ein 24 Jahre alter Ernst Dallmann, der aus seiner sächsischen Fürsorgeanstalt entwichen ist. 15 Räder hatte er nach den bisherigen Feststellungen mit seinem Trick erbeutet und sofort verkauft. —

Flugzeugabsturz.

Aus Bukarest kommt die Meldung, daß das tschechoslowakische Flugzeug B. H. 28, das die Prager Flugzeugfabrik Avia probeweise in Bukarest vorführte, bei seinem letzten Fluge auf dem Bukarester Flugplatz verunglückte. Nach Absolvierung des gesamten Programms sollte zum Schluß noch die geringstmögliche Geschwindigkeit des Fluges festgestellt werden. Bei dieser Uebung stürzte das Flugzeug aus einer Höhe von 200 Meter ab. Der Pilot Bican, einer der bekanntesten Flugzeugführer und Sieger im internationalen Flugbewerb um die Coppa d'Italia von 1926, wurde tödlich verletzt. Sein Mitfahrer, Ingenieur Kinsky, war sofort tot. —

Furchtbare Brandkatastrophe durch Kinderspiel.

Das kleine Dorf Oberhaid bei Prachatitz in Böhmen wurde von einer Brandkatastrophe heimgesucht, die durch Kinder verursacht wurde, die im Spiel ein Strohfeuer angezündet hatten. Infolge des herrschenden Windes wurden alle 18 Häuser des Ortes eingeäschert. Zwei Menschen kamen in den Flammen um, acht wurden so schwer verletzt, daß sie mit dem Tode ringen. Die Bewohner kamen um ihr ganzes Hab und Gut. Während des Brandes spielten sich erschütternde Szenen ab. Eine Mutter, die ihr 4jähriges Kind retten wollte, warf sich in ihrer Verzweiflung einigemal in die Flammen, mußte aber immer wieder zurückweichen, während das Kind inzwischen verbrannte. —

Seltsames Erlebnis eines Arztes.

Ein Amsterdamer Arzt hatte jüngst ein Erlebnis gespenstischer Art. Mitten in der Nacht wurde er zu einer Kranken in der Vorstadt gerufen. Er kam zu einem verfallenen, scheinbar verlassenen Hause; in einem Zimmer fand er bei einem unbestimmten Lichtschein eine kranke Frau im Bette. Er untersuchte sie, dann schrieb er ein Rezept, legte es auf den Kamin und verabschiedete sich. Am nächsten Tage ging er wieder zu dem Haus, um nach der Kranken zu sehen. Er läutete, aber niemand öffnete ihm. Schließlich wurde ein Gärtner, der in der Nähe arbeitete, auf ihn aufmerksam. Er kam herbei und sagte dem Arzte, er läute umsonst, denn das Haus sei seit 2 Jahren verlassen. Als der Arzt entgegnete, das sei unmöglich, da er doch in der Nacht hier eine kranke Frau gesehen habe, öffnete der Gärtner die Türen und der Arzt konnte sich überzeugen, daß das Haus ganz leer war. Nirgends sah man einen Einrichtungsgegenstand, eine dicke Staubschicht lag auf dem Fußboden, von der Decke hingen Spinnengewebe. Auch das Zimmer, in dem er die Kranke untersucht hatte, war vollkommen leer. Nur auf dem Kamin lag das Rezept. Die Sache schien ganz unheimlich, aber der Arzt fand schließlich die Lösung. Er wußte, daß er seit einiger Zeit an nervösen Störungen litt, und er stellte fest, daß sich diese auch im Nachtwandeln äußerten. Er war im Schlafe in das Haus gegangen und hatte alles geträumt, was vorgegangen war, bis er das Rezept schrieb. —

Die Somnambule

Kriminalroman von Hans Hyan.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ist es denn niemals gelungen, ein Bild von ihm zu bekommen, Herr Doktor?"

„Doch, ja. Die Erkennungsdienste der verschiedenen Länder haben Bilder von ihm, die sämtlich von seiner eignen Hand, in einer sonderbar steilen, großen und kantigen Schrift mit dem Namen Salvioli gezeichnet sind. Und diese Unterschrift ist zweifellos echt . . . nur die Bilder, die Bilder stellen lauter verschiedene Personen dar. Von denen ist wahrscheinlich auch nicht eins der Herr Salvioli selber. Im Gegenteil . . . dieser Galgenstrick hat es so gut verstanden, alle hinters Licht zu führen. Daß er sich auch der verschiedensten Kleidung bedient, ist wahrscheinlich. Die Beschreibungen von seiner Person lauten immer anders. In Paris ist er als Abbé in der Soutane, mit Tonsur und Käppchen aufgetreten, in Amerika als Inder im Kostüm eines Hindus der Perikaste. Ich glaube aber kaum, daß es sich immer um denselben Mann handelt, denn er wird einmal als klein und mager, dann wieder als überschlank und groß, auch als Mensch von besonderer Stärke und voluminöser Figur geschildert. Auf das allerdings recht zweifelhafte Renommee solcher Leute reist gewöhnlich noch eine ganze Anzahl andrer, ebenso lichtscheuer Elemente, die nur nicht denselben Witz und nicht die große Geste der Originale besitzen. Aber trotzdem, irgendein Polizeimann hätte sich diesen Herrn schon geangelt, wenn ihm nur nicht die okkultistischen Kreise immer wieder Deckung gewährten. Ein besseres Arbeitsfeld, als die geradezu lächerliche Naivität dieser Leute kann es ja für so einen Gauner überhaupt nicht geben."

Der Graf strich unruhig über sein Gesicht.

„Und Sie sind der Meinung, Herr Doktor, daß dieser Salvioli . . . daß das der Mann ist, der . . ."

„Der für uns in Frage kommt, meinen Sie, Herr Graf? . . . Ja und nein . . . Nein, denn ich sagte Ihnen schon: Auf den Namen reisen meiner Ueberzeugung nach mehrere — ja, weil die Sache mit Fräulein Sebraczeth die Faktur eines ungewöhnlichen Gesellen zeigt. Die Art, in der der Mensch auftritt, die Gewalt, die er sofort wieder auf die Frau, die in seiner Hand ist, ausübt . . ."

Ein leises Stöhnen, mit dem Graf Zeinfeld den Kopf neigte, ließ den Kommissar innehalten.

Der sah, wie die Vorstellung, jener Salvioli, oder wer sonst der Verbrecher sein mochte, hielte das Leben und die Ehre jener Schauspielerin in seiner Hand, den Grafen körperlich peinigte. Doktor Splitterich hatte keine Familie; und war es der gänzliche Mangel an Zeit, von der ja die Liebe so viel nötig hat, oder ging dieses dreimal verschlossene Herz dem Weibe, als der Zerstörerin aller Mannesenergie, instinktiv aus dem Wege — es gelang dem Kommissar nicht, sich die Größe eines solchen Schmerzes, wie ihn der Verlust der geliebten Frau für den Grafen bedeutete, klarzumachen. Er sah nur den stillen Jammer des Aristokraten, und er bewunderte die Kraft, mit der jener sein blutendes Herz zusammenpreßte.

So äußerte er auch sein Mitgefühl mit keiner Silbe, aber er nahm sich vor, alles zu tun, was in seinen Kräften stand, um dem vornehmen Menschen, der so ernst, mit erkalteten Zügen an seiner Seite saß, zu helfen . . .

VIII.

Der Wagen hielt vor dem Goethe-Theater.

Graf Zeinfeld punderte sich über die Reihe von Autos, die hier schon standen, während noch mehr vorfuhren, denen Schauspieler, Bühnenarbeiter, Regisseure, Kassierer entstiegen, aus denen reizende, hellgekleidete Frauen heraushüpften, um schnell, mit vieler Wichtigkeit in Miene und Gebärde, im Portal unter den Arkaden zu verschwinden.

„Ich habe mir Ihre Erlaubnis, jegliche Mittel anzuwenden, gleich zunutze gemacht, Herr Graf. Während wir noch im Präsidium verhandelten, hat Braun die Direktion hier angerufen, sie solle telephonisch oder wie immer alle ihre Bühnenangehörigen und Theaterleute per Auto herkommen lassen — so werden wir hoffentlich schnell unsern Zweck erreichen . . ."

Der Graf drückte dem Doktor die Hand.

„Sie denken an alles, lieber Freund! Mein Gott, da werde ich sie am Ende bald wieder haben!"

Wenn es möglich gewesen wäre, in des Kommissars Miene zu lesen, so wäre der Graf jetzt auf einen starken Zweifel gestoßen.

Im Theater wurde natürlich zunächst der Direktor zu Rate gezogen. Er war ein chevaleresker, liebenswürdiger Herr, der in Ausdrücken einer fast übertriebenen Verehrung von Ilona Sebraczeth sprach. Aber was und wer bei ihrem rätselhaften Verschwinden mitgewirkt hatte, darüber hatte er auch nicht die leiseste Vermutung.

Er rief seinen Regisseur, der brachte gleich Fritz Heerfels mit, Ilonas Partner im Lustspiel „Frau von Müller geborne Schulze". Der konnte schon ein bißchen mehr erzählen. Nachdem er den Grafen begrüßt und sich gefreut hatte, den „berühmten Herrn Doktor-Kommissar kennenzulernen, sagte er in seinem österreichischen Dialekt:

„Ja mir is scho a bisserl wos aufg'fallen . . . . Im dritten Akt, wie dör grad anfangen tut, un i komm' heraus, da steht die Ilona doch schon a poor Minuten auf der Bühne. Sie spintisiert über ihren Mann und daß's doch am liebsten wieder mit mir zusammen sein möcht'! No, und da komm' i denn halt so ganz zufällig hereing'schneit, un da steht's da un soll mir Red' und Antwort steh'n! Aber i, i sog' halt, was i z'sagen hab, i spring' umher, wie an Frosch. I sog' noch mehr und die Ilona steht vorn an der Rampen und starrt egal runter ins Publikum! I hob schon glaubt, nu is aus, nu schmeißt's uns die ganze Komödi! Und der Herr Inspizient fragt aus derer Kulisse, ob denn die Ilona schlaft? — Sie verzeih'n schon, Herr Graf! — Und i improvisier' immer frisch drauf los, aber a mal da geht einem doch der Vorrat halt aus! Un da tret' i noch mal dicht an d' Ilona heran und sag': „Sie verzeih'n schon, meine Allergnädigste, aber schlafen's denn am hellichten Tag?" Und da wacht's auf! Ja, wahrhaftig, 's war, als ob der Traum direkt von ihr abg'fallen is, nu so glei' ganz voll Geistesgegenwart:

„Wos? Sie san noch da, mein lieber Freund? Na, schaun's, mei Schweigen hätt' Ihna doch scho zeigen kenn', daß i nix von Ihna wissen will!"

„Un dann spielt sie weiter, die Ilona, als wär' halt gar nix gewesen. I hob's nachha noch fragen woll'n, aber 's Theater is dann do glei' aus gewes'n, un da denkt man halt gar nimmer an so was!"

„Und haben Sie zufällig gegesehen, Herr Heerfels, ob es eine bestimmte Person war, auf die Fräulein Sebraczeth so stark hingeblickt hat?"

„Ah na! Dös hab i halt gar nöt sehen kenn'! Dös is ja alles viel z'schnell gangen!"

Die Damen, die nachher gefragt wurden, Ilonas Kolleginnen, hatten zwar alle die tiefgründigen Beobachtungen gemacht, hatten „auch etwas geahnt" oder es sogar „längst kommen sehen", weil Ilona in der letzten Zeit „gar soviel sinniert und herumgeschaut" hätte, aber mit Tatsachen konnte keine aufwarten.

Bis eine Choristin plötzlich ausrief:

„Aber die Malli, die muß es wissen! Die weiß alles!"

Und als hätte sie nur darauf gewartet auf dieses Stichwort, erschien plötzlich im Vorbühnenraum, der voll von schwatzenden Männlein und Weiblein stand, eine korpulente Frau mit fröhlichen Augen und blankem Gesicht, im lila Waschkleid, das prall die volle Form umschloß — Frau Amalie Weißgerber.

Sie hatte schon vom Portier gehört, was sich zugetragen, und wußte als Berlinerin sofort, worauf es ankam.

Der Kommissar ging mit ihr, dem Grafen und dem Direktor in dessen Zimmer, der machte seinen nachdrängenden Angestellten die Tür vor der Nase zu.

„Jawoll," sagte die Weißgerber auf des Kommissars Frage, „nach dem dritten Akt war Fräulein Ilona rein wie ausgewechselt. Sie is raufjekommen in ihre Jarderobe un hat jesagt: „Mach zu, Weißgerber! Riejele ab und laß bloß keinen rein!" Dabei war se so weiß wie der Kalk an der Wand und hat jezittert und jebebt, wie so'n Kind, wenn's was raufkriejen soll! Ich habe se jleich jefragt, aber se hat immer bloß mit'n Kopp jeschüttelt und hat jesagt, „zieh mir um, Weißgerber!" hat se jesagt, „und frage ja nich, ich kann Dir nischt sagen!" Un wie se det jerade jesagt hat, da kloppt's und da is es Bauke, der olle Logenschließer, der schon unter die vorije Direktion hier war, un hat 'n Brief für Fräulein Ilona. Un wie se den sieht und liest die Aufschrift, da fängt se laut zu weinen an un sagt immer bloß: „Nein, nein! Ich will'n nich lesen!" Un denn mußte se doch, un macht's Kuwehr uff un liest und wird wie ohnmächtig!"

(Fortsetzung folgt.)

Ihr Geschmack

kommt auch bei der Wahl der Krawatte und Oberwäsche zur Geltung.

In unserem Hause finden Sie eine riesige Fülle preiswerter Neuheiten!

Für die Feiertage!

Herren-Artikel

Oberhemden bunt in Perkal und Zephir, mit und ohne Kragen	7.50	6.25	4.50
Oberhemden farbig, mit Kragen	10.50	9.25	5.75
Sporthemden weiß Panama, mit Schillerkragen oder Kragen extra	9.25	8.25	6.10
Einsatzhemden mit modernen Einsätzen	3.60	2.65	1.95
Einsatzhemden mit Manschetten	6.75	5.35	4.75
Nachthemden nur gute Qualitäten	5.85	4.50	3.90
Schlafanzüge moderne Muster	14.50	13.25	11.25
Steife Kragen Steh- oder Stehumlegekragen	0.85	0.65	0.55
Weiche Kragen	0.75	0.45	0.35
Binder	1.20	0.90	0.60
Binder reine Seide	5.50	3.50	1.75
Regatta für Steh- und Stehumlegekragen	2.50	1.30	0.90
Ledergürtel	1.75	1.30	0.80
Hosenträger	2.25	1.75	1.10
Hosenträger-Garnitur	4.75	3.25	2.50

Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl

Steigerwald & Kaiser

Unsere billigen PFINGST-PREISE

Unsere stadtbekannte Billigkeit und unsere Riesen-Auswahl bieten größte Vorteile!

Jugendlicher Hut aus Phantasiegeflecht und mit Bandgarnitur	3.75
Entzückender Filzhut mit gestepptem Rand, flott garniert, in allen Modefarben	4.75
Kleidsamer Frauenhut mit echten Reihern und Bandgarnitur	4.75
Fescher jugendlicher Hut mit Band- und Blumengarnitur	5.75
Eleg. Hochsommer-Hut mit fescher Seiden- u. Blumengarnitur	7.50
Filz-Capline in allen Modefarben	2.95

„Haus der Hüte" G.M.B.H.

Magdeburg, Breiter Weg 193/94
gegenüber Steinstraße

Billige Pfingst-Angebote!

Riesenauswahl in allen Größen.

Anzüge für jeden Geschmack	Mk. 80	60	50	40	35	27
Sportanzüge, 3- und 4teilig	Mk. 80	70	60	50	40	36
Ulster, Paletots, Covercoats	Mk. 75	60	50	45	40	36
Regenmtl., Gummi, Loden, impr.	Mk. 40	36	30	24	20	16
Windjacken, imprägniert	Mk. 16	14	12	10	8	7
Hosen, gestreift und Breeches	Mk. 15	12	10	8	6	5

Konfektionshaus

Deutsche Herren-Moden

Breiter Weg 136 — Magdeburg — Breiter Weg 136
Gegenüber dem Ratswageplatz — Gegenüber dem Ratswageplatz

Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen.
Mit Schnittmusterbogen 14tägig 40 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Große Münzstraße 2.

Inserate aus Burg

Burg **Fettes Fleisch** Burg
Knoblauchwurst und Bratwurst empfiehlt
Wilh. Ohlrogge, Oberstraße 7.

Den modernen Schuh in populären Preislagen
kauft im
Schuhhaus
Eugen Samm
Scharlauer Straße
Burg — Burg

Burg Freitag u. Sonnabend: Burg
Junges Fleisch
sowie ff. Knoblauchwurst und Schinken empfiehlt
R. Sorge, Hinterm Roland.

BURG — BURG
Sämtliche Backartikel
Ia. Maatjesheringe / Ia. Malta-Kartoffeln
empfiehlt
E. SCHERF, Zerbster Str. 2

Der elegante Pfingstschuh

Der moderne
Mädchen-Halbschuh
Spang, Schnürung, Lack, auch mit Blumenfeder, Zug, Schnür und Spangen, Größen 22 bis 35
10.50 8.75 7.90
6.75 5.90 4.90
3.90

Der
Herren-Halbschuh
Unsere Spezialität in Lack, schwarz, farbig auch mit modernen Einfügen
BO-MA Extra 12.50 10.50 **8.75**
BO-MA Luxus 18.50 16.50 **14.75**

Für die Dame
BO-MA
Spezial 10.50 8.75 **6.75**
BO-MA Luxus **16.50 14.50 12.50**

Nicht der Preis, unsere Qualität macht's!

Handelshof

Preise!!

zu denen wir verkaufen, können Sie mit jedem anderen Geschäft vergleichen und Sie werden finden, wie preiswert Sie bei uns bedient werden. Zu diesen Preisen verkaufen wir auf

Teilzahlung!

Kleinste Anzahlung!
Kleinste Abzahlung!

Wochenrate von 1 Mk. an
oder
Monatsrate von 4 Mk. an

Kleiderstoffe — Mantelstoffe Seidenstoffe, Baumwollmusseline, Wollmusseline, Voiles, Weißwaren, Baumwollwaren, Inlett, Drell, Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Trikotagen, Oberhemden, Schirme, Sportjacken, Strickwesten, Pullover, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Chaiselonguedecken.

Teppiche, Läuferstoffe

Auswärtige Kunden erhalten Fahrt-Vergütung.

Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren ohne Anzahlung.

Kaufhaus
Merkur
Breiter Weg 227, Ecke Moltkestraße

Ausweispapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen

Herren-Kleidung

Herren-Sakko-Anzüge
aus einfarbigen und gemusterten Stoffen
28.— 33.— 36.— 40.— 45.— 52.— 60.— 70.— 78.— b. 110

Herren-Sport-Anzüge
aus festen Strapazierstoffen, mit 1 und 2 Hosen
38.— 45.— 50.— 56.— 65.— 72.— 80.— bis 95.— Mk.

Smoking-, Tanz-, Frack-, Gehrock-Anzüge, Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge, Lüster-Sakkos, Windjacken, Sommerjoppen, Streifen-, Kellner-, Breeches-, Arbeitshosen.

Herren-Ulster, Marengo- und Sport-Paleto

Gummi-Mäntel
16.— 19.— 23.— 27.— 29.— 33.— bis 45.— Mk.

Damen-Kleidung

Damen- und Backfisch-Mäntel
aus Tuch, Shetland, Rips, Burberry, Seide
18.— 22.— 26.— 30.— 36.— 42.— 48.— 55.— 65.— bis 95.—

Woll-Seiden- und Sommer-Kleider
aus Popelin, Rips, Eolienne, Taffet, Bast- und Waschseide
12.50 14.50 16.— 18.— 19.50 22.— 25.— 29.— 36.— 42.— bis 65.— Mk.

Sport- und Straßen-Kostüme
aus Cheviot, Twill, Rips, Gambia, Burberry
19.— 25.— 33.— 39.— 45.— 52.— 60.— bis 90.— Mk.

Kostüm-Röcke, Blusen, Kinder-Kleidchen.

Tivoli
Das Theater der Internat. Großfilme

Eine wundervolle Pfingstreise über die ganze Welt
bietet Ihnen
der große Reise- und Abenteurerfilm

Die Frau ohne Namen

Eine tolle Jagd um den Erdball!

Ein so spannendes Abenteuer, wie man es schon lange nicht gesehen hat

Für diesen Film wurde eine Weltreise rund um die Erde durch die deutsche Georg-Jacoby-Film-Ges. unternommen

Wir nennen aus dem Wirbel der Orte, die diese aufregende Hetzjagd berührte, folgende Hauptplätze der packenden Handlung.

Schanghai — Tokio — Honolulu — Los Angeles Florida — Jamaika — Havanna — Newyork Antwerpen — Korea — Peking — Ceylon — Port Said — Kairo — Korfu — Neapel — Nizza

Kein Beförderungsmittel der Welt blieb unbenutzt.

Hauptrollen
Elga Brink – Georg Alexander
Regie: Georg Jacoby
Der Schöfer von Mann ohne Name

Beide Teile dieses zweiteiligen Filmes werden in jeder Vorstellung geschlossen aufgeführt — insgesamt 12 Akte

Freitags Oeffnung 2½ Uhr

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr:
Guido Thielscher
in
der tollen Schwankneuheit
Hurra, ein Junge!

An beiden Pfingstfeiertagen zwei Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr
Guido Thielscher
in
Hurra, ein Junge!

FÜRSTENHOF-THEATER

Freitag 8.20 Uhr, zum letztenmal der nach 3 Wochen Verlängerung mit Riesenerfolg vor tägl. ausverkauft Hause aufgeführte Sensations-Lachschlager:

Absteigequartier
Galante Abenteuer m. schön. Frauen in 3 Akten v. Auguste Achaume
Für Jugendliche verboten

Ab Sonnabend allabendlich 8.20 Uhr Gastspiel: Lili Naerger, Hanni Dunkel, Theo Curt Grosseck.

Magdeburg amüsiert sich!
Revue-Posse in 7 Bildern. Musik: F. Kaumann
Vorverkauf (ohne Preiserhöhung) 11—1 Uhr (7 Tage voraus).

Kleine Preise!

Altstädter Bürgersäle
Apfelstr. 9 Fernspr. 6774

Zur Abhaltung von **Vereins-** sowie **Familienfeiern** aller Art empfehle ich meine Säle und Vereinszimmer zu kulantesten Bedingungen. **Ferd. Preuße.**

Hofjäger

Täglich abends 8¼ Uhr:
Leipziger Fritz-Weber-Sänger
mit dem großen Schlager-Programm

Kammer-Lichtspiele

2 große Lachschlager!
Reinhold Schünzel

in
Hallo, Cäsar!

Ein heiteres Filmspiel aus dem Artistenleben.

Schünzel als Jongleur!

Eine Angelegenheit, die man gesehen haben muß

Buster Keaton
der ewig ernste Grotesk-Komiker
in
Buster Keaton als Cowboy!

Ein köstliches Erlebnis in 7 Akten

Die neueste Deuligwoche!

Beginn: 4 Uhr.

Zu **vorzüglichen Festbraten** empfehle **Freitag u. Sonnabend**

Kalbfleisch, Hammelfleisch	Pfd. 80 ₰	—1.10
Schweinefleisch, fr. Rindfleisch	„ 90 ₰	—1.10
Ochsengefrierfleisch	„ 69	—80 ₰
frische Rinderleber	„	110 ₰
frischen Ochsenschwanz	„	75 ₰
frisches Kuheuter	Pfd. 40 ₰ bei 5 Pfd.	35 ₰
„ Rinderherz	„ 60 ₰ „ 5 „	55 ₰
frische Rehblätter, Rehhals, Rehbrust	Pfd.	60 ₰
Zartes Wildschwein	Pfd. von 60 ₰ an	

Richard Bosse
Große Marktstraße 20

DEULIG PALAST
Die führende Filmbühne!
Unsere große Überraschung für die Pfingstwoche!

ASTA NIELSEN
Die größte Filmkünstlerin der Welt
in
Dirnentragödie

Aus den begeisterten Kritiken über die Hauptdarsteller:

Asta Nielsen . . . sie ist ein Wunder an Menschlichkeit und Kunst. Ihre alternde Dirne ist eine mit letzter Genialität gezeichnete Porträtstudie! . . . Dieser Film beweist die ganz unvergleichliche Künstlerschaft der Nielsen! Seit dem unvergessenen „Absturz" Asta Nielsens größte Leistung.

Oskar Homolka . . . er gibt den brutalen, gutmütigen, liebeshörigen Zuhälter ausgezeichnet, mit sympathisch humorvollen Zügen, menschlich einfach und eindrucksvoll . . . Homolkas, des Zuhälters, Spiel ist hervorragend, eine schauspielerische Kraft allerersten Ranges!

Hilde Jennings Wundervolle, wie diese als Clarissa, die junge Dirne, durch ihre runden nackten Schultern den Studenten sofort in ihren Bann zieht!

Ein wahrer deutscher Meisterfilm

Ferner:
EHEKONFLIKTE
Erstmalig: Freitag nachmittags 4 Uhr

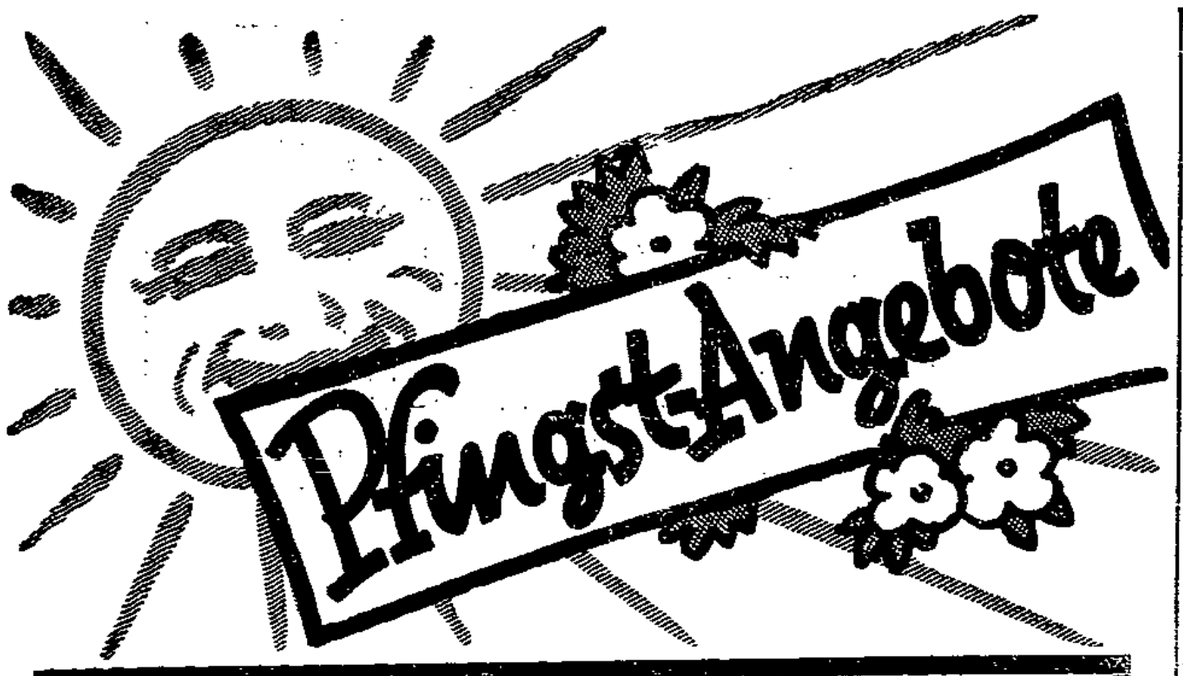
Kein Pfingsten bringt Freude, wenn Sie wahllos Kaffee kaufen; trinken Sie den köstlichen Dersla-Kaffee, dann kommt auch die richtige Festfreude zu Ihnen!

Alfred Beckmann
auf dem Königshof oder Breiter Weg Nr. 35
neben Stahlwaren-Gänand.

Neue, jeden Feinschmecker entzückende Sorten!

Eigene moderne Kaffee-Groß-Rösterei „Dersla"

Bilder als Geschenke!
Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volksstimme.



Modewaren

Damen-Schals und Tücherschals in aparten Mustern Mk. 8.75 5.75 4.50 3.25 **2.75**
Ansteckblumen nur letzterschienene Neuheiten . . . . Mk. 3.75 2.90 1.90 0.70 **0.38**
Westen zum Einarbeiten für Kleider und Jacken in Rips und Batist, weiß und farbig . . . . . Mk. 4.00 2.75 1.75 1.25 0.95 **0.75**
Westen aus Crêpe de Chine und Spachtel . . . . . Mk. 10.50 4.50 3.25 2.75 **2.25**
Kragen in kleinen Formen, aus Crêpe de Chine, Spachtel und Batist, weiß und farbig . . . . . Mk. 3.50 2.25 1.50 0.90 0.65 **0.48**
Garnituren Kragen mit Manschetten aus Crêpe de Chine, Spachtel und Batist . . . . . Garnitur Mk. 6.50 4.50 3.25 2.90 **2.50**
Bubikragen aus Crêpe de Chine und Batist, in farbig und weiß . . . . . Mk. 2.10 1.50 1.10 0.75 **0.65**
Schalkragen zum Binden, letzte Neuheiten . . . . . Mk. 2.75 2.25 2.00 1.65 **1.35**
Kinder-Garnituren aus Spachtel, Rips und Batist Garnitur Mk. 3.25 2.75 1.70 1.35 0.95 **0.75**
Matrosen-Garnituren u. -Kragen aus ia. waschechtem Köper Garnitur Mk. 3.75 3.25 2.50 1.65 1.25 **0.90**
Spitzen und Besätze in preiswerter, großer Auswahl
Seiden- und Samtbänder die große Mode für Schärpen und Bindeschleifen, in allen neuen Saisonfarben.

Kinder-Waschkleidung

Knaben-Sporthemden Zephir, einfarbig oder gestreift, für das Alter von 14 bis 4 Jahren . . . . . Mk. 2.55 1.90 **1.50**
Knaben-Sporthemden hell gestreift oder kariert Zephir, in den modernsten Mustern, für das Alter von 14 bis 4 Jahr. . Mk. 3.60 2.75 **1.80**
Weiße Knaben-Sporthemden Panama, beste Verarbeitung, für das Alter von 14 bis 4 Jahren . . . . Mk. 4.30 3.20 **2.25**
Ein Restposten Knaben-Sporthemden helle und dunkle Muster, für das Alter v. 12 b. 9 Jahr. Mk. **1.75**
Anknöpf-Anzug blaue Hose, mit einfarbiger Bluse, Größe 0 (Steig. 45 Pf.) . Mk. **4.20**
Anknöpf-Anzug weißer Knabenfaltr, gute Qual., für 3 Jahre (Steig. 60 Pf.) Mk. **7.50**
Knaben-Anzug aus bestem Kadettstoff, für 3 Jahre (Steigerung 55 Pf.) . Mk. **4.45**
Matrosenbluse aus prima Kadettstoff, für 3 Jahre (Steigerung 30 Pf.) . Mk. **2.60**
Hose mit Gürtel oder Leibchen aus festem blauem Stoff Gr. 0 (Steigerung 20 Pf.) . Mk. **1.20**
Spielhöschen aus gutem, einfarbigem Zephir, mit karierter Blende **0.95**
Waschmusselin-Kleid in hübschen Mustern, Gr. 45 (Steigerung 35 Pf.) Mk. **1.30**
Zephir-Kleid einfarbig, mit karriertem Besatz, Gr. 50 (Steigerung 30 Pf.) . Mk. **2.25**
Wollmusselin-Kleid entzückende Muster, Größe 45 (Steigerung 45 Pf.) Mk. **5.50**
Vollvoile-Kleid moderne Blumenmuster, Größe 60 (Steigerung 60 Pf.) . Mk. **4.35**
Vollvoile-Kleider weiß, in den elegantesten Ausführungen
Waschseiden-Kleid hübsche Blumenmuster, Größe 95 bis 105 . . . . Mk. **13.75**

Bade-Wäsche

Frottierhandtücher weiß und bunt, in guten Qualitäten . . Mk. 1.35 0.95 **0.65**
Frottierhandtücher schwere Qualitäten, in weiß und bunt . . Mk. 2.40 1.95 **1.65**
Badetücher Größe 100×150, weiß oder bunt, in guten Qualitäten Mk. 3.25 2.75 **1.95**
Badetücher Größe 100×150, weiß oder bunt, in schönen Mustern Mk. 4.75 4.50 **3.25**
Badetücher Größe 125×160, weiß und bunt, in schönen Mustern Mk. 7.50 5.90 **4.90**
Badetücher Größe 140×180 oder 150×200, weiß oder bunt, gute Qualitäten Mk. 10.50 8.50 **6.90**
Badekappen für Damen und Kinder aus farbigem Gummi, gutsitzende Formen Mk. 0.75 0.65 0.45 **0.35**
Badekappen für Damen, aus erprobt guten Gummi, besonders haltbar, mit Trikotrand, auch Helmform . . . . . Mk. 1.95 1.50 **0.95**
Badeschuhe aus Gummi, mit Futter versehener, warmer Form oder Badeschuhe, gefüttert . . . . . Mk. 3.75 **2.95**
Badehosen für Herren und Knaben, schwarz Trikot . . . . . Mk. 1.20 0.95 **0.55**
Kinder-Badeanzüge aus schwarzem Trikot, mit farbiger Blende versehen, von Größe 40–45 Pf. steigend . . . . . Größe 50 Mk. 1.20 **0.95**
Damen-Badeanzüge schwarz Trikot, mit orb. Besatz, hochgeschlossen oder mit Trägern, in allen Größen vorrätig . Mk. 2.20 2.95 1.95 **1.65**
„Forma"-Badeanzüge mit Bürgerhalter, alte Neuheiten . . Mk. 7.90 5.90 **4.50**
Bademäntel für Damen und Herren, alle Neuheiten in großer Auswahl. Mk. 8.50 6.75 5.50 **6.50**

Für den Pfingsteinkauf

Allerhochf. dänische Molkereibutter das Beste, was es gibt Pfund **195** Pf.
Sommer-Malta-Kartoffeln . . . . Pfd. **20** Pf.
Delikate Maatjes-Heringe . . 2 Stück **25** Pf.
Eier frischeste Altmärker Landeier . . . 10 Stück **105** Pf.
Käse
Limburger Käse, feine Qualität, sehr billig . Pfd. **58** Pf
Holländer Käse, Edamer, 40% Fettgehalt . . „ **110** Pf.
Tilsiter Vollfettkäse . . . . . „ **120** Pf
Tilsiter Vollfettkäse, ohne Rinde . . . . . „ **150** Pf
Echter Emmentaler Schweizer Käse . . „ **180** Pf
Schachtelkäse, echter Emmentaler ohne Rinde Schachtel **95** Pf.
Halberstädter Würstchen . . . Schachtel, 6teilig **110** Pf.
. . . . . Paar **25** Pf.
. in Dosen à 3 Paar **85** Pf
. in Dosen à 5 Paar **150** Pf.
Oelsardinen feinste portugiesische, in rein, Olivenöl Dose **45** Pf
Sardellen . . . . . Pfd. **180** Pf.
Himbeersirup lose . . . . . Pfd. **65** Pf.
1/1 Flasche **150** Pf., 1/2 Flasche **80** Pf.
Sauerbrunnen Grauhof (Flasche 15 Pf. Pfand) **25** Pf
Geröstete Kaffees von sehr feinem Geschmack **65** Pf.
1/4 Pfund **75** Pf.
85 Pf.
95 Pf.
105 Pf.

Weine

Weißweine:
Schloß Böckelheimer 1/1 Fl. **165** Pf.
Puppertsberg. Hofstück 1/1 Fl. **180** Pf.
Altenbamb. Treuensels Riesling 1/1 Fl. **195** Pf.

Rotweine:
Dürkheimer Feuerberg 1/1 Fl. **95** Pf.
Montague . . . . . 1/1 Fl. **110** Pf.
Spanischer Rotwein . 1/1 Fl. **110** Pf.

Obstweine
Apfelwein . . . 1/1 Fl. **50** Pf.
Johannisbeerwein . 1/1 Fl. **90** Pf.
Stachelbeerwein . . 1/1 Fl. **90** Pf.
Heidelbeerwein . . 1/1 Fl. **90** Pf.
Fruchtschaumwein Weiche Extra 1/1 Fl. **160** Pf.

Sekt

	1/1 Fl.	1/2 Fl.
Schloß Wachenheim Cabinet	3.52	2.00
Schloß Wachenheim Riesling	4.25	—
Oppmann Cabinet	4.25	—
Michael Oppmann Blau . .	3.25	—

Waren-Verein
G. m. b. H.

Piano-Apparat 15 Mk., Modern-Kind Dopp.-Anzug, B. 21, S. 1: 1, kpl. Ausrüst., gute alte Geigen, schön im Ton, Stimmen v. 15 Mk. an, Laut., Mandol. 20 M., ant. Celle für Mark 25 Mk., Ventilposaune 60 Mk., Trompeten, 1 Ventil, 35 Mark, nur Reißner, Strohdachstraße Nr. 12.

Kaufe alte Hähne eine u. junge Weibchen Meyer, Schrotdorfer Tor 34 (E. Marschall.)

Gewährung Nieren- Blasen- Tee Mohr-Apotheke

Hausmannstreue

Steinsetzer stellt sofort ein Seehausen

Ein Waggon Speisezimmer Büfett 170 cm breit, mit eleg Birnen-Aufsatz und Schnitzerei Kredenz mit schöner Schnitzerei Auszugtisch echte Lederstühle 1754 echt eiche Preis nur Mk. 575.- Möbel-Palast Magdeburg Julius Jenzsch Breiter Weg Nr. 150

Bringe dem geehrten Publikum die Benutzung der Großen Fähre Magdeburg-Südost in Erinnerung. Die Wege vom Louisenthal, Werder und Randau sind wieder trocken und schön. Haltestelle der Straßenbahn Zohlener Str. Eine Minute zur Fähre Wilhelm Reinecke.

Zur Bedienung unserer Mogul-Gieß- und Ausspulmaschine sowie Ueberziehmaschine suchen wir einige tüchtige Laboranten in dauernde Stellung. Gebrüder Spoer, Kakao- und Schokoladenwerke Barleben-Magdeburg.

Große Verkehrskarte von Deutschland
Maßstab 1 : 1 500 000, mit sämtlichen Eisenbahn- und Schiffahrtslinien, Reichs- und Staatsgrenzen sowie den Großstädten und den wichtigsten Kleinstädten
Preis 1.00 Mark
Buchhandlung Volksstimme

Ueberlegen Sie mal was Sie für Ihren Pfingstausflug sparen
wenn Sie bei mir für
Oberhemden mit Kragen Mk. 3.90
Moderne weiche Hüte . . . Mk. 4.90
Federleichte Mützen . . . . Mk. 1.50
Reinseidene Selbstbinder . Mk. 1.50
Moderne karierte Socken . Mk. 0.95
in nur guten eingeführten Qualitäten zahlen.
S. Karpe, Breiter Weg 14.